D. Matthiä Hoë / weyland Churfl. Sächs. Ober-Hof-Pred. zu Dreßden / Christliches und in GOttes Wort gegründetes

Bedencken /

Wie sich diejenigen verhalten sollen / denen heutiges Tages in Oesterreich und andern Orten Päpstische Lehr anzunehmen / oder nur den Päpstischen Kirchen-Versammlungen beyzuwohnen / will aufferleget und zugemuthet werden /

Mit angeheffter Ausführung aus der H. Schrifft und den alten Kirchen-Lehrern etlicher hochwichtigen / unwidertreiblichen Ursachen / derentwegen man der Päpstischen Lehre nicht beypflichten könne noch solle.

Seinen lieben Landes-Leuten / und andern zum Unterricht mitgetheilet / und in Druck verfertiget.

Mit Chur-Fürstlicher Sächsischer Freyheit

Zum achten mahl gedruckt.

Leipzig / in Verlag Joh. Grossens sel. Erben.
Druckts Martin Fulde / 1705.

Allen reinen Evangelischen Christen / die entweder noch an Päpstischen Orten seyn/oder allbereit ausgewichen / denen mit Annehmung Päpstischer Lehre zugesetzet worden/ aber gleichwohl sich nicht verführen haben lassen: Denen auch noch also zugesetzet wird:

Wündsche ich von dem Allmächtigen GOTT Beständigkeit im Glauben/Gnadenreichen Trost im Hertzen / und alle Wohlfahrt an Leib und Seel / durch CHristum JESUM unsern HErrn/ Amen.

Günstige / liebe Freunde / Brüder und Schwestern / in CHristo JESU. Es vermahnet unser geliebter Heyland aus treuem Hertzen uns ingesamt Matth. 7/ 15. Sehet euch für/ für den falschen Propheten / die zu euch kommen in

Schafskleidern / inwendig aber seyn sie reissende Wölffe.

Mit welcher Vermahnung wir für allen Ketzern / nahmentlich aber auch und insonderheit für den neuen Päpstischen Tünchern der Jesuiten / uud ihren Helffers-Helffern gewarnet werden. Denn wie Athanasius vor Zeiten von den Arrianern schriebe / also können wir heutiges Tages von den Jesuiten sagen: Nomen tantum Christi habent, & ore Diaboli loqvuntur. Sie haben nur den blossen Nahmen Christi/aber des Teuffels Wort und Lehre: Ja sie seyn in Warheit die jenigen/von denen der uhralte Kirchen-Lehrer Irenæus lib. 1. c. 30. schreibet: Christi qvidem JESU nomen tanqvam irritamentum præferentes, Antichristi autem impietatem varie introducentes, mortificant multos, per nomen bonum sententiam suam male disperdentes, & per dulcedinem & decorem nominis amarum & malignum principis Apostasiæ serpentis venenum porrigentes eis. Das ist: Sie geben zwar für / der Nahme JESU treibe und reitze sie zu ihren Wercken / darneben aber führen sie des Anti-

Christs

Christs gottlose Lehre ein / tödten damit viel Seelen / und bringen das bittere Gifft der alten bösen Schlangen vielen bey / durch ihre glatte / geschmierte / süsse und sanffte Worte.

Dieses sie zu überführen/ist nicht nöthig/ grosse Mühe anzuwenden / denn da heist es nach der Juristen Regel: Ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis. Wann ein Ding dermassen offenbar / daß es ein Blinder sehen/daß man es mit Händen fühlen und greiffen kan / so darff es keines weitern Zeugniß.

Nun wissen es viel Königreiche/viel Fürstenthümer und Länder / welche Scheinheiligkeit diese Leute von sich geben / mit was schönen Schafs-Peltzen diese Wölffe zu vielen Personen kommen/ in Meynung und Hoffnung / sie damit auff ihre Seiten zu bringen / und zu bereden. Gleichwie der Satan unsere erste Eltern vermummter und verkapter Weise in einer Schlangen-Gestalt verführet / und über den Tölpel geworffen hat: Und zwar wegen grosser Sicherheit der Welt / wegen der grossen Undanckbarkeit gegen GOtt/für die Offenbarung seines

Worts / geschicht es leider! daß die Jesuiten und ihre Rott-Gesellen manche Menschen verführen / und auff ihre falsche Lehre bereden / darzu sie ihre anmuthige Schafshaut weidlich und rechtschaffen zu gebruachen wissen. Ich bin aber bedacht / den vermeynten Schafs-Peltz itzo ein wenig ihnen auszuziehen / auszuklopffen / und zu weisen / daß es nicht eitel Honig sey / was sie aufftragen / daß es den Stich keines weges halte / was sie fürnemlich fürbringen / die Einfältigen auff ihre Meynung zu bereden.

Im Schafs-Peltz kommen sie dann zumahl / wann sie ihre ordentliche Succeßion etlicher hundert Päpste rühmen / da immer einer auff den andern gefolget / und einer so wohl als der ander Römisch-Catholisch gewesen ist. Solche Succeßion / sprechen sie / mangele uns Evangelischen / Lutherus habe nicht nennen können / wer hundert / oder zweyhundert Jahr vor ihm eben wie er gelehret und gegläubet habe: Wäre nun seine Lehre recht / schliessen sie / so würden ja ander Leute vor ihm auch also gelehret haben: Ist das nicht ein anmuthiger Schafs-Peltz?

Hierauff aber haben sie zur Antwort dieses

ses zu gewarten: Es habe Christus JEsus/ der Ertz-Bischoff unser Seelen uns auff keine solche Succeßion der Päpste iemahls gewiesen / Er selbst habe nicht nennen können einigen Menschen / der ein / zwey oder drey hundert Jahr vor ihm eben also/wie Er und Johannes der Täuffer / gelehret hätte / und ist doch ein rechter von GOTT gesandter Lehrer gewesen/Er hat gesagt Joh.10/8. Alle die vor mir gewesen/seyn Diebe und Mörder gewesen.

Wie nun dazumal ihn keiner hat darum verwerffen können/daß ein/zwey/drey hundert Jahr niemand also wie er gelehret / also kan auch unser Lehre dahero keines weges für unrecht geachtet werden / sondern wie Christus JEsus sich ie und allezeit auff die Propheten beruffen / also thun auch wir/ und sagen: Daß etliche tausend Jahr zuvor die Patriarchen/Propheten/Aposteln/Evangelisten und viel reine Kirchen-Lehrer/ eben also wie Lutherus / und wir heutiges Tages/gelehret haben: Welches in diesem Büchlein Sonnenklar erwiesen wird.

Die Jüden zu Christi Zeiten hätten ihre Succeßion des Ortes und Lehrer auch ha-

ben können/aber darmit wären sie doch nicht fortkommen. Dannenhero die alten Kirchen-Lehrer auch keines weges nachlassen wollen/daß man sich auff eine solche Succession des Orts/oder der Person beruffe/sondern haben allein auff die H. Schrifft gedrungen/wie aus Augustino zu sehen/der den Donatisten also schreibet/Tom. 7. lib. de unit. Eccles. fol. 364. Ecclesiam suam demonstrent Donatistæ, si possunt, non in sermonibus & rumoribus Africorum, non in conciliis Episcoporum suorum, non in literis qvorumlibet disputatorum, non in signis & prodigiis fallacibus, qvoniam etiam contra ista verbo Domini præparati, & cauti redditi sumus: sed in præscripto legis, in Prophetarum prædictis, in Psalmorum cantibus, in ipsis pastoris vocibus, in Evangelistarum prædicationibus & laboribus, hoc est, in omnibus canonicis sanctorum librorum autoritatibus. Das ist: Wollen die Donatisten die rechte Kirche seyn/so müssen sie es nicht beweisen mit Landsagen derer Leute in Africa/nicht mit ihrer Bischoffen Concilien/nicht mit der spitzfündigen Disputatoren Büchern/auch

nicht

nicht durch betrügliche Wunder und Zeichen: Denn auch wider diese Stücke alle GOttes Wort uns wol verwahret und verwarnet hat. Sondern sie mögen es beweisen aus dem geschriebenen Gesetz / aus den Predigten der Propheten / aus den Psalmen-Gesängen / aus dem Mund unsers Hirten selbst / und aus allen dem / das die Evangelisten geprediget und geschrieben haben: Das ist / aus gantzer H. Göttlicher Canonischer Schrifft. Also schreibet Hieronymus Dist. 40. Non sanctorum sunt filii, qvi tenent loca sanctorum, sed qvi exercent opera eorum, &c. Die seyn nicht Kinder der Heiligen / die da wohnen / und seyn da heilige Leute gewesen; sondern die ihren Wercken nachfolgen. Eine solche Succeßion heisset Irenæus lib. 3. cap. 3. successionem principalem, die fürnehmste Succeßion. Und Nazianzenus schreibet also: Successio pietatis proprie successio existimanda est. Nam qvi eandem fidei doctrinam profitetur, ejusdem qvoqve throni particeps est. Qvi autem contrariam fidem amplectitur, adversarius qvoqve in throno censeri debet. Die Nachfolge der Gottseligkeit ist

eigentlich für eine Succeßion zu halten: Denn wer eines Glaubens mit dem andern ist/der kan sich seines Vorfahrs Thron und Stuhls rühmen / wer aber eine widerwärtige Lehre hat / der ist auch für einen Widersacher zu halten / wann er gleich im Thron sitzet.

Ambrosius schreibet daher / lib. 1. de pœnit. Non habent hæreditatem Petri, qui fidem non habent. Die seyn S. Petri Erben nicht / die seine Lehr nicht haben. S. Chrysostomi Worte seyn auch sehr wohl in diesem Fall in acht zu nehmen / der schreibet also: Videte fratres, qvomodo sedeatis super cathedram, non enim cathedra facit sacerdotem, sed sacerdos cathedram, non locus sanctificat hominem, sed homo sanctificat locum. Qvi bene sederit super cathedram, honorem accipit cathedræ; qvi male sedit, injuriam facit cathedræ. Lieben Brüder / sehet wohl zu / wie ihr eure berühmte Predigt-Stühle besetzet/dann der Predigt-Stuhl ehret den Priester nicht/sondern der Priester ihn / der Ort machet den Menschen nicht heilig / sondern der Mensch den Ort: Wer sich wohl hält in seimem Amt/

der hat des Stuhls Ehr/ wer nicht wohl sich verhält/der verunehret den Predigtstuhl.

Gregorius der XIII. dieses Nahmens/ Papst zu Rom / saget selbst / Distinct. 40. also: Nos qui præsumus, non ex locorum vel generis dignitate, sed morum nobilitate innotescere debemus: non urbium claritate, sed fidei puritate. Wollen wir Päpste hoch gehalten werden/so müssen wir uns nicht durch den Ort / da wir seyn / nicht durch hohes Geschlecht / sondern durch gute Tugenden berühmt machen. Es hilfft nicht etwan der Städte Herrligkeit darzu / sondern des Glaubens Richtigkeit. Diese ingesammt halten von der Schaf-Haut nichts/wenn man rühmet allein/so viel/und so viel seyn nach einander an diesem ansehnlichen Ort gewesen; Sondern sie begehren/ daß man auff die Warheit sehen solle / also gar / daß auch Augustus klar saget: Nos non propterea dicimus nobis credi oportere, qvia in Ecclesia Christi sumus: qvia ipsam qvam tenemus sedem commendavit Optatus Milevitanus, vel Mediolanensis Ambrosius, vel alii innumerabiles communionis Episcopi, sed ex consangvinita-

nitate doctrinæ. Wir gläuben nicht / daß man uns daher o gläuben solle / weil wir eben in der Kirchen Christi seyn / weil an diesem Ort / da wir itzo sind / vorhin Optatus, Ambrosius, und andere unzehliche Bischöffe mehr gewesen seyn; Sondern wir beruffen uns allein auff die Einhelligkeit der reinen Lehre. Das ist eins / das wir auff der Päpstler Fürgeben antworten sollen.

Darnach so last uns bedencken / wie gantz nichtig der Ruhm mit der vermeynten Succeßion der Päpste zu Rom sey / daher / weil sie erstlich noch zweiffelhafftig seyn / wer das Häupt und Anfang dieser Succeßion sey. Etliche setzen CHristum / etliche Paulum / die meisten aber Petrum. Nun kan aus keinem bewehrten Historico erwiesen werden / daß S. Petrus Papst zu Rom iemahls gewesen / vielweniger / daß er ein solches Kerbholtz der vermeynten Succeßion mit seiner Person angefangen. Nicht ohne ist es / daß die alten Scribenten melden / S. Petrus sey zu Rom gewest / habe da auch seinen Tod erlitten / daß er aber der Päpstler Fürgeben nach / 25. Jahr zu Rom Papst gewesen / das läufft nicht allein wider die H. Schrifft / sondern

dern es kan auch in alle Ewigkeit nun und nimmermehr mit gutem Grunde aus einigem rechtschaffenen Kirchen-Historico nicht erwiesen und dargethan werden.

Alldieweiln nun der Grund so faul und schwach/was kan am übrigen Gebäu gutes seyn? Uber das/so können die Päpstler nicht läugnen/daß in ihre vermeynte unzertrennte Succeßion zu etlichen mahlen ein ziemlicher starcker Riß geschehen/sonderlich da im Jahr Christi 1045. drey Päpste zugleich sich auffgeworffen/und als dieselben abgeschaffet/Clemens der II. Bischoff zu Bamberg darzu befördert wurde. Nach ihme auch der Römische Stuhl gantzer 2. Jahr lang unersetzt geblieben/und das Papstthum in das Königreich Franckreich nach Avennion (allda es bey 70. Jahren geblieben) transferirt wurde. Wo ist da die unverruckte Succeßion im Römischen Stuhl? Es stehet auch die Frage frey/ob die Vettel Gilberta/so sich für einen Mann ausgeben/und hernach Papst Johañes der Achte genennet worden/auch zu dieser Succeßion der Päpste/und an das Kerbholtz gehöre? Dann des Papsts eigene Scribenten/Platina, Aventinus

tinus Volaternus und Mantuanus melden/ es habe sich umb das Jahr Christi 855. ungefehrlich zugetragen/ daß eine Weibesperson/ so in der Jugend mit einem Studenten darvon gezogen/ und hernach auff vielen hohen Schulen unterwiesen/ zu Rom/ wie auch anderswo/ sich für eine Mannsperson ausgegeben/ auch Manns-Kleider iederzeit getragen/ und also hernach wegen ihrer Geschickligkeit zum Papst ist erwehlet worden/ welchen Stand sie 2 Jahr lang geführet/ und an statt eines Papsts regieret hat. Als sie aber in währender Regierung mit einem Diener in Unzucht heimlich gelebet/ uñ hiervon schwanger worden/ so trägt sichs zu/ da der Päpstin Zeit herbey genahet/ daß sie durch die Stadt zu einer berühmten Kirchen wandern will/ auf welchem Wege den Papst die Kindeswehe ergriffen/ sincket zu Boden/ und gebieret ein junges Päpstlein/ bleibt mit dem Kinde todt. Welche Historia von den Römern in Stein gehauen/ und bißhero die documenta viel hundert Jahr augenscheinlich von viel hundert Personen gesehen/ auch die 7 P. gelesen worden: Papa peperit puerum penes portam Petri Pauli, Ein Papst

hat

hat einen Sohn gebohren / nahe bey der Pforten Petri und Pauli.

Da frag ich nun/ob dieser Papst/oder vielmehr Päbstin / mit ihrer jungen Zucht auch zur Succeßion gehöret? Sprechen sie ja/ so muß es ja ein herrlich Werck umb eine solche Succeßion seyn / und solte einer wohl einen gewissen Grund haben/ihre Lehre derentwegen anzunehmen: Sprechen sie nein / wo bleibet dann der Ruhm/daß ihre Succeßion von Petro an / iederzeit unverruckt / unzertrennt/und ohn allen Abgang gewesen sey?

Ich frage auch ferner / ob das Huren-Kind/ salvo honore, wenn es wäre lebendig blieben / ihre Päpstische Dignität ererbet/ und also der Mutter succediret/ob man ihm auch unterdessen einen Vormund oder Administratorn des Papstthums geordnet/uñ wenn die Mutter lebendig geblieben/ob man sie länger im Päpstl. Stuhl gelitten hätte? Was ist auch ferner das für eine gewisse unzertrennte Succeßion/ da ein Papst den andern verdammt und verbannet hat. Sabinianus der Erste/ war seinem Vorfahren/ Papst Gregorio Magno, so feind / daß er seine Bücher verbrennen wolte/ wie Platina

ein

ein Päpstischer Scribent meldet: Eben derselbe schreibet auch / daß Papst Stephan der Sechste / seines Vorfahren Formosi des Ersten Leichnam ausgraben / den Päpstl. Habit ihm ausziehen / und in einem weltlichen Kleide in der Layen Grab scharren / ja auch ihm zween Finger an der rechten Hand / mit denen er consecriret / abschneiden und in die Tyber werffen lassen.

Papst Soter, und Papst Gelasius haben sich wider ihre Vorfahren gesetzet / und verordnet / daß das Sacrament des Abendmahls unter zweyerley Gestalt solte gereichet und ausgetheilet werden. Und also fortan: Da kan fürwahr keine Einhelligkeit der Lehr gespüret / vielweniger eine rechte Succeßion gesehen werden.

Und damit wir noch weiter sehen mögen / was es doch für ein ungereimt Ding mit der vermeynten Succeßion der Päpste sey / darauff sie ihre Lehre fundiren und gründen / so lasset uns nur bedencken / was die meisten Päpste gewesen? Nemlich mit wenig Worten / nichts anders / dann der Anti-Christ / böse / unzüchtige / mörderische / zauberische / und Teuffelsgesellige Leute: Welches alles ohne

Lä-

Lästerung und Verleumbdung mit gnugsamen Grunde / und Sonnenklarem vest anderen Beweiß gesagt wird. Dann belangend / daß sie der Antichrist seyn / bezeuget Papst Gregorius selbst / da er zu Käyser Mauritio schreibet / lib. 6. Epist. 194. Ego fidenter dico, Quisquis se universalem sacerdotem vocat, vel vocari desiderat, in elatione sua Antichristum præcurrit, Ich sage kühnlich und getrost / wer sich einen allgemeinen Priester nennet / oder eine Begierde nach diesem Titel hat / der ist mit dieser sein selbst Erhebung ein gewisser Vorlauffer des Antichrists. Nun wollen die Päpste allgemeine Priester / und allgemeine Bischöffe seyn: Da mögen sie selbst den Schluß machen / worfür nach Gregorii Urtheil sie sollen gehalten werden. Und also hat vor 600. Jahren / Arnolphus Aurelianensis vom Papst zu Rom geschrieben: Quid hunc, reverendi Patres, in sublimi solio residentem, veste purpurea & aurea radiantem, quid hunc, inquam, esse censetis? nimirum charitate destituitur, solaque scientia inflatur & extollitur: Antichristus est: in templo DEI sedens, & ostendens, tanquam

sit DEUS. Das ist: Was meynet ihr Ehrwürdige Herren/ daß der sey/ der im hohen Stuhl sitzet/ der von Purpur und gülden Stück glänтzet/ worfür haltet ihr ihn? Er hat keine Lieb/ er ist nur auffgeblasen und stoltz über seiner Kunst/ er ist der Antichrist und sitzet im Tempel GOttes/ er zeiget sich nicht anders/ als ob er GOtt sey. Eberhardus der Bischoff zu Saltzburg / hat vor mehr denn 200 Jahren / vor dem gantzen H. Römischen Reich gesagt: Qui servus servorum est, Dominus Dominorum, proinde ac si DEUS foret, esse cupit: Sacros cœtus atque consilia fratrum, imo Dominorum suorum aspernatur: Timet, ne eorum, quæ adversus leges indies magis ac magis gerit, rationem reddere cogatur: Ingentia loquitur, quasi vere DEUS sit. Nova consilia sub pectore volutat, ut proprium sibi constituat imperium: Leges commutat, suas sancit, contaminat, diripit, spoliat, fraudat, occidit. Perditus homo ille, quem Antichristum vocare solent, in cujus fronte blasphemiæ nomen scriptum est: Deus sum, errare non possum: In templo DEI sedet, longe lateque

do-

dominatur. Das ist: Der sich ein Knecht aller Knechte nennet/ (verstehe den Papst zu Rom) will ein Herr aller Herren seyn/ nicht anders/ als ob er GOtt werden wolte: Er verachtet die H. Versammlungen / alle Rathschläge der Brüder und seiner Herren/ (verstehe der Römischen Käyser / die noch vor 200. Jahren sich vor des Papsts Herren/ und zwar billich/ gehalten haben.) Er fürchtet sich/ daß er nicht etwan Rechenschafft geben müsse darvon/ daß er wider die Gesetz mehr und mehr von Tag zu Tag handelt: Er giebet grosse Sachen für/ nicht anders / als ob er GOtt selbst wäre/ er gehet mit neuen Anschlägen umb/ er verändert die Gesetz/ und richtet neue auff / er besudelt / er entzeucht/ er raubet/ er betreuget/ er mordet / er ist der Mensch des Verderbens / den man den Antichrist zu nennen pfleget: An dessen Stirn der Namen der Gotteslästerung geschrieben ist: Ich bin GOtt/ und kan nicht irren/ er sitzt im Tempel GOttes / er herrschet weit und breit. Eben also hat Friedrich der Ander Römische Käyser/ umbs Jahr Christi/ 240. geurtheilet/ und die Päpste für den Antichrist gescholten. Petr. Johannes,

der vor 300 Jahren gelebet/ hat auch öffentlich geschrieben/ der Papst sey der Antichrist/ und Rom sey die grosse Babylon. Also redet auch Johannes de rupe scissa, umbs Jahr Christi 1340 die Römische Kirche sey die grosse Hure/ und der Papst sey der Antichrist/ dergleichen unzehliche Zeugnis mehr können eingeführet werden/ daß der Papst zu Rom/ nicht nur von Lutheri Zeit an / sondern viel 100 Jahr zuvor für den Antichrist gehalten worden.

Wie lautet es dann so seltzam/ wenn man also schliessen will/ ihr Lutheraner sollet unsere Römische Kirche für die rechte Kirche halten/ unser Päpstische Lehr annehmen/ denn zu Rom immer ein Antichrist auf den andern gefolget hat. Nichts anders sagen sie/ wenn sie die Succesſion der Päpste zum Grund ihrer Lehre fürbringen.

Lasset uns nun weiter hören / was die Päpstischen Scribenten den Päpsten für ein Zeugnis geben:

Platina ein bekannter Päpstischer Scribent/ heisset die 3. Päpste / Gregorium den VI. Benedictum den IX. Sylvestrum den III. greulich abscheuliche Menschen.

Vom

Vom Papst Johanne dem XIII. schreibet er: Homo erat ab adolescentia Omnibus probris ac turpitudinibus contaminatus. Es war der Mensch von Jugend auff mit allerley Sünd und Schand beflecket.

Das Päpstische Concilium zu Costnitz / hat Papst Johanni dem XXIII. dieses Namens / ein solch Zeugniß gegeben: Esse eum inverecundum, impudicum, & vitiis deditum, eundemque fratris sui uxorem, & moniales incestasse, & cum virginibus stuprum, cum conjugatis adulterium, & alia incontinentiæ crimina, propter quæ ira DEI descendit, commisisse. Das ist: Er sey unzüchtig / und den Lastern ergeben / habe auch mit seines Brudern Weibe / und mit den Nonnen Blutschande / mit den Jungfrauen Hurerey / mit den Ehe-Weibern Ehebruch und andere Unkeuschheit getrieben / darüber GOttes Zorn entbrant wäre.

Von Papst Pauli des III. Unzucht kan nicht gnug geschrieben werden / er hat sich mit seiner Schwester / mit der Tochter / und andern Weibern / wie eine Sau im Koth umher gewelzet.

Sixtus der Vierdte / hat mit Gunst ein of-

sen frey Hurhaus zu Rom erbauet / was meynet ihr / ihr lieben Christen / seyn nicht seine erbare züchtige Gesellen auf dem Römischen Stuel gesessen ?

Von ihren mörderischen Thaten ist nicht noth viel zu schreiben / die Erfahrung redet darvon / wie viel Christen sie haben tödten und umbringen / etliche in Oel sieden / andere ander Gestalt ermorden lassen ?

Von Gregorio dem VI. schreiben ihre eigene Scribenten / er habe viel Päpste umgebracht / nur daß er zum Papstthum kommen möchte.

Urbanus der VI. hat etliche Cardinäle in Säcke einnehen / und ins Meer werffen lassen.

Sixtus der IV. hat Banditen gen Florentz abgefertiget / daß sie die Fürsten daselbst / Mediceos genannt / umbringen solten.

Von Alexandro dem VI. zeuget Onuphrius, daß zu seiner Zeit Rom ein Carnificina, eine Henckerstadt / eine lauter Mordgrube gewesen. Paulus der III. hat seine Mutter und Schwester umbbracht / nur daß er ein stattlich Erbtheil erlangte / und daher desto eher zum Papstthum befördert würde / wie

Ver-

Vergerius schreibet. Eben der Papst Paul ist einig und allein Ursach gewesen / daß in Engelland und Franckreich / mehr dann zwantzig hundert tausend Personen seyn umbgebracht worden.

Gregorius der VII, hat einen Freybeuter aufgenommen / der Käyser Heinrichen den IV. umbbringen solte.

Papst Innocentius der IV. hat durch Manfredum Käyser Friedrichen dem II. mit Gifft zusetzen lassen / und da er es mit Gifft nicht enden konte / hatte ihm der Papst befohlen / er solte dem Käyser ein Küssen ins Maul stecken / und ihn erstiecken.

Heinricus Lucemburgicus ist vom Papst Clemens dem V. mit Gifft getödet worden. Zu unsern Zeiten haben die Päpste es eben also gemacht / und grossen Herren nach Leib und Leben gestanden. Auf des Papsts Befehl hat Jacobus Clemens, ein Dominicaner-Mönch / Heinrich den Dritten / König in Franckreich / erstochen / und die That hat Papst Sixtus der V. gebilliget / den Thäter auch trefflich gerühmet. Sehet / ihr geliebten Freunde / solche Mörder seyn die Päpste gewesē / noch sol die Kirch auf sie gegründet seyn.

Von ihrer Schwartzkünstlerey und Zauberey / von ihren Verbündnüssen mit dem Teuffel / ist auch Nachrichtung zu finden.

Der offt gemeldte Päpstische Historien-Schreiber Platina, meldet vom Pabst Sylvestro den II. daß er ein überaus gelehrter / aber ein ehrgeitziger Mensch darneben gewesen / also gar / daß er sich dem Teuffel ergeben habe / nur daß er möchte Papst werden / und auf dem Päpstlichen Stul zu Rom sitzen / jedoch mit solchem Geding / wann er würde zu Jerusalem eine Meß singen / so wolte er sein seyn. Als er nu zum Pabst durch Hülff des Teuffels erwehlet ward / hat er im 4ten Jahr in einer Capell / die Jerusalem genennet war / Meß gelesen / da sind die Teuffel häuffig umb ihn her geflogen / bald fraget der Papst / wie die Capell hiesse / als nun er beantwortet / sie heisse Jerusalem / gedenckt er an den Pact / den er mit dem Teuffel auffgerichtet / bekannte so bald dasselbe öffentlich / und befahl nach der Meß / daß man ihn in Stück zerhauen / und die Stück auf einen Karn legen / und ihn an den Ort / da des Teuffels Pferde ihn führen würden / begraben solle.

Papst

Papst Johannes der XII. hat den Teuffel im Bretspiel angeruffen / und ihm einen Trunck Wein geopffert. Gregorius der VI. hat sich auch dem Teuffel lebendig ergeben / und gesagt / er sey nicht werth / daß man ihn ehrlich begraben solte. Gregorium den VII. hat der Synodus Brixinensis für einen Schwartzkünstler und Zauberer verdammet.

Weiln dann aus diesem allen zu ersehen / daß an den Päpsten zu Rom nichts guts gewesen / wer will dann die Kirche GOttes auf sie gründen : heist sich das nicht auf einen Rohrstab lehnen? Wer will sie für CHristi Stadthalter achten? Wer will von ihrer Succession etwas halten / denn ja immer ein böser Bube / ein Hurer / ein Ehebrecher / ein Sodomit / ein Mörder / ein Zäuberer / nach dem andern zu Rom gefolget / und Papst worden: Wie wir aus der Päpstler eignen Büchern bißhero vernommen haben. Da wäre nun zu wündschen / daß die jenigen / die Päpstisch seyn / ihre Augen auffthun / und doch umb ihrer Seligkeit willen bedencken thäten / wie sehentlich sie von denen Jesuiten hinter das Licht geführet werden / indem man sie lehret / daß sie der Römischen Kir-

chen zugethan/und den Papst für den Grund ihrer Kirchen/ für das Haupt der Christenheit halten sollen. Ihr Evangelischen Christen seyd ietzo viel eines andern berichtet / darum wollet ihr euch ja nicht die Schafshaut der Päpstler / und ihre vermeinte Successions-Ketten betrügen und verführen lassen.

Nachdem aber zum öfftern der Römischen Kirchen gedacht/ und wir vor derselben gewarnet werden/ die Jesuiten aber die Römische Kirche mit ihrem Alter / Pracht und Herrligkeit/ auch zu Verführung der Christen gebrauchen/ rühmen/ und heraus streichen/ so will ich auch diesen Schaffspeltz ein wenig ausklopfen/ und meinen lieben Glaubensgenossen gründlich anzeigen / wie man die Römische Kirche viel 100 Jahr zuvor / ehe denn Lutherus gebohren / genennet/ beschrieben/ und vor derselben gewarnet habe/ damit wir nicht ausgeschrien werden/ als ob wir Lutherischen nur die Römische Kirche verachteten/ als ob Lutherus der erste gewesen/ der sie eine Babylonische Hur gescholten und genennet habe.

S. Johannes der H. Apostel und Evangelist/ heist Rom das neue Babylon / er heist

sie

sie eine Hure/ ein Weib das truncken ist vom Blut der Heiligen / und von dem Blut der Zeugen JEsu/ Apoc. 14/ 8. und 17. Cap. v. 6. Im folgenden 18/ 2. sagt er also : Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ Babylon/ die grosse/ und eine Behaussung der Teuffel worden/ und ein Behältniß aller unreiner Geister/ und ein Behältnüß aller unreiner feindseliger Vogel. Also beschreibet der H. Apostel die Stadt Rom/ und damit niemand daran zweiffele/ daß er die Stadt meyne / so erkläret er sich im 17. Cap. v. 18. Das Weib / das du gesehen hast/ ist die grosse Stadt / die das Reich hat über die Könige auff Erden/ da ist Sonnenklar zu vernehmen/ daß S. Johannes von Rom rede/ und das hat nicht Lutherus / nicht Johann Huß / oder andere erst also ausgeleget / sondern Tertullianus ein fürtrefflicher Kirchenlehrer/ hat vor 1300 Jahren also in seinem Buch wider die Juden geschrieben : Sic & Babylon apud Johannem nostrum Romanæ urbis figuram portat : proinde & magnæ & regno superbæ, & sanctorum debellatricis : Also bedeutet auch Babylon bey unserm Johanne/ die Stadt Rom : Daher ist sie groß/ an

Herr-

Herrschafft mächtig / eine Verfolgerin der Heiligen GOttes. S. Hieronymus vor 1200 Jahren / hat an Marcellum auch geschrieben / ob schon zu Rom die Apostein gelitten / viel Märterer gestorben / und das Evangelium hiebevor von Aposteln daselbst geprediget worden / weil sie sich aber von Tag zu Tag erhebe / Ehrgeitz / Macht und Grösse der Stadt überhand nehme / so sey sie gewiß Babylon / darvon S. Johannes schreibe / daß sie eine Behausung sey der Teuffel / von dannen man billich fliehen / und sich weg begeben solle.

Die Leodiensis Ecclesia hat Anno Christi 1100. in ihrer Antwort / die sie dem Papst Paschali dem Andern gegeben / auch Rom die Babel genennet. S. Bernhardus, der vor 400. Jahren gelehret / und von den Päpstlern hochgehalten wird / schreibet lib. 1. consid. ad Eugenium: Si audemus dicere, Roma dæmonum magis, qvam ovium pascua, scilicet sic factitabat Petrus, sic Paulus ludebat, curia tua recipere bonos magis, qvam facere consvevit. Wann wir die Warheit sagen dörfften / so ist Rom mehr eine Teuffels-denn eine Schaffweide /

hat

hat Petrus es auch also gemacht? hat Paulus auch also gespielet? hinter sich. Dein Römischer Hoff pflegt Fromme anzunehmen / aber keinen Frommen zu machen. Umbs Jahr Christi 1150 hat gelebet Johannes Saresburiensis Bischoff zu Carnot / der hat also geschrieben: Sedent in Ecclesia Romana Scribæ & Pharisæi, ponentes onera importabilia in humeros hominum: Pontifex magnus omnibus gravis ac pene intolerabilis est. Ita de bacchantur ejus Legati, ac si ad Ecclesiam flagellandam egressus sit Satan a facie Domini: Nocent sæpius, & in eo sunt Diabolo persimiles: Apud eos judicium nihil est, nisi publica merces: Quæstum omnem reputant pietatem: Justificant pro muneribus impium, afflictas gravant conscientias, argento & auro mensas ornant, & exultant in rebus pessimis, siquidem peccata populi comedunt, eis vestiuntur, & in eis multipliciter luxuriantur. Das ist auff deutsch so viel: In der Römischen Kirchen sitzen die Schrifftgelehrten und Phariseer / die den Leuten unträgliche Last auf den Rücken laden: Der Papst ist allein beschwerlich / und

bald

bald unträglich: Seine Gesandten rumoren und wüten dermassen / als wann der Teufel selbst vom Angesicht des HErrn ausgangen wäre / die Kirche GOttes zu peinigen: Sie thun offt Schaden / und seyn in diesem Fall dem Teuffel sehr ähnlich: Das Gericht ist bey ihnen nichts / dann ein öffentlicher Kram. alle Schinderey und Wucher halten sie für ein gottseliges Werck: Sie sprechen den Gottlosen Recht umb Geschenckes willen / sie beschweren die betrübten Gewissen / sie zieren ihre Tische mit Gold und Silber / sie freuen sich in den ärgsten Stücken / von den Sünden des Volcks nehren sie sich / bekleiden sie sich / schlemmen und temmen vielfältiger Weise.

Honorius Augustodunensis hat vor 500. Jahren von Rom geschrieben: Verte te ad cives Babylonicæ, & vide quales sint, & per quas tendant plateas: vide, veni húc, ad supercilium, ut cuncta possis ædificia cernere damnatæ civitatis: intuere Principes & Judices, ecce positum est in eis BESTIÆ sedes: Omni tempore ad malum sunt intenti, semper negotiis iniquitatis inexplebiliter occupati, flagitia non

non ſolum faciunt, ſed & alios facere inſtruunt, ſancta vendunt, ſcelera emunt, totis viribus laborant, ne ſoli ad tartara veniant. Das iſt: Wende dich zu den Bürgern der Babel/ ſiehe wie ſie seyn/ in welcher Gaſſen ſie ſich finden laſſen: Komme her auf die Höhe des Berges/ daß du alle Gebäu der verdammten und verfluchten Stadt (Rom) ſehen mögeſt: Sihe an die Fürſten und Richter: Bey ihnen iſt der Sitz des Thiers. Sie ſeyn allezeit nur bedacht auff alles Ubel/ haben unauffhörlich mit unrechten Händeln zu ſchaffen/ begehen nicht allein ſelbſt böſe Bubenſtück/ ſondern lehren auch andere dieſelben begehen/ das Heiligthum verkauffen ſie/ die Laſter kauffen ſie/ befleißigen ſich zum höchſten/ daß ſie nicht allein in die Hölle fahren.

Im Buch/ das Speculum aureum (güldener Spiegel) tituliret/ und im Jahr Chriſti 1404 geſchrieben iſt/ ſtehet in der Vorred: Tota Romane curia à planta pedis usque ad verticem capitis potenter excœcata eſt erroribus, ipſaque errorum ſuorum veneno inebriavit omnes ferme mundi partes: Die Römiſche Kirche iſt gantz von den Fuß-

ſoh-

sohlen an biß auff die Scheitel des Haupts kräfftig verblendet/ und hat mit dem Gifft ihrer Irrthümer bald alle Theil der Welt voll gemachet.

Ich frage die Jesuiten auf einen Hauffen/ die Päpstischen Pfaffen auff einen Hauffen/ sie seyn wer sie wollen/ hat man zu und nach Lutheri Zeiten der Römischen Kirchen mehr zugemessen/ hat man sie mehr gescholten/ als sie S. Johannes, Tertullianus, Hieronymus, Bernhardus, und die andern Scribenten vor anderthalb tausend und mehr / vor 1300 / vor 1200 / vor 6 / vor 5 / vor 4 / vor 200 Jahren geneñet und gescholten haben? So gar/ daß auch S. Bernhardus schreibet / Es sey bald keine Kirche/ die sich nicht über die Römische beschweret habe. Wolan so wäre dieser Schafspeltz den Päpstlern auch abgezogen/ und kan ein ieglicher Christ aus angezogenen Urkunden vernehmen / daß vor viel 100. Jahren die Römische Kirche einen bösen Nahmen / einen bösen Nachklang gehabt / und in einen bösen prædicamento gestanden sey. Da nun die Jesuiten oder andere Pfaffen / einem Evangelischen Christen/ einen blauen Dunst für die Augen machen

chen/ die Römische Kirche so hoch erheben / und preisen wollen: Kan er ihnen die vorerzehlten Testimonia fürlegen/ und darauff antworten lassen/ da wird sichs finden/ daß sie mit Grund nichts darwider fürbringen können.

So viel aber die Römische Catholische Lehre belanget/ habe ich in diesem folgenden Büchlein Sonnenklar erwiesen/ daß derselben GOtt/ seine Propheten/ Aposteln/ Evangelisten/ Christus JEsus selbst die ältesten reinesten Kirchenlehrer widersprechen/ und dargegen unser Lehr billigen/ und derselben gantz beyfallen. Bin auch der Hoffnung/ daß die Päpstler nichts gründlichs darwider in Ewigkeit fürbringen werden können.

Solches Büchlein nun habe ich aus Christlicher Liebe/ euch geliebte Freunde in Christo zuschreiben wollen/ die ihr theils dem Papstthum allbereit entrunnen/ Haus und Hoff verlassen (wie dann derer GOtt Lob eine grosse Anzahl/ nicht allein im Fürstenthum Würtemberg/ sondern auch im Churfürstenthum Sachsen/ nahmentlich auch im Voitgtlande seyn) theils aber noch mitten im

Papstthum lebet / und von den Leutbetrü-gern / von den verführischen Jesuiten und Pfaffen zum Abfall von der Evangelischen Lehr gereitzet werdet: Daß ihr hieraus euch auch prüfen / und in eurem Bekäntniß mö-get gestärcket werden. Ich habe in Unter- und Ober-Oesterreich viel Verwandte und Befreundte nach dem Fleisch / denen ich mit dergleichen Warnungen verbunden und verpflichtet bin. Nachdem ich auch bißwei-len von eintzeln Personen in einem und dem andern Fall (wiewol unwürdig) bin consu-liret worden / und abgenommen / daß in etli-chen Sachen / ihr viel einer Unterrichtung bedürffen / als hab ich um dieser Ursach wil-len auch diß Büchlein in Druck mittheilen wollen / sintemal darinnen allerley Fragen / die unter denen Evangelischen / so mitten im Papstthum leben / im schwang gehen / Schrifftmässig und verhoffens / richtig er-örtert seyn.

Bitte darauff alle meine Glaubens-Ge-nossen / insonderheit meine liebe Landesleu-te sie wollen diese Arbeit im besten auffneh-men / ihnen selbst zum besten gebrauchen / und ja auff keinerley Weise sich von dem Evange-

li-

lischen Glauben zum Päpstischen Irrthümern verführen lassen / sondern in der einmal erkannten und bekanten Lehr beständig bleiben / auf daß sie das Ende ihres Glaubens erlangen / nemlich der Seelen Seligkeit. Darzu uns ingesammt verhelffe GOTT Vater / Sohn / und heiliger Geist / hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

Geschrieben zu Plawen im Voigtlande / den 8. Sontag Trinitatis / da man von dem Schaffs-Peltz der falschen Propheten zu predigen pfleget / Anno 1606.

Euer Lieb dienstwilliger
am Wort und Gebet

D. Hoe.

Erinnerung an den Leser.

ES wird / Christlicher lieber Leser / in diesem Büchlein viel Latein unterlauffen / welches vielleicht die Einfältigen abschrecken möchte: Es hats aber mein Vorhaben nicht anders leiden wollen / dann weil die Päpstler mit Zeugnüssen / nicht allein der Schrifft / sondern auch der Kirchenlehrer / haben ihrer Irrthümer überführet / und überwiesen werden sollen / die Kirchenlehrer aber meistes theils in Lateinischer Sprache geschrieben / so haben ihre Sprüche auch in der Sprache müssen gesetzet werden / damit die Päpstler nicht uns beschuldigen dörfften / als ob wir der eigenen Worte scheu getragen hätten / auff daß aber die Einfältigen dieses gantze Buch mit Verstand lesen / und den Innhalt desselben einnehmen möchten / so seyn fast alle und iede Lateinische Worte verdeutschet worden / darumb sich niemand die offtermeldte Lateinischen Sprüche irren / oder vom Lesen abschrecken lassen wolle.

Welches zum Eingang zu erinnern / ich nöthig erachtet. Der barmhertzige GOTT helffe / daß diese Arbeit nicht vergebens sey / durch CHristum JEsum / AMEN.

IN NOMINE JESU.

ES ist der Türck ein abgesagter Erb- und Ertz-Feind Christliches Nahmens/ der ein innig Verlangen hat/ uns ingesammt zu vertilgen/ und aus dem gantzen Römischen Reich einen Steinhauffen zu machen. Dahero es billich/ und höchstnöthig wäre/ daß alle Stände/ Geistlich und Weltlich/ zuförderst dahin trachteten/ wie diesem grausamen Tyrannen möchte mit Gebet und Krieges-Waffen widerstanden und Abbruch geschehen/ das Vaterland deutscher Nation/ und die gantze Christenheit wider ihn geschützet/ und vertheidiget werden: Und zwar das Haupt des Römischen Reichs/ Käyser Rudolff der Ander dieses Nahmens/ unser allergnädigster Herr/ hat neben den andern hohen Ständen bißhero treulich gesorget/ uñ ritterlich wider den Feind gestritten. Die Päpstische Clerisey will auch den Namen und Ruhm habē/ daß sie dem Türcken grossen Abbruch gethan/ mit dem Fest der Heimsuchung Mariä/ welches Papst

Urbanus der Sechste im Jahr Christi 1387 zum ersten mal eingesetzet/ Bonifacius 3 Jahr hernach bestätiget/ und das Concilium zu Basel An. 1441. gar canoisiret hat/ zu dem Ende/ daß Maria solte umb den Sieg wider den Türcken angeruffen werden: Welche Abgötterey aber des Türcken Gewalt mehr gestärcket/ denn geschwächet hat. Dann die Erfahrung bezeuget leider/ daß von derselben Zeit an/ der Türck immer mehr und mehr den Christen abgewonnen/ entzogen/ eine Festung nach der andern erobert und eingenommen habe.

Im Jahr 1444 hat der Türcke eine grosse Anzahl der Christen erleget/ da Amurathes zuvor den Friedens-Brieff/ der auff Anregen des Papsts Eugenii/ zwischen ihm und den Christen auffgerichtet/ von Päpstlern aber auff Anbringen Cardinals Juliani Cäsarini violiret war/ aus dē Busem gezogen/ gebreitet/ und seine Augen gen Himmel habend/ gesaget hatte: Christe JESU/ diß sind die Verträge/ die deine Christen mit mir gemachet/ in denen sie bey deinem Namen geschworen/ dich aber ietzo meineydiger Weise verläugnet haben: Bistu Christe nun GOtt/ so räche die Schmach/ so sie mir und dir gethan/ und beweise denen/ die deinen Nahmen noch nicht keñen/ daß

du Meineyd straffest. Bonfinius lib. 6. de reb. Ungar. cap. 3.

Anno 1452. hat der Türcke Athen erobert. 1453 den 29 May hat er die Käyserliche Haupt-Stadt Constantinopel eingenommen. An. 1458. ist Corinthus in seine Gewalt kommen. An. 1462. hat er die Insel Mytilenen/Anno 1584. die Walachey/Anno 1516. gantz Egypten/ An. 1521. viel fester Städt und Schlösser in Ungern/An. 1522. Rhodiß die gewaltige Insel/1526. Ofen die Festung/1541. Pest und Striden/und also fortan in folgenden Jahren andere gewaltige Land und Städte erlanget. Weiln demnach die Pfaffen sehen/ daß ihr Ave Maria wider den Türcken nicht hilfft/so lassen sie ihn mit frieden/und haben sich unter ihnen etliche gefunden/ seyn deret auch noch viel/ die lieber gesehen/ daß man vom Türcken abgelassen/und die genanntē Evangelischen oder Lutherischen mit Heeres-Krafft überzogen/ sie aus dem Land/und gantzem Römischen Reich ausgemustert und vertreiben hätte. Solche Leute seyn die Jesuiten/und andere gifftige Päpstische Pfaffen/die vor Blutdürstigkeit kaum ruhen noch schlaffen können/ die im̃er Lärmen und Krieg wider die Evangelischen blasen/all ihr Datum auff unsere Hälse/auff unser Leib und Leben

setzen/ja es für nöthiger achten uns/als den Türcken zu dämpffen und zu bekriegen. Inmassen vor etlichen Jahren Reginaldus Polus, einer bey ihnen hoch angesehener Cardinal/im offentlichen Druck geschrieben und bekennet: Wann er sehe/ daß der großmächtige Käyser/Carol der Fünffte/ einen Heerzug wider den Türckē angestellet/und mit einem ansehnlichē stattlichen Hauffen allbereit für Constantinopel gerückt wäre/ auch die Hoffnung hätte/diß Orts die Victori zu erhalten und den Türckischen Käyser aus gantz Europa zu vertreiben/er aber/der Cardinal/zu rath gefraget würde/ wie ihm bey gestalten Sachen zu Muth wäre/so wolte er ungefehr der Käyserlichen Majestät also zureden ; Was sie doch für und im Sinn habe/warum sie doch so weit in Orient sich begebe/ die Türcken zu vertreiben : Inmittelst aber würden geduldet die Lutherischen/ die ärger als die Türcken selbst wären. Und da ihre Käyserliche Majestät ihm folgen thäte/ wolte er rathen/daß so bald und schnurstracks ihre Majestät umkehren/ und mit hellem Hauffen auff uns zuziehen solle. Ein solch Gesell war Farnesius der Cardinal/ der den Röm. Käyser und andere Fürsten darzu bereden that/sie solten die Evangelischen Stände bekriegen/uñ die Deutschen ausrot-

rotten/vom Türcken ablassen/und auff uns zueilen/brachte es auch allbereit so fern/daß der Papst 10000. Fuß-Volck/ausgenommen die zu Roß/darzu geschickt hat:

Eben des Schlags sind die Jesuiten zu Grätz/ und an andern Orten. Des Schlags war weiland Pater Georg Scherer / der bald in allen Predigten eine Blutfahnen ausgestecket / und weidlich die frommen Fürsten angehetzet/ daß sie wider die Lutherischen sich gebrauchen lassen solten: Wie dann nicht allein denen bewust / die ihn selbst mündlich gehöret/ sondern auch aus seiner Postill zu ersehen/ darinnen er sein gifftig Gemüth gnugsam an Tag gegeben hat.

Aus was Ursachen geschichts dann / daß sie also wider uns eyffern ?

Sie sprechen/es geschehe darumb/ damit das Reich Christi erweitert/und sein Wort allenthalben rein verkündiget/die Ketzerey ausgerottet/ und vertilget/die Irrenden zum rechten Weg gebracht/ und zur Römischen Kirch durch ordentlichen Zwang compelliret werden: Solches meynen sie mit Spiessen und Stangē/mit Schwerdtern und Sebeln/mit Pulver und Kugeln / mit Pantzer und Küriß/ mit Kraut und Schrot/mit Büchsen und Sclopeten zu erlangen. Dahin

gehet die sancta liga, die sie untereinander geschmiedet haben.

Wäre es dann nicht zurathen/daß man gütlich ihren Glauben annehme?

Keines weges wäre das zu rathen/es wolte sich dann iemand seines Heyls und Seligkeit begebē/ sintemal grosse/treffliche/ merckliche gravamina und Beschwerungen verhanden/ derentwegen man nimmermehr ihre Lehre billigen/vielweniger derselben Beyfall geben/ und sich zu ihnen wenden kan. Und weiln es immerdar geschicht/ daß die Pfaffen an die Evangelischen setzen/ so will ich nach einander erzehlen/ wie man sich in solchem Fall gegen ihnen bezeigen soll.

Wie dann?

Anfänglich soll ein Lutherischer mit freundlichen Worten sich erklären/er sey sein Lebenlang so viel aus GOttes Wort gelehret worden/daß er gewiß dafür halte/sein Glaube sey recht/und was er gläube/das sey GOttes Wort gemäß/ ja aus demselben genommen/bitte demnach seiner mit weitläufftigen Disputationibus zu verschonen / und ihn im Glauben nicht irre zu machen. Er sey bedacht/bey der einmal erkannten Evangelischen Warheit zu bleiben/ zu leben und zu sterben.

Man wird aber darbey nicht gelassen / sie setzen einem noch immer mehr zu / und wollen wissen / warumb man ihrer Kirchen Gliedmaß nicht seyn wolle / wie nun da zu thun?

Einmahl für alle mal ists nützlich zum Handel / daß ein Einfältiger sich nicht weit mit den Jesuiten ins Gespräch einlasse: Dann sie seynd verschlagene Brandfüchslein / u. kösten mit freundlichen Worten / Wercken und Geberden / die Einfältigē bald einnehmen / sie zu sich locken / wie die Knaben und Kinder / allermassen ich mich erinnere / daß im 12 Jahr meines Alters ein Jesuit mich zu sich gewöhnet schöne Bildlein geschencket und gesagt: Ich soll öffter zu ihm kommē / so woll er mir ein Büchlein verehren / fieng auch dazumal an mit mir zu sprachen: Wann mein Vater wegē seines Glaubens in die Hölle führe / ob ich auch hinein fahren wolte? Item / von Luthero / was es für ein böser gottloser Mensch gewesē / wie er seine Lehre aus einem alten verlegenē Buch genommen / das weder Anfang noch Ende gehabt / beredte mich Knaben / daß ich ihm viel glaubte: Ja als Pfingsten verhanden waren / und man zu S. Stephan die Firmelung austheilete / schwätzte er mit mir kindisch von dem Ding / wer sich Firmeln liesse / den dörffte der Vater und der Präceptor nichts

nicht mehr züchtigen / und da sie es gleich thäten/ so empfinde einer doch keine Schmertzen/ich solte mich auch Firmeln lassen. Da ich sagte/ich dörfte es nicht wagen/wañ es meine Eltern erführen/ würden sie mich schelten und schlagen / sagte er: Man müste da nicht allein auf die Eltern sehen/ die Firmelung wäre gut für Teuffel holen / und was des Narrenwercks mehr war. Nicht anders thun sie mit einfältigẽ albern Leuten/ zumal aber mit Weibespersonen/denen sie einen blauen Dunst für die Augen machen: Darumb der sicherste Weg/daß man ihrer sich gantz entschlage: Dann so bald Eva mit der Schlangen sich unterfieng zu disputiren/war es gefährlich umb sie/erlangte auch einen bösen Ausgang. Im Fall aber die Jesuiten ihren Brauch nicht nachlassen/ und ja wissen wollen/was wir für Bedencken tragen/ daß wir ihrer Kirchen Gliedmaß nicht seyn/ und ihren Glauben nicht annehmen wollen/ja sag ein Christ/es komme ihm seltzam und schwer für an der Römischen Kirchen/ daß an manchen Orten die Lutherischen von ihnen mit so grosser Gewalt bedrenget/ der Römische Glaube durch leibliche Waffen befördert/auch so viel Christen verfolget/ und gar umbs Leben gebracht / die Prädicanten sammt Weib und Kindern an die Bäume gehen-

get/

get/ in Oel gesotten/oder mit ander Marter beleget worden. Nun sey Menschen-Blut heiß/ vielmehr getauffter Christen Blut/die Schrifft lasse ihr auch nicht gefallen die Kirche/ die voller Bluts ist/ Jerusalem hab dahero die Zerstörung erfahren/S. Johannes heisset Rom daher eine grosse Hure/er heisse sie Babylon/und dräue ewiges Verdamniß. Es hätten Christus und die Apostelu auch viel tausend Menschen bekehret/ aber nicht mit Blutvergiessen/ mit äusserlicher Gewalt/sondern mit dem Wort: Christus habe seinen Jüngern befohlen/ die Heyden mit Lehren und Predigen zu bekehren/ kein Schwerd noch Waffen bey sich zutragen/ Matth. 10/ 7. 8. und 28. 19. S. Paulus schreibe: Unser Waffen seyn nicht leiblich/sondern Geistlich/2. Corinth. 10/ 4. Christus hab den Teuffel selbst nicht mit dem Schwerd/sondern mit dem Wort überwunden: Und da Petrus das Schwerd gebrauchen wollen/ habe Christus es ihm untersaget/und gesprochen: Stecke dein Schwerd in die Scheide. Es gebe auch die Kirchen-Historia klar Zeugniß/ daß viel Völcker nicht durch Blutvergiessen / sondern durch die Lehr und Predigten zum rechten Weg bekehret werden. Also lieset man von den 3000. Seelen/ die auff einen Tag aus der Predigt S.

Pe-

Petri zur rechten Göttlichen Warheit erleuchtet Act. 2/41. Also von denen zu Samaria/die Philippus nicht mit äusserlichen Waffen / sondern durchs Wort bekehret/Act.8/5.12. Welche Menge Völcker hat der Heyden Apostel Paulus zum rechten Erkäntniß GOttes geführet? Noch lieset man nicht/daß derentwegen ein Mensch verfolget/viel weniger getödtet worden.

Ingleichen lieset man bey Eusebio, bey Nicephoro, bey Sophronio, bey Sozomeno, wie die Aposteln/sammt und sonders gegen Auffgang/gegen Mittag / gegen Mitternach/ gegen Untergang/in Summa/bald an allen Orten der Welt/dem HErrn JEsu eine Kirche gepflantzet/und doch keine äusserliche Wehren und Waffen darzu gebrauchet/viel weniger iemand in Leibes und Lebens-Gefahr gesetzt/seiner Haab und Güter beraubet/oder sonsten einige Gewalt geübet haben. Der Proceß ist nie in der rechten Kirchen GOttes erhöret worden; Die Ketzer aber haben den Gebrauch gehabt/wenn sie mit Gründen und der Schrifft nicht fortkommen können/ daß sie so denn das brachium seculare an sich gebracht/und mit Gewalt die armen Leute zu ihrer Ketzerey gedrungen haben/wie aus der Historia vom Ario und seinem Anhange abzunehmen ist.

ist. Weil nun die Päpstler auch dergleichen fürnehmen/ wie aus ihren Thaten in Franckreich/ Spanien/ Niederland/ Böhmen/ Steyermarck offenbarlich erscheinet/ so ist ihre Lehre billich gar suspect/ und hochverdächtig: Niemand will gern ihrer Blutschulden sich theilhafftig machen/ Niemand will glauben/ daß sie vom H. Geist regieret werden.

Da sprechen sie/ man habe mit ihnen nicht derentwegen zu streiten/ sondern mit der Obrigkeit/ und die Obrigkeit sey es befugt / Krafft des Worts Christi: Compelle intrare, nöthige sie herein zukommen/ Luc. 14/23.

Das ist nur ein Hilpersgriff/ sie fidern die Pöltz/ die Obrigkeit soll sie abschiessen. Man frag itzt/ wer seyn diejenigen / die so unauffhörlich anhalten/ man soll uns verfolgen? Wer seyn die jenigen/ die so inständig die grossen Herren vermahnen/ sie sollen getrost auf die Lutherischen zueylẽ? Wer seyn die/ die auf öffentlichẽ Cantzeln mit des Papsts Bann und ewigem Verdamnis dräuen/ wann nicht die Lutherischẽ vertrieben und verjaget werden? Wer seyn der Evangelischen Prädicanten Verräther? Freylich nur die Pfaffen: bey denen stet dis gantze Werck/ hielten sie ihre blutdürstige Zunge/ mancher Jammer würde

verg

verbleibẽ/manch unschuldiger Tod würde unterlassen/manchem armen Menschen würde sein Leben erhalten werden. Da können aber die gifftigen Leute nicht ruhen/ da müssen sie ohne Auffhören anstifften/wie da oder dort die Lutherischen mit Gewalt überfallen/ wie sie ihres Prädicanten/ja wie sie ihrer Haab und Guts/ihres Leibes und Lebens verlustig werden mögen. Dahero sie einen Fürsten so fern beredet/ es sey besser sein Land sey wüst/ als Lutherisch. Werden demnach die Pfaffen zuforderst Rechenschafft geben müssẽ/ und mehr/dann die/die also von ihnen seyn beredet und verführet worden. Anlangend die Worte Christi: Nöthige sie herein zu kommen/so seyn es solche Worte/ die Gleichnisweise verstanden werden/ und da sie gleich dem Buchstaben nach angesehen werdẽ/so folget doch keines weges/ daß man mit äusserlicher Gewalt die Leute zum Reich GOttes/ will geschweigen zur Päpstischen Abgötterey/treiben und nöthigen solle: Dann ja der einige Knecht/dem es im Evangelio befohlen/dergestalt die Leute auf den Landstrassen und Zäunẽ/ nicht gezwungen/ihnen kein Exilium/ kein Gefängniß/keine Marter/keinen Tod angebothen/ oder gedräuet hat/sondern das nöthigen ist in dem Evangelio also zuverstehen/ daß man den Menschen

sche des Reichs Christi Herrligkeit/seines Worts Würdigkeit/ seiner Wunderwerck Fürtreffligkeit predigen/und sie durch die Predigt also nöthigen solle. Darvon schreibet fein der alte Kirchenlehrer Theophylactus in seiner Auslegung über das 14. Cap. Lucä fol. 172. mit folgenden Worten: Ut sciamus, magnæ VIRTUTIS DEI esse, credidisse gentes, in tanta versantes ignorantia, ideo dixit compelle: Nisi enim magna fuisset ejus, qui PRÆDICABATUR, virtus, & magna VERBI VERITAS, quomodo persvasi essent homines, in Idolorum cultu insanientes, & fœda operantes, ut repente agnoscerent verum Deum, & spiritualem diligerent vitam? Igitur admirabilem translationem significare volens, necessitatem nominavit, quasi diceret quis: Gentiles etiam idola & delicias relinquere nolentes, à PRÆDICATIONE tamen VERITATIS ea relinquere coacti sunt: vel aliter: VIRTUS SIGNORUM magnam afferebat necessiatem, ut transferrentur ad fidem Christi. Das ist auf deutsch so viel: Damit wir wissen möchten/ daß die Heyden durch sonderbare grosse Krafft GOttes geglaubet/ als die

Dd zu-

zuvor in so grosser Unwissenheit gesteckt/darumb spricht er: Nöthige sie herein zukommen. Dann wäre dessen Krafft nicht so groß gewesen / der ihnen geprediget worden/ und hätten sie nicht befunden die unwidersprechliche Warheit des Worts/ wie wäre es müglich gewesen/ daß man sie so bald hätte sollen zum Erkäntniß GOttes/ und Beliebung des geistlichen Lebens bereden/ als die in ihrer Abgötterey gantz ersoffen uñ bethöret und allen scheußlichen Wercken zugethan waren. Derowegen/damit der HErr zuverstehen gebe/ wie wunderbarlich die Heyden in sein Reich versetzet/heist er es eine Nöthigung/als wolte er eins sprechen: Auch die Heyden/ die sonsten ihre Götzen und Lust nicht verlassen wolten/ seyn zu Verlassung derselben/ durch die Predigt der Warheit genöthiget worden: Oder also: Die Krafft der Zeichen CHristi hat die Heyden genöthiget / daß sie zum Glauben Christi JEsu genöthiget würden. Biß hieher Theophylactus. Wo stehet nun ein Wörtlein in dieser Auslegnng/vom leiblichen/äusserlichen/gewaltsamen Zwang? Sagt nicht Theophylactus/einig und allein durch das gepredigte Wort/ und durch die Wunderzeichen Christi JEsu/ seyn die Heyden bekehret/ und genöthiget worden? Können demnach die Päpstler

mit diesem Spruch Christi sich nicht behelffen: zumal weil sie die Leute zu ihrer Abgötterey/und nicht ins Hauß des HErrn mit Gewalt zwingẽ/ und nöthigen. Uber das/ so ist ihnen nicht unbewust/daß in der Parabel/durch den ausgesandtẽ Knecht/etliche Kirchenlehrer / als insonderheit Chrysostomus / Theophylactus / den HErrn Christum verstehen: Er solle/die auff den Land-Strassen und Zäunen seyn/ in das Haus nöthigen. Dergestalt kan es nun noch weniger die Papisten in ihrem Zwang helffen: Dann der HErr CHristus JEsus niemals einigen Menschen solcher Weise/wie die Päpstler thun/zu sich genöthiget hat. Er pfleget ander gestalt zu nöthigen/ wie Bernhardus es ausleget/ in Sententiis fol. 128. da er also schreibet: Compelluntur multi variis necessitatibus & oppressionibus amicti, qui mira Dei providentia temporalem pœnam, si non libenter, tamen patienter sustinent, vitam consequeutur æternam: Ihr viel werden genöthiget/ wenn sie mit Noth und Trübsal umbfangen seyn/da geschicht es dann/indem sie ihr Creutz und zeitliche Straffe/wo nicht so gar gerne/iedoch gedultig ausstehen/ daß sie noch zum ewigen Lebẽ gelangen. Welche Auslegung Bernhardi mit

dem Exempel des verlohrnen Sohns kan erkläret werden/ den hat GOtt auch genöthiget/ durch seine grosse Noth/ Kummer/ Hunger/ Armuth und Elend/ dahin siehet S. Paulus/ wann er schreibet: Wir werden vom HErrn gezüchtiget/ darumb/ auff daß wir nicht mit der bösen Welt verdammet werden/ 1. Cor. 11/32. Weiln dann hieraus erscheinet/ daß die Päpstler gantz unchristlicher Weise uns zu ihrer Religion zu bringen/ sich unterstehen/ solch ihr Proceß auch weder mit der Schrifft/ noch der Antiquität übereinstimmet/ so können sie uns nicht verdencken/ daß wir billich vor ihnen ein Abscheu haben.

Ist hierneben noch eine andere Ursach/ daß wir von unser Lehr nicht ablassen sollen?

Ja es ist diese hochwichtige fürtreffliche Ursach/ weil unser Lehr also bewand/ daß sie mit der Heil. göttlichen Schrifft A. und N. Testaments richtig übereinstimmet/ und aus derselben genommen/ gezogen/ auff die fundiret und gegründet ist: Da dann bey keinem Christen soll Zweiffel entstehen/ welcher Lehre GOtt in seinem Wort Beyfall gebe/ die sey die beste/ zu der wir uns sicher bekennen/ und darbey beruhen mögen.

Eben das wollen die Päpstler erwiesen haben/ daß man die Lehr nach GOttes Wort prüfen solle.

Darzu gehöret nicht viel Mühe/ die H. Schrifft bezeuget es vielfältig: Ad legem & ad testimonium, sagt GOtt bey Esaia 8/20. Nach dem Gesetz und Zeugniß/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht habē.

Der HErr Christus selber spricht: Scrutamini scripturas, forschet in der Schrifft/ suchet in der Schrifft/ Joh. 5/39. Die edlen Tessalonicher/ als sie wissen wolten/ ob S. Pauli Lehre recht wäre/ haben sie geforschet in der Schrifft/ wie Actor. 17/11. zu lesen ist. S. Paulus selbst berufft sich mit seiner Lehr auff die Propheten/ Actor. 26/22. Und dem reichen Mann wird gesagt: Es sey Moses verhanden und die Propheten/ die soll man hören/ Luc. 16/29. Da Paulus seine Lehr von der Rechtfertigung des armen Sünders beweisen will/ gründet er sie auff Mosen/ auff die Psalmen Davids/ auff den Prophetē Habacuc/ wie Rom. 3. und 4. und Gal. 3. Cap. augenscheinlich zu befinden. Da Christus JEsus selbst mit dem Teuffel zu thun uñ zu disputirē/ berufft er sich nur auf die Schrifft/ erhält auch darmit die Victori und Sieg/ Matth. 4/ 4. 7. 10. Wann die Jesuiten heutiges Tages gar

säuberlich fahren wollē/erbieten sie sich ihre Lehr aus der Schrifft zu beweisen/bekennen auch bißweilen ungezwungen/daß nach der Schrifft billich eine Lehre geurtheilet werde.

Käyser Constantinus/als die grosse Versamlung der 318 Bischöffe zu Nicea war/hat in fürhabenden streitigen Sachen auch die Schrifft zur Richtschnur geordnet/und öffentlich gesagt: Evangelici & Apostolici libri & Antiquorum Prophetarum oracula, plane nos instruunt, quid de rebus divinis sentiendum sit: Proinde posita hostili discordia, ex dictis divinitus inspiratis, sumamus quæstionum explicationes: Die Bücher der Evangelisten und Aposteln/ die Weissagungen der H. Propheten/ unterweisen uns deutlich/ was in Göttlichen Sachen zu glauben sey/ darumb last uns alle feindselige Uneinigkeit weglegen/ und aus denen von Gott eingegebenen Sprüchen/die Fragen/und strietige Articul erörtern. Daher S. Chrysostomus auch über das 24. Cap. Matthäi schreibet: Sciens Dominus, magnam confusionem rerum futuram in novissimis diebus, ideo mandat, ut Christiani volentes firmitatem percipere veræ fidei, ad nullam rem aliam fugiant, nisi ad pcristuras:

Alio-

Alioqui si ad alia respexerint, scandalizabuntur & peribunt, & incident in abominationem desolationis. Der HErr wuste/daß in den letzten Tagen eine grosse Verwirrung entstehen würde/ darumb befiehlt er/ daß die Christen zu nichts anders/dann allein zur Schrifft sich begeben/und ihre Zuflucht haben solten: Denn wo sie sich anders wohin wenden thäten/ würden sie leichtlich geärgert werden/verderben/ und in den Greuel der Verwüstung gerathen. Demnach aus diesem allen zuschliessen/ wenn unsere Lehr mit der Schrifft übereinstimmet/ daß alle Creatur schuldig / sie für recht passiren und gelten zu lassen.

Ja wann nur nicht die Schrifft zu dunckel darzu wäre?

Nein/sie ist nicht zu dunckel/sondern hell/ klar und verständlich genug/bedarff des Strowisches der Menschensatzungen gar nicht: Dann wie solte der Geist des Verstandes unverständlich geredet haben? David saget im 19. Ps. v. 9. Præceptum Domini lucidum, illuminans oculos: Die Gebot des HErrn seyn lauter/und erleuchten die Augen/im 119. Ps. v. 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege: Dein Wort ist wohl geläutert/und

dein Knecht hat es lieb. Salomon schreibt/ Prov. 6/ 23. Mandatum lucerna est, & lex est lux. Das Gebot ist eine Leuchte/ und das Gesetz ein Licht/ das da scheinet an einem finstern uñ dunckeln Ort/ 2. Pet. 1/ 19. Wie kan die Schrifft dunckel geheissen werden? Und hat Lutherus es nicht allein gesaget/ daß sie klar und verständlich sey/ sondern die Kirchenlehrer und Altväter/ viel 100. Jahr vor ihm/ also gar/ daß sie auch geschrieben/ es sey nicht noth/ daß man die Schrifft aus andern Büchern/ als aus ihr selbst erkläre und auslege. S. Augustinus schreibt über den 8. Psalm Davids/ GOtt habe die Schrifft dahin gerichtet/ daß sie auch von den jungen Kindern uñ Säuglingẽ möge verstanden und gefasset werdẽ. Und libro 2. de doctr. Christ. cap. 9. In iis, quæ aperte in scripturis posita sunt, inveniuntur illa omina, quæ continent fidem, moresque vivendi. Es ist in denen Sprüchen/ die klar und offenbar seyn/ alles begriffẽ/ was zum Glauben und Christlichen Wandel nöthig ist. S. Chrysostomus in seinem dritten sermon de Lazaro spricht: Die Propheten und Aposteln haben alles so klar und offenbahr von sich gegebẽ/ ut è sola etiam lectione per se quisque discere posit, quæ dicuntur: Daß ein jeglicher

Christ für sich selbst/ weñ er es nur lieset/ kan wissen und lernen/ was sie sagen: Ja das noch mehr ist/ so schreibt gemeldter Chrysostomus: Damit sich niemand zubeschweren habe/ so hätten die Propheten und Apostoln also geschrieben/ ut etiam publicani, piscatores obifices, & vidua mulier, & servus, & illiteratus, & omnium hominum indoctissimus, ex lectione aliquid lucri utilitatisque reportaret: Daß auch Zöllner/ Fischer/ Handwercksleute/ Wittben/ der Knecht/ der Unverständige/ Ungelehrte und Ungeschickteste unter allen/ wañer nur lieset/ Nutz und Frucht daraus schaffen kan. Dergleichen er auch im erstē Sermon über Matthäum bezeuget und saget: Daß die Schrifft gar leicht sey zu verstehen/ auch deme der gar ungeschickt und ungelehrt ist. Cyrillus der Bischoff zu Alexandria/ in seinem 7. Buch contra Julianum, sagt: Daß die Schrifft keinem Menschen zu hoch sey. Fulgentius schreibet sermon. de confess. Es sey umb die Schrifft bewand/ wie umb eine stattliche Mahlzeit/ dariñē die Erwachsenen ihre Speise/ die kleinen Kinder auch ihre Beer haben/ die sie geniessen können/ und dergleichen Zeugnis mehr wären anzuziheen. Ob es nun wol an dem/ daß etliche Sachē in der Schrifft

schwer zu verstehen/ so sind doch dieselben entweder nicht so gar nöthig zur Seligkeit/ Chrysostomus hom. 3. in 2. Theß. cap. 3. 6. oder anderswo deutlich gnug erkläret / Augustinus lib. 2. de doctr. Christ. cap. 6. oder die es lesen / haben keinen Fleiß angewendet / Epiphan. hæret. 76. oder seyn sonsten verblendet/ wie S. Paulus saget 2. Cor. 4/3.4. Jst unser Evangelium verdeckt/ so ists ja denen/ die verlohren werden/ verdeckt/ bey welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii/ von der Klarheit CHristi. Dargegen wenn man mit der Schrifft umbgehet/ ut decet, wie sichs gebühret/ so ist sie keines weges schwer zuverstehen/ wie Cyrillus Alexandrinus schreibet.

Was gehöret dann darzu ?

Erstlich gehöret darzu gebührlicher Fleiß/ und embsiges Forschen: Dann so wir in weltlichen Sachen ie bißweilen den Worten genau nachsinnen/ wie vielmehr ists billich/ daß wir GOttes Wort auf die Wage legen/ darzu nicht wenig dienet/ wann wir den Text der Bibel fein offt lesen/ da denn das Verständnüs desselben ie länger ie grösser wird. Darnach muß man auch Achtung ge-

geben/ auff die Art der Biblischen Rede/ denn in der Schrifft ist es gar gemein/ daß sie Göttliche Sache durch menschliche Gleichnüs vorbringet/ wie S. Paulus selber es bezeuget/ Rom. 6/9. und Gal. 3/15. Darbey erinnert Anshelmus ferner also: Cavendum est, ne figurata locutio ad literam accipiatur, cum enim figurate dictum sic accipitur, tanquam proprie dictum sit, carnaliter sapitur. Man muß Achtung geben/ wann in der Schrifft etwas verblümter Weise geredet/ daß es nicht dem Buchstaben nach geredet/ daß es nicht dem Buchstaben nach ausgeleget wird/ denn da das geschehe/ würde machmal ein fleischlicher Verstand daraus erwachsen/ welches in den Propheten zumal wol in acht zu nehmen ist. Zum dritten/ so sagt Cyrillus in seinem 8. Buch über Johannem: Dreyerley seyn wohl zu mercken dem/ der die Schrifft verstehen wolle: 1. Die Zeit/ wann es geschrieben. 2. Die Person/ die redet/ und von der geredet wird. 3. Die Sache selbst/ darvon die Rede geschicht/ und ist gewiß/ wann der Zweck nur für den Augen schwebet/ so gibt sich der Verstand der Worte gar bald. 4. Müssen wir mit der Vernunfft nicht hinein blatzen/ sondern was wir nicht mit unserm Verstand erreichen köñen/ das müs-

müssen wir desto fester glauben. 5. Müssen wir auf das vorhergende und nachfolgende fleissig sehen. 6. Schrifft gegen Schrifft halten / das alte aus dem neuen/ das neue aus dem alten verstehen lernen/ zu geschweigen/ daß die Gelehrten zu der Hebreischen und Griechischen Sprach sich finden/ und in derselben grosses Licht zum Verständnis haben können. Endlich/ damit die erzehlten Stück desto glücklicher fortgehen/ gehöret sichs fleißig zu beten/ daß GOtt den H. Geist uns geben wolle/ der uns in die Warheit führe / wie darzu der 119. Psalm trefflich gut ist. Wer die Mittel vor die Hand nimmet/ darff nicht klagen/ daß ihm etwas in der Schriff fürlauffe / das er nicht verstehen könne.

Die Päpstler sprechen/ mit der Schrifft allein könne man daher auch nicht fortkommen/ weil man auff die Kirchen-Bräuche sehen/ und sich aus denselben unterrichten lassen müsse.

Das ist freylich gar gemein bey ihnen / daß sie uns darzu anreitzen / und bald zwingen wollen: Nun verwerffen wir die Kirchenbräuche nicht die wider GOttes Wort nicht lauffen: Wir lassen uns aber an keine alte Gewonheit/ als an eine Gerechtigkeit binden/ wie vor uns Basilius Epist. 80. Tertullian. de vel. virg. Cyprianus l.2. c.3.

und

und andere auch nicht habẽ thun wollen/ sondern gesagt: Non putamus justum esse obtinentem apud ipsos consvetudinem, legem ac regulam facere rectæ doctrinæ. Wir halten darfür/ es sey unrecht/ daß sie wollen ihre Gewonheit zur Richtschnur der rechten Lehr machen. Lasset aus eurem Munde das Alte/ sagt der Geist GOttes/ 1. Sam. 2/3.

Wie dann etwan mit den Concilien? Solten die nicht uns und die Päpstler entscheiden?

Wir tragen zwar keine Scheu der Concilien/ die GOttes Wort gemäß seyn: Wie dorten eines beschrieben wird/ Actor. 15/6. Wie das zu Nicea gewesen/ darinnen die Schrifft für die Richtschnur gehalten worden; Wir aber achten kein Concilium/ darauff sich die Päpstler beruffẽ/ der Würdigkeit/ daß wir daran gebunden wären/ oder daß es uns entscheiden solle/ viel weniger die Päpstischen Concilia/ als das zu Trident/ und dergleichen/ da wider den Mund GOttes ausdrücklich ist gelehret worden. Daher S. Augustinus deutlich schreibet/ lib. 3. cap. 14. wider einen Ketzer/ mit Namen Maximinum, der sich auch auf die Concilia berüffte: Nunc nec ego Nicænum, nec tu debes Ariminense tanquam

præ-

præjudicatum præferre Concilium : Nec ego hujus autoritate, nec tu illius detineris : Scripturarum autoritatibus, non quorumcunque propriis, ſed utrisque communibus teſtibus res cum re, cauſa cum cauſa, ratio cum ratione concertet: Es gilt nicht / daß ich das Nicenisch/ oder du das Ariminenſische Concilium zum Behelff fürbringen : Ich laß mich an deines nicht binden/ ſo biſtu auch nicht gebunden an das ander : Laß uns Sach gegen Sach/ Grund gegen Grund/ aus der H. Schrifft halten/ die nicht unſer eines eigne/ ſondern unſer beyder/ und zwar allgemeine Richtſchnur iſt. Chriſtus iſt traun vom Concilio der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten verdammet und zum Tode verurtheilet worden.

Was aber anlanget die Patres und alten Väter die werden ja ein Wort bey uns Macht haben/ und werden wir uns ja von ihnen weiſen laſſen ?

Wann die Väter dergeſtalt angezogen werden/ daß ſie einen Artickel bekräfftigen/ und über beſchehene Verwarnung vertheidigen ſollen/ der wider GOttes Wort läuffet/ ſo verdammen wir ſie mit ihrer falſchen Lehr/ auch wohl einen Engel ſelbſt/ wie S. Paulus thut Gal. 1. 8. So auch

wir/

wir / oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen / anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht. Wie wir ietzt gesagt haben / so sagen wir euch abermal / so iemand euch Evangelium prediget / anders denn das ihr empfangen habet / der sey verflucht. Wir lassen sie auch nicht zu / als solche Richter / die aus eigner Gewalt / ohne die Schrifft / und ausser der Schrifft einen einigẽ Streit erörtern möchten: Denn das begehren sie selbst nicht. Wir brauchen sie aber zum Zeugniß der Warheit / nebẽ der Schrifft: Gleich wie Christus sagt zu seinen Jüngern: Ihr sollet meine Zeugen seyn. Da Christi Wort für sich selbst zwar wahr ist / der Apostel Zeugnüs aber darumb nicht zu verwerffen / weil es mit dem Wort Christi übereinstim̃et. Also halten wir die Schrifft zum Fundament uñ Grund / so fern aber die Väter der Schrifft beyfallen / lassen wir sie für Zeugen passiren / inmassen dann in diesem Buch die Päpstler es wol fühlen sollen / ob die reinen ältesten Väter ihrer / oder unser Lehr Beyfall gegeben haben. Hierinnen sind sie fürwar mit der Schrifft und mit uns Lutherischen gantz einig / daß die Schrifft allein genug sey / die Glaubens-Artickel zubestärcken / und da Streit fürfället / dieselben aus der Schrifft zu

erörtern. Hilarius lib. 3. de Trinit. sagt: Bene habet, ut iis tantum, quæ scripta sunt, contentus sis: Es ist gut / daß du allein mit der Schrifft dich begnügen lässest. S. Hieron. über das 23. Cap. Matthäi schreibet: Was in der Schrifft nicht gegründet ist/ wird so leicht verworffen/ als angenommen. Chrysost. über den 95. Psalm spricht: Si quid dicitur absque scriptura, auditorum cogitatio claudicat: Wann etwas gesagt wird / ohne Zeugnis der Schrifft/ so hincken die Gedancken der Zuhörer/ so ist nichts gewisses in ihrem Hertzen/ sie wancken und zweiffeln immer/ ob es also sey/ wie es gesagt worden. Wolan/ so bleiben wir nochmals darbey/ weil unsere Evangelische Lehr so trefflich/ so deutlich/ so klärlich/ so augenscheinlich/ in heiliger Schrifft/ im Wort des allerhöchsten GOttes gegründet ist/ so können wir in Ewigkeit/ mit gutem/ mit reinem Gewissen darvon nimmermehr abstehen und abweichen.

Darzu würde nun viel gehören/ daß wir es ausführeten/ daß unser Lehre so gantz der Schrifft gemäß wäre?

Was solte viel darzu gehören / ein ieglicher Christ ist schuldig seine Lehr und seinen Glauben aus der Schrifft/ zu fürfallender Gelegenheit zu be-

beweisen. Seyn doch Bücher genug: Und hab ich vor 3. Jahrẽ ein solch Evangelisch Handbüchlein verfertiget/ welches nicht allein/ wie mir wissend/ sehr in Oesterreich gelesen/ und viel Exemplaria hinein geschickt worden/ sondern es ist auch Gott Lob bißher unangetastet und unwiderleget blieben/ ohne daß es ie bißweilen auf der Cantzel/ da ich es nicht hören kan / mag seyn angebellet worden. Zu demselben Büchlein will ich euch meine geliebte Landsleute/ Brüder und Schwestern in Christo/ ingesammt gewiesen haben/ verhoffend/ ihr werdet Schrifft genug findẽ/ darmit ihr eure Lehr und Glaubẽ befestigen und behaupten könnet.

Ist noch etwan eine Ursach/ derentwegen wir nicht sollen Päpstisch werden?

Diese Ursach ist noch da/ und zwar/ sie folget ex antithesi: weil die Päpstische Lehr dem Wort GOttes schnurstracks zuwider läuffet. Wer wolte nun gern das für recht heissen / das GOtt für unrecht hält/ das der H. Geist in der Schrifft widerspricht. Und eben dieses hab ich auch augenscheinlich in dem gemeldten Evangelischen Handbüchlein ausgeführet.

Ist noch eine Ursach fürhanden ?

Ich will wegen der Päpstler diese Ursach noch setzen: Sie wollen uns auf die Altväter weisen/ und auf derselben Zeugnis/ nun seyn sie einstimmig mit uns/ und nicht mit ihnen / pflichten bey uns/ und nicht ihnen/ warum solten wir dann so liederlich unser Lehr verlassen?

Lieber das wär ein Wunderding/ wann es aus den Schrifften der Väter könte ausgeführet werden ?

Das kan gar wohl geschehen/ und soll mich die Mühe nicht verdriessen/ zu Bestärckung der Warheit/ es zu thun und zu leisten: Jedoch will ich also darmit umbgehen/ daß ich zum ersten nur summarischer Weise anzeige/ wie unser Lehre in der Schrifft gegründet uñ geheiliget/ der Päpstler aber nicht gegründet sey: Darnach sollen iederzeit die Zeugnis der Kirchenlehrer und reinen ältesten Väter darzu gesetzet werden.

Ich will es mit Freuden beydes anhören: So sage nu an/ wie wir unser Lehr kürtzlich beweisen sollen/ daß sie der Schrifft und der Antiquität gemäß sey ?

Wir reden itzo von denen Lehr-Puncten nur/ die zwischen uns und den Päpstlern streitig seyn/ darumb auch nur derselben Beweiß erfolget. An-

fäng-

fänglich nun was die H. Schrifft belanget/ daß dieselbe allein die Richtschnur/ auch tüchtig genug klar und hell genug/ vollkommen genug darzu sey/ das ist in diesem Bericht allbereit ausführlich erwiesen worden. Wir lehren aber weiter von Christo JEsu/ daß derselbe wahrer GOtt und Mensch/ in einer unzertrennten Person also sey/ daß wegen solcher Persönlichen Vereinigung alles was von ihme gesaget wird/ auff seine gantze Person gehe/ und von seiner gantzen Person zu verstehen sey/ als zum Exempel/ wann wir sprechen: Christus habe gelitten/ sey gestorben/ sey gecreutziget worden/ habe sein Blut vergossen/ so meynen wir nicht/ daß es allein auff die Menschheit gehe/ sondern wir lehren/ daß GOTT und Mensch in einer Person habe gelittẽ/ welches die Päpstler läugnen/ und dargegen sagen/ daß nur die Menschheit allein und nicht GOtt gelitten/ oder das Blut vergossen habe. Nu stehet in unser Lehr/ daß nicht nur ein Mensch/ sondern auch GOtt oder der Sohn GOttes selbst gelitten/ mit ausdrücklichen Worten in der Schrifft: bey Zacharia stehet am 12. Cap. v. 10. daß der HErr Jehova, GOtt/ sey durchstochen worden. S. Petrus saget in der 1. Epistel am 3/ v. 18. und 4. Cap. v. 1. GOtt hat gelitten im Fleisch. Und in Geschich-

schichten der Apostel spricht er: Sie haben den Hertzog des Lebens umbgebracht/ Act. 3/ 15. S. Paulus schreibet: Der HErr der Herrligkeit sey gecreutziget worden/ 1. Cor. 2/ 8. GOtt hat die Gemeine mit seinem eignen Blut erworben/ sagt er in Geschichten der Apostel am 20/ 28. Das Blut des Sohnes GOttes reiniget uns von allen Sünden/ 1. Joh. 1/ 7. Aus welchen Sprüchen zu ersehen/ daß dem Sohn GOttes zugemessen werde: Er habe sein eigen Blut/ Er habe dasselbe vergossen/ Er sey durchstochen und gecreutziget worden. Daher schreibet Vigilius: Propter singularitatem personnæ, & mors ad divinitatem & immortulitas ad DEI refertur humanitatem, Wegen Einigkeit der Person wird der Tod der Gottheit/ und die Unsterbligkeit der Menschheit CHristi zugeschrieben. Epiphanius in Amor. Filius Dei, idem etiam Deus, qui sua divinitate nulli erat obnoxius passioni, assumta carne passus est, nostrumque exsolvit debitum, Der Sohn GOttes/ der wahrer GOtt ist/ ob er wohl nach Eigenschaft seiner Gottheit nicht leydẽ konte/ hat gleichwohl im angenom̃enen Fleisch warhafftig gelitten/ und unser Schuld bezahlet. Dergleichen Zeugnüs der Väter seyn mehr in meinem Büch-

lein

lein wider den Cardinal Bellarminum, in ziemlicher Anzahl anzutreffen. Gleicher gestalt nun/ wie wir lehren/ daß man recht sage; GOtt und Mensch in einer Person habe gelitten/also sprechen wir auch recht/ GOtt und Mensch in einer Person sey Allmächtig / habe alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Und sey also Christus JEsus wegen der Persönlichen Vereinigung/ auch nach seiner menschlichen Natur der Göttlichen Eigenschafften theilhafftig worden: Welches abermal die Jesuiten verläugnen. Wir gründen aber unsere Lehre festiglich/ und beweisẽ unwiderleglich/ daß Christus JEsus nicht nur nach der Gottheit/sondern auch nach der Menschheit/Allmächtig/lebendig machend/allgegenwärtig/und anzuruffen sey/in Summa/daß Er auch nach der Menschheit Göttliche Majestät/Krafft Ehre und Herrligkeit habe. Also schreibet Daniel der Prophet im 7. Cap. v. 13. 14. Ich sahe in dem Gesicht des Nachts/uñ siehe/ es kam einer in des Himmels Wolcken / wie eines Menschen Sohn/ biß zu dem Alten/und ward für denselben gebracht/ der gab ihm Gewalt/ Ehr und Reich/ daß ihm alle Völcker/Leute und Zungen dienen solten. Seine Gewalt ist Ewig/die nicht vergehet/und sein Königreich hat kein Ende. Ps. 8/6. 7.

Des Menschen Kind wirstu lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn/ aber mit Ehren und Schmuck wirstu ihn krönen/ du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werck/ alles hastu unter seine Füsse gethan. Diese beyde Zeugnüs erweisen gnugsam/ daß Christus nach seiner Menschheit/ eine Göttliche unendliche Gewalt und Herrschafft über alle Creaturen empfangen habe. Daher spricht er auch selbst: Mir ist gegeben alle Gewalt/ im Himmel und auf Erden/ Matth. 28/ 18. Nun kan ja dem HErrn JESU nach der Gottheit nichts in der Zeit gegeben werden/ weil er sich nicht ändert. Malach. 3/6. Weil keine Verwandlung noch Wechsel bey ihm ist/ Jac. 1/ 17. Welches die Kirchenlehrer einhellig bezeugen. Vigilius lib. 9. contra Eutychen: Divina natura non indiget honoribus sublimari, & profectibus augeri, potestatem cœli & terræ obedientiæ merito accipere: secundum carnis naturam exaltatus est, honoratus, coronatus, melioris dignitatis nomen adeptus, quod secundum naturam verbi horum nihil eguit aliquando, ut scilicet potestatem cœli & terræ, hæreditatem gentium, & subjectionem universorum accipiet. Nunquid enim

enim potestatem & dominium creaturæ suæ conditor non habet? ut novissimis temporibus muneris gratia his potiretur? Die Göttliche Natur bedarff es nicht / daß man sie mit Ehren erhebe/mit zunehmen der Würde vermehre/ oder daß sie die Gewalt im Himmel und Erden erst durch den Verdienst des Gehorsams erlange/darumb hat Er Christus solches nach der Natur des Fleisches erlanget / welcher nach der Natur des Worts derer Dinge nichts iemals bedurfft hat/ dann solle der Schöpffer die Gewalt und Herrschafft über die Creatur nicht gehabt haben / daß er in den letzten Zeiten solche erst aus Gnaden erlangete? Cyrillus lib. 9. Thess. c. 3. In potestatem dominandi ut Homo ascendit: Et lib. 2. ad Reg. Accepisse gloriam, potastatem, & regnum super omnia, referendum est ad conditiones humanitatis: Als Mensch ist Er auffgestiegen zu Gewalt der Regierung/ und abermals: Daß Er empfangen hat Glori/Gewalt und Regiment über alles/das ist auff die Eigenschafften der menschlichen Natur zu ziehen. Es halten die Päpstler viel vom Leone, derselbe spreibet also. Epist. 23. Dicant adversarii veritatis, quando omnipotens pater vel secundum quam naturam Filium

um super omnia evexerit, vel cui substantiæ cuncta subjecerit? Deitati enim ut creatori semper subjecta fuerunt. Huic si addita potestas, si exaltata sublimitas, minor erat provehente, nec habebat divitias ejus naturæ, cujus indiguit largitate, sed talia sentientem in societatem suam Arrius rapit. Das ist auf Deutsch: Ihr Widersprecher der Warheit/ (ihr Jesuiter) saget her / wann der Allmächtige Vater / und nach welcher Natur er seinen Sohn über alles erhoben habe? Dann der Gottheit / als dem Schöpffer/ ist allezeit alles unterworffen gewesen. Wann diesem seine Gewalt gemehret und grösser gemacht / wann seine Höhe noch mehr erhöhet ist/ so ist er kleiner gewesen/ dann der ihn erhöhet hat/ und hat nicht gehabt die Reichthum der Natur / derer Mildigkeit er bedurfft hat/ aber die also gesinnet seyn/ und also lehren/ die nimmt Arrius in seine Gesellschafft auff. Hie werden die neuen Päpstler (dann vor Zeiten haben sie nicht also gelehret) von Leone Arrianer gescholten/ das ist/ solche Ketzer/ die Christi Gottheit lästern/ die seine Gottheit läugnen/ eben darmit/ indem sie seine Gottheit wandelbar machen/ und sprechen/ daß Chri-

Christo nach der Gottheit in der Zeit Ehr und Glori gegeben sey.

Gleich wie nun die Schrifft sammt den Vätern klar anzeiget/ was Christo in der Zeit gegeben/das sey ihn gegeben nach der menschlichen/ und nicht nach der Göttlichen Natur/also bezeuget sie auch/ daß ihm nicht etwan nur eine endliche/ oder Englische/ sondern eine unendliche und rechte Göttliche Majestät/ Krafft und Herrligkeit gegeben/ als die Gewalt lebendig zu machen/ von Sünden zu reinigen/das Gericht zu halten/ die Ehr der Anruffung/ die Allgegenwärtigkeit/ welches S. Paulus mit einem Wort also ausspricht : In Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / Coloss. 2/9. Aus dem Wörtlein leibhafftig/ schleusset Cyrillus der alte fürtreffliche Kirchenlehrer / daß Christus nach der menschlichen Natur / die gantze Fülle der Gottheit habe : Seine Worte lauten im 2. Buch an die Königin also : In qvo igitur habitavit omnis plenititudo Deitatis corporaliter. Itaq; proprie quidem & seorsim in natura verbi putare, hoc esse factum, VALDE STULTUM FORET : Nam perinde esset, ac si diceret : quod ipse unigenitus habitâsset in seipso : In wem hat die gantze Fülle der Gott-

heit gewohnet? Närrisch wäre es/wenn iemand sagen wolte/es wäre eigentlich und sonderlich von der Göttlichen Natur zu verstehen: Denn das wäre eben so viel geredt / als wenn man sagen wolte. Daß der Eingebohrne in ihm selbst gewohnet habe. Eben dieser Cyrillus schreibet lib. 12. Thess. cap. 15. noch klärer hiervon: Corpus Christi templum est vere: in ipso enim voluit habitare tota plenitudo Deitatis, ut Paulus loqvitur. Der Leib Christi ist warhafftig ein Tempel/ dann in demselben hat die gantz Fülle der Gottheit wohnen wollen/wie Paulus saget. So nun der Leib Christi/oder seine heilige Menschheit/die gantze Fülle der Gottheit in der Zeit empfangen/ so folget / daß keine Göttliche Ehr oder Majestät kan genennet werden / die Christus nicht nach seinem Fleisch bekommen hätte: Dann gleich wie die Göttliche Ehre nicht getheilet oder getrennet werden kan / also spricht auch Paulus / daß dem HErrn Christo nach seiner Menschheit nicht ein Stück/sondern omnis plenitudo, die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig gegeben worden. Hieher gehören nun folgende Sprüche: Joh. 5.27. Der Vater hat dem Sohne Macht gegeben das Gericht zuhaltẽ/ darum daß Er des Menschen Sohn ist. Joh. 6/55.56. Mein

Fleisch

Fleisch ist die rechte Speise/ uñ mein Blut ist der rechte Tranck/ wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der hat das ewige Leben/ Phil. 2/ 9. 10. GOtt hat ihn erhöhet/ und einen Namen gegeben/ über alle Namen/ daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Knie/ derer die im Hiñel/ auf Erden/ und unter der Erden seyn/ und alle Zungen bekennen/ daß Christus der HErr sey/ zur Ehre des Vaters/ Ps. 110/ 1. Der HErr sprach zu meinem HErrn/ setze dich zu meiner Rechten/ Marc. 16/ 19. Und Er ward aufgehaben gen Himmel/ und sitzt zu Rechten GOttes/ Ephes. 4/ 10. Er ist aufgefahren in Himmel/ auf daß Er alles erfülle. Diese und dergleichen Sprüche eignen dem HErrn Christo zu/ daß er lebendig machen/ Sünde vergeben/ angeruffen werden/ und allgegenwärtig seyn könne/ und zwar nicht allein nach seiner Gottheit/ sondern auch/ wie wir Evangelischen lehren und gläuben/ nach seiner Menschheit/ und eben darinnen fallen uns bey hauffenweise die Kirchenlehrer/ wie zum theil allbereit erwiesen/ zum theil aus folgendẽ Zeugnüssen zu sehen ist. Cyrillus in Johan. lib. 7. cap. 144. Christus causam subjecit, quare vitam & potestatem judicii sibi à patre datam dixerit, dicens: Quia Filius hominis

est:

est: ut intelligamus, omnia sibi data esse, ut HOMINI: unigenitus vero filius non vitæ particeps, sed vita naturaliter est. Christus hanget die Ursach daran/warum Er gesprochen habe/daß ihme vom Vater das Leben/ und die Gewalt das Gericht zu halten gegeben sey / und sagt/dann Er ist des Menschen Sohn/ auf daß wir verstehen/ daß alles ihm gegeben sey/ als einem Menschen / dann der eingebohrne Sohn ist nicht theilhafftig des Lebens/sondern ist natürlich das Leben selbst. Et lib. 3. cap. 37. Vivificat corpus Christi, qvia ipsius vitæ corpus est, virtutem Verbi incarnati retines, & plenum potestate illius, qvo universa sunt & vivunt, Der Leib Christi macht lebendig / dann Er ist des Lebens Leib / und behält die Krafft des Worts/ das Fleisch ist worden / und ist erfüllet oder voll Gewalt dessen / von welchem alle Dinge sind und leben. Idem Cyrillus lib. 4. cap. 24. NATURA CARNIS ipsa per se vivificare non potest, nec sola esse in Christo intelligitur, sed habet Filium Dei sibi conjunctum, qui substantialiter vita est: Qvando igitur vivificam Christus carnem suam appellat, non ita illi, ut sibi, sive proprio spiritui, vim vivificandi attri-

attribuit. Nam per ſe ipſum Spiritus vivificat, ad cujus virtutem caro per conjunctionem conſcendit: Quomodo autem id fiat, nec mente intelligere, nec lingua dicere poſſumus, ſed ſilentio ac firma fide id ſuſcipimus. Die Natur des Fleiſches für ſich ſelbſt kan nicht lebendig machen/ wie ſie auch nicht allein in Chriſto verſtanden wird/ sondern ſie hat den Sohn GOttes mit ihr vereiniget/ welcher das Leben weſentlich iſt. Darumb wann Chriſtus ſein Fleiſch ein lebendigmachend Fleiſch nennet/ ſchreibet er demſelben nicht alſo die Krafft lebendig zu machē zu/ wie ihme ſelbſt/ oder ſeinem eignen Geiſt/ dann der Geiſt macht für ſich ſelbſt lebendig/ wie aber das zugehe/ das kan ich in meinem Verſtand nicht begreiffen/ noch mit meiner Zungen ausſprechen/ ſondern wir nehmen das in der ſtille mit Glauben an. S. Athanaſius de ſuſc. humanitate contra Apolin. f. 530. Paulus Philippenſium ſecundo de templo loquitur, quod eſt corpus ſuum; Non enim qui altisſimus eſt, ſed CARO exaltatur, & carni ſuæ dedit nomen, quod eſt ſuper omne nomen, ut ſcilicet in nomine JESU flectatur omne genu, & omnis lingua confiteatur, quod JESUS CHRISTUS

ſit

ſit Dominus in gloria DEI Petris S. Paulus an die Philiper am 2/ 12. redet von ſeinem Tempel/welcher iſt ſein Leib/ dann nicht der Allerhöchſte/ſondern das Fleiſch wird erhöhet / und ſeinem Fleiſch hat Er einen Namen gegeben/ über alle Namen. Ambroſius der Biſchoff zu Meyland/ lib. 3. cap. 12. de Spiritu S. ſchreibt von der Anruffung Chriſti nach ſeiner Menſchheit alſo : Angeli adurant non ſolum divinitatem Chriſti, ſed & ſcabellum pedum ejus, & mox : Illam terram Propheta dicit adorandam, quam Dominus JESUS in carnis aſſumtione ſuſcepit Itaque per ſcabellum terra intelligitur , per terram autem CARO CHRISTI, quam hodie quoque in myſteriis ADORAMUS, & quam Apoſtoli in Domino JESU, ut ſupra diximus, adorarunt. Die Engel beten nicht allein die Gottheit Chriſti an/ſondern auch ſeiner Füſſe Schemel/und bald darauff : Der Prophet ſaget/ daß die Erde ſoll angebetet werdẽ/ welche der HErr JEſus an ſich genommen hat/ da Er das Fleiſch angenommen hat. Darumb durch den Fußſchemel wird verſtanden die Erde/ durch die Erde aber das Fleiſch Chriſti / welches wir noch heutiges Tages im Geheimnüs anbeten/ welches

auch

auch die Aposteln im HErrn JEsu angebetet haben. Theodoretus Dialog. 2. Corpus est, cui dicit Dominus, sede à dextris meis: Der Leib ist es/ zu dem der HErr saget/ setze dich zu meiner Rechten Chrysostomus ad Hebr. 2, Magnum admirabile & stupore plenum est, CARNEM NOSTRAM sursum sedere, & adorari ab Angelis & Archangelis Hoc sæpe mente versans, ecstasin patior. Es ist ein sehr grosses hohes Wunder/ daß unser Fleisch droben sitzet/ und von den Engeln und Ertz-Engeln angebetet wird/ wann ich offt solches bey mir bedencke/ ist mir nicht anders/ als wann ich ausser mir selbst wäre. Oecumenius: Ascendit super omnes cœlos, ut adimpleret omnia: Etenim nuda divinitate olim omnia implebat. Et incarnatus, ut omnia μετὰ σαρκὸς, cum carne impleret, descendit & ascendit. Er ist auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er alles erfülle/ dann mit seiner blossen Gottheit/ hat Er vorlängst alles erfüllet/ itzt aber/ nachdem Er ist Fleisch worden/ ist er hernieder und auffgestiegẽ/ auff daß er alles mit dem Fleisch erfüllet. Cyrillus lib. 12. in Joh. c. 32. Quatuor orbis partes ad salutem reductæ; indumentum

ver-

verbi, id est, CARNEM EJUS, IMPARTIBILITER INTER SE PARTITÆ sunt. In singulis enim partibiliter transiens unigenitus, & animam & corpus eorum per carnem suam sanctificans, impartibiliter atque integre in omnibus est, cum unus UBIQVE sit nullo modo divisus: Nachdem die 4. Oerter der Welt zum Heyl gebracht worden/ haben sie (die 4. Theile/ verstehe die Welt/ oder die gantze Welt) das Kleid des Wortes/ das ist sein Fleisch also unter sich getheilet/ daß es gleichwol ungetheilet geblieben ist. Dann der eingebohrne Sohn GOttes ist untheilbar/ durch einen ieden insonderheit gegangẽ/ und hat ihr Leib und Seel durch sein Fleisch geheiliget/ und ist also unzertheilet und gantz in allen/ dieweil er einig allenthalben unzertrennet uñ unzertheilet ist. Wolan/ also wäre erstritten wider die Päpstler/ daß Christus JEsus auch nach seiner Menschheit wegen der Persönlichen Vereinigung Göttliche Majestät und Ehre habe. Und mögen sich darinnen besehen auch diejenigen/ die zwar sonsten nicht Päpstisch/ aber doch in diesem Artickel Zwinglisch und Calvinisch seyn: Dann die Päpstler und Zwinglianer hierinnen einstimmig seyn.

Wir

Wir haben ja mehr Artickel/ in denen die Päpstler uns widersprechen?

Ja/ es seyn derselben freylich mehr/ und sollen sie itzo bald nach einander folgen: Wir lehren/ daß die böse Lust im Menschen warhafftig eine Sünde sey/ und auch nach der Wiedergeburt Sünde an und für sich selbst bleibe/ welches die Päpstler gantz verläugnen: Wir aber beweisen unsere Lehr aus S. Paulo/ der spricht Rom 7/7. Ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht hätte gesagt/ laß dich nicht gelüsten. Schleust also Paulus/ weil die bösse Lust wider das Gesetz ist/ so sey sie Sünde. Daher vermahnet er auch Gal. 5/24. Wir sollen die Lüste des Fleisches creutzigen/ denselben nicht nachhangen: Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist/ wider den Geist nun thun/ das ist Sünde/ die Lust thut wider den H. Geist und sein Wort/ darumb ist es Sünde. Dieser unser Lehr fället bey S. Augustinus, Tractat. 24. in Johan. Non regnet peccatum, non ait, non sit, sed non regnet: Quamdiu enim vivis, necesse est, peccatum esse in membris, necesse illi regnum auferatur, non fiat; quod jubet: Hoc est, Der Apostel spricht: Die Sünde herrsche nicht/ er saget nicht/ sie sey nicht/ sondern

sie herrsche nicht: Dann so lange du lebest/must du Sünde in deinen Gliedern haben/nimm ihr nur die Herrschafft/und siehe zu/daß es nicht geschehe/ darzu sie dich treibet und anreitzet. Idem lib. 5. contra Jul. cap. 3. Sicut cœcitas cordis, & peccatum est, qua in Deum non creditur, & pœna peccati, qua cor superbum digna animadversione punitur: & causa Peccati, cum mali aliquid cœci cordis errore committitur. Ita concupiscentia, adversus quam concupiscit Spiritus, & PECCATUM EST, quia inest illi inobedientia adversus dominatum mentis, & pœna peccati est, quia reddita est meritis inobedientiæ: & causa peccati, defectione consentientis, vel contagione nascentis. Wie die Blindheit des Hertzens eine Sünde ist/indem man an GOtt nicht gläubet: Auch eine Straffe der Sünden/indem das hochmüthige Hertz von GOtt mit Blindheit gestraffet wird: Jngleichen eine Ursach der Sünden/wenn aus der Blindheit des Hertzens etwas böses begangẽ wird: Eben also ist die Lust/die wider den Geist gelüstet/eine Sünde/dann der Ungehorsam wider die Herrschafft des Gemüths stecket in ihr: Es ist eine Straffe der Sünden/dann sie auf den Gehorsam als eine

diente und verwirckte Straffe erfolget. Ist auch eine Ursach der Sünden/ indem sie in den Abfall williget/ oder als eine Seuche uns angeboren wird.

Was hat es für eine Gelegenheit umb die Erbsünde?

Die Päpstler sprechen/ es habe nicht viel auff sich/ und schade uns die Erbsünde wenig/ wir könten noch wol von eignen Kräfften uns zur Gnade und zum Himmelreich bereiten/ ja de congruo, der Gebühr nach/ das ewige Leben gar/ aus den natürlichen Kräfften verdienen. Diese Lehr ist wider die Schrifft und die Heil. Kirchenlehrer. Dann durch die Sünde seyn wir eitel Finsterniß worden/ Joh. 1/5. Aus der Sünde kömmet es/ daß wir die Finsterniß mehr lieben denn das Licht/ Joh. 3/19. Aus der Erbsünde rühret es/ daß wir wider den Geist uns gelüsten lassen/ Gal. 5/17. Aus der Erbsünde rühret es/ daß wir einen verfinsterten Verstand haben/ Ephes. 4/17. Diese Sünde hat uns dermassen zugericht/ daß S. Paulus sagt: Der natürliche Mensch verstehet nicht das GOttes ist/ es ist ihm eine Thorheit/ er kan es nicht begreiffen/ 1. Cor. 2/14. Aus der Erbsünde rühret es/ daß Paulus spricht: Fleischlich gesinnet seyn/ ist eine Feindschafft wider Gott/

Rom. 8/7. Krafft dieser Sünde ist das Hertz trotzig/ Jer. 17/ 9. Ist unser Tichten und Trachten böß von Jugend auff/ Gen. 6/ und 8/21. Krafft dieser Sünde widerstreben wir dem Heil. Geist/ Actor. 7/51. Wir verachten den Rath GOttes wider uns/ Luc. 7/30. wollen uns den Geist Gottes nicht züchtigen lassen/ Gen. 6/3. Aus welchen zwölff Oertern der H. Schrifft Sonnenklar erscheinet/ wie heßlich uns die Sünde zugerichtet/ wie wir durch die Sünde all unser Vermögē in geistlichen Sachen verlohren / wie unser Natur dermassen verderbet/ daß wir GOtt feind seyn/ will geschweigen/ daß wir ihn von uns selbst lieb haben sollen: Wegen der Sünde fliehen wir von GOTT/ wie an unsern ersten Eltern zu sehen/ Gen. 3/8. Die Sünde trennet und scheidet uns und GOtt/ Esa. 59/2. Wie solten wir dann/ ehe wir Vergebung unsrer Sünden in der Tauffe erlangen/ aus eignen Kräfften GOtt wolgefällige Wercke thun/ ja ihm die Seligkeit abverdienen können; Das ist ja schrecklich zu hören/ noch lehren die Päpstler also/ und kōnen es nicht läugnē/ alldieweil auf heutigen Tag die Lehre de merito congrui, noch von ihnen vertheidiget wird. Da last uns nun aber neben der Schrifft die Kirchenlehrer hören/ ob sie uns oder ihnen Beyfall gebē.

Casi-

Cassiodorus über dem 118. Psalm : Originalis peccati culpa pronos nos semper trahit ad vitia. Die Schuld der Erbsünde macht uns gar sehr geneigt zu allerley Untugend. Chrysostom. homil. de Ad. & Eva : De hoc ipso transgressionis peccato pullulant peccata alia omnia : Aus dieser Erbsünde rühren und entspringen her/ alle andere Sünden. Eucharius lib. I. in Gen. Evenit etiam hoc homini ex pœna peccati, ut sua ipsius ei rebellis sit caro, quia ipse rebellis extitit suo creatori. Es ist dem Menschen auch dieses aus der Straffe der Sünden begegnet / daß sein eigen Fleisch sich ihm widersetzet / weil er wider den Schöpffer sich rebellisch und auffrührisch erzeiget hat. Augustinus contra Pelag. hypognost. lib. 3. Per peccatum liberum arbitrium possibilitatis bonum perdidit, non nomen & rationem. Esse fatemur liberum arbitrium omnibus hominibus, habeus quidem judicium rationis, non per quod sit idoneum, quæ ad Deum sic pertinent, sine Deo aut inchoare, aut certe peragere : sed tantum in operibus vitæ præsentis, tam bonis, quam malis. Durch die Sünde hat des Menschen freyer Wille das

gute Vermögen verlohren: Der Name aber und die Vernunfft seyn blieben/ wir bekennen zwar/ daß alle Menschen einen freyen Willen haben/ so viel nemlich das Urtheil der Vernunfft belangen thut/ aber es ist der Mensch nicht also beschaffen/ daß er etwan in denen Sachen/ die GOtt angehören/ tüchtig wäre/ ohne GOtt etwas entweder an zufahen oder zu vollbringen / sondern was er vermag und alle seine Kräfften / erstrecken sich mehr auf die Wercke dieses zeitlichen/ irrdischen Lebens beydes gute und böse.

An dem Artickel von der Rechtfertigung ist am meisten gelegen / und der gröste Streit zwischen uns und den Päpstlern / wie sollen wir nun von demselben unser Bekentniß thun/ und bewähren?

Nicht ohne ist es/ daß dieser Artickel der fürnehmsten einer ist/ den wir unter einander treibẽ. Ist auch sehr viel daran gelegen / und was demnach die Haupt-Puncten darinnen belanget/ so sprechen die Päpstler/ daß der Mensch nicht allein von Gott/ sondern auch von sich selbst gerechtfertiget werde/ das ist eins: Darnach so sprechen sie/ daß der Mensch nicht nur durch Christi Verdienst erlöset/ sondern durch sein selbst eigen Leyden und Marter von Sündẽ loß gemacht werde. Zum 3. melden sie / der Mensch werde gerecht

durch

durch den Glauben/und durch die guten Wercke zugleich / ohne die guten Wercke könne kein Mensch gerecht werden/ der Glaube allein mache niemand selig. Zum 4. lehren sie/ daß die Väter anders im A. Testament gerecht worden/ und wir auch anders im N. Testament zur Gerechtigkeit gelangen. Keinen Punct lassen wir ihnen passiren/ sondern wir lehren dargegen/daß uns GOtt aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit/ ohn alle vorhergehende/mit wirckende / und nachfolgende Wercke gerecht mache / umb das Verdienst seines Sohnes JEsu Christi / unsers HErrn willen/ allein durch den Glauben/ und doch beydes die im A. und N. Testament / auff diese einige Weise gerecht worden / und werden. Solche unsere Lehr ist in GOttes Wort und in Schrifften der Väter wol gegründet.

Esa. 45/ 5. Habe ich deß nicht gethan der HErr/ und ist sonsten kein GOtt ohn ich/ ein gerechter GOtt und Heyland/ und keiner ist/ ohn ich: Wendet euch zu mir/ so werdet ihr selig aller Welt Ende: Dann ich bin GOtt/ und keiner mehr. It. Im HErrn werden gerecht aller Saamen Israel.

S. Paulus/Rom. 3/26. schreibet: Auff daß

GOtt allein gerecht sey/ und gerecht mache/ den/ der da ist des Glaubens an JEsu.

Rom 8/ 33. Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht machet.

Gal. 3/ 8. Die Schrifft hat es zuvor ersehen/ daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht machet.

S. Bernhardus in sent. fol. 129. Rationalis creatura debet Deum diligere, per quem solum beatificari potest: Die vernünfftige Creatur soll billich GOtt lieben/ als durch den sie allein kan selig gemacht werden. Gregor. in Psal. pœnitent. Dignum est, ut per eum fiat remissio, per quem facta est creatio: & ipse sit largitor gratiæ, qui omnibus fuit author naturæ; Es ist billich/ daß uns der die Sünde vergebe (oder gerecht machet) der uns erschaffen hat / und daß die Gnade von dem gegeben werde/ der uns das natürliche Leben gegeben hat.

Erscheinet also hieraus/ daß uns GOtt allein gerecht mache.

Fürs andere: Daß wir wegen des Verdiensts JEsu Christi/ ohn unsere einige Wercke gerecht werden/ bezeugen nachfolgende Sprüche:

Esa.

Esa. 43/25. Ich tilge deine Ubertretung umb meinet willen/ ich gedencke deiner Sünde nicht.

Esa. 53/12. Mein Knecht der Gerechte/ wird ihr viel durch sein Erkänntnüs gerecht machen.

Ibidem: v. 5. 6. Fürwar er trug unsere Kranckheiten/ und lud auf sich unsere Schmertzen: Er ist um unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zerschlagen/ die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hättē/ und durch seine Wunden seyn wir geheilet.

Esa. 63/3. Ich trete die Kelter allein/ und ist niemand unter den Völckern mit mir.

Jer. 23/6. Das ist sein Name/ der HErr unser Gerechtigkeit.

Matth. 1/21. Du wirst ihn JEsum heissen/ denn er wird selig machen sein Volck von ihren Sünden.

Matth. 11/28. Kommet her zu mir/ alle die ihr müheselig und beladen seyd/ ich will euch erqvicken.

Joh. 1/29. Das ist das Lamb GOttes/ welches trägt die Sünde der Welt.

1. Joh. 1/7. Das Blut des Sohnes GOttes/ reiniget uns von allen Sünden.

1. Joh. 2/2. JEsus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde/ nicht allein aber für unsere/

sere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde / Rom. 3/ 24. 25. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOtt hat fürgestellt zu einem Gnadenstuel in seinem Blut / Rom / 4 / 25. Christus ist dahin gegeben wegẽ unser Sünde / und wieder auferstanden wegen unser Gerechtigkeit / Rom. 5 / 19. Wie durch eines Menschen Ungehorsam ihr viel sind Sünder worden / also werden durch eines Menschen Gehorsam ihrer viel gerecht.

1. Cor. 1 / 30. Christus ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit / zur Gerechtigkeit zur Heiligung / und zur Erlösung / 2. Cor. 5 / 21. Den / der von keiner Sünde wuste / hat GOtt zum Sünder gemacht / auff daß wir die Gerechtigkeit überkommen / die für GOtt gilt / Actor. 4 / 12. Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / als der Name JEsus / Actor. 10 / 43. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten / daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen / alle / die an ihn gläuben. In Summa / es bleibet bey dem Ausspruch Pauli / 1. Cor. 3 / 11. Einen andern Grund kan zwar niemand

legen /

legen / ausser dem der geleget ist/ JESUS Christus.

Daher schreibet S. Chrysostomus : hom. 3. in Marcum ; Remissio peccatorum est in sangvine Christi : Die Vergebung der Sünden stehet im Blut JESU Christi : Item im 6. Cap. Esaiä : Crux Christi totius beatitudinis nobis est causa : Hæc nos à cœcitate liberavit erroris , hæc è tenebris reddidit luci, hæc debellatos quieti sociavit : alienatos DEO conjunxit, hæc longe constitutos, DEO proximos præsentavit : Hæc peregrinantes fecit cives : Hæc firmamentum pacis, discordiæ amputatio , & bonorum omnium abunda largitio. Das Creutz Christi JESU ist die Ursach unser gantzen Seligkeit : Dann sein Tod am Creutz hat uns errettet von der Finsterniß des Irrthums/ und wieder zum Licht gebracht : Er hat uns/die wir so abgemattet waren/Ruhe geschaffet / er hat uns / die wir von GOtt abgesondert waren/mit Ihme vereiniget/er hat uns/ die wir ferne gewesen / gantz nahe zu GOtt befördert? Er hat uns Pilgram zu Bürgern gemacht/ in Summa / sein Creutz hat den Frieden befestiget/alle Uneinigkeit aufgehoben/und alles gutes reichlich gegeben. Basi-

lius

lius lib. de div. Just. Vera justitia est CHRISTUS: Die wahre Gerechtigkeit in Christus JESUS/ etc.

Die Päpstler bekennen es/ daß wir umb des Verdiensts JESU willen gerecht werden: Darneben aber sprechen sie/ gehöre der Verdienst unser eignen Werck darzu?

Sie sprechen es wol/ beweisen es aber nicht/ wir können Sonnenklar darthun/ daß wir gantz und gar/ ohn alle unsere Wercke gerecht und selig werden. S. Paulus schreibet Rom. 3/ 21. Es ist ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ offenbahret. Item/ v. 28. So halten wir nun/ daß der Mensch gerecht werde/ ohne des Gesetzes Werck/ Rom. 4/ 5. Dem/ der nicht mit Wercken umgehet/ gläubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht machet/ wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Galat. 2/ 16. 21. Wir wissen/ daß der Mensch nicht gerecht werde/ durch des Gesetzes Werck. Item: Durch des Gesetzes Werck wird kein Mensch gerecht. Noch ferner: So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommet/ so ist Christus vergeblich gestorben. Ephes. 2/ 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und das nicht aus euch/ GOttes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken. Tito 3/ 5. Nicht umb der Wercke

willen der Gerechtigkeit/die wir gethan hatten/ machet er uns selig. Es folget S. Paulus auch also/Rom. 11/6. Ist es aus Gnaden/ so ist es nicht Verdienst der Wercke/sonst würde Gnade nicht Gnade seyn: Ists aber aus Verdienst der Wercke/so ist die Gnade nichts/sonstē wäre Verdienst nicht Verdienst. Zugeschweigen/daß unsere Gerechtigkeit eine Spinnewebe/Esa. 59/6. Ein Koth und Dreck genennet/Philip. 3/8. Einem unflätigen Kleid vergliechen wird/Esa. 64/6. Zu geschweigen der vielfältigē Exempel/als Abrahā und Davids/von denen Paulus Rom. 4/3. 7. 8. schreibet: Sie seyn ohne Verdienst der Wercke selig worden. Ferner sein Pauli selbst und Petri: Dann er im Namen ihrer beyden sagt: Sie wissen/daß sie nicht durch die Wercke gerecht werden/Gal. 2/16. Des Gichtbrüchtigen/Matth. 9/2. Des Zöllners/Luc. 18/14. Mariä Magdalenä/Luc. 7/48. Des Schächers/Luc. 23/43. Welche alle ohne vorhergehende/mitwirckende/ oder nachfolgende Verdienste zur Gerechtigkeit gelanget seyn. Und wo würden die Worte bleiben/die zum Gal. 5/4. geschrieben stehen: Ihr habt Christum verlohren/ die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollet/und seyd von der Gnade gefallen. Damit aber niemand meyne/als ob

wir

wir genaṅte Lutherische itzo nur so hart auff diese Lehre dringen thäten/und zuvor kein Kirchenleh-rer also gelehret hätte/so wollen wir etliche Zeug-nüsse aus der Antiquität hierüber anhören.

August. de innoc. cap. 384. Nullus pro-cul dubio præcedentibus meritis salvatur, ne gratia non sit gratia: Zweiffels ohne wird keiner aus vorhergehenden Wercken selig/ damit die Gnade nicht Gnade sey. Anshelm. in Ep. ad Phil. Gratia est, qua nullo merito, nul-loque opere salvamur: Durch die Gnade wer-den wir selig/ durch kein Verdienst/ durch kein Werck.

Epiph. in Ancor. Ex fide est justitia, CITRA opera legis, Die Gerechtigkeit kom-met aus dem Glauben/ ohn alle Werck des Ge-setzes.

Cyrysostom. hom. 27. in 8. cap. Matth. Non ex operibus salus hominibus æterna præ-statur: Das Heyl kömmet den Menschen nicht aus den Wercken. Idem orat. 4. contra Jud. Non ex benefactis, non laboribus, non pen-satione justificat Deus genus nostrum: GOtt machet unser Geschlecht gerecht/nicht wegen der Wolthaten/nicht wegen Mühe und Arbeit/nicht aus Vergeltung.

Pri-

Primasius: Impium Deus justificat, non autem per opera, quia nulla habet: si enim secundum opera, puniendus est, non liberandus: GOtt macht den Gottlosen gerecht/ nicht durch oder wegen der Wercke/ dann er keine hat/ und wann GOtt mit ihm nach den Wercken handeln wolte/ müste man ihn straffen/ und nicht erlösen.

Fahre fort/ und beweise/ daß der Mensch durch den Glauben/ und zwar allein durch denselben gerecht werde.

Wir müssen sehr von den Päpstlern angefeindet werden/ weil wir lehren/ daß der Mensch allein durch den Glauben an Christum JEsum zur Gerechtigkeit gelange: Oder daß der Glaub allein den Menschen gerecht mache. Nu ist aber dieses nicht unser neu erfundene/ sondern in H. Schrifft/ und den Büchern der alten bewehrten Kirchenlehrer wolgegründte Lehre/ die vor 2. und 3000/ ja mehr Jahren geführet worden: Credidit Abraham DEO: Abraham gläubete GOtt/ und das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/ schreibt Moses/ Gen. 15/6. Der Gerechte wird seines Glaubens leben/ sagt Habacuc in seiner Weissagung am 2. Cap. v. 4. Also hat

GOtt die Welt geliebet/daß Er seinen eingebornen Sohn gab/auff daß alle/die an Jhn gläuben/nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben/spricht Christus JEsus Joh.3/16. Deme der nicht mit Wercke͂ umbgehet/gläubet aber an den/der den Gottlosen gerecht machet/ wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/Rom. 4/5. Und ist zu mercke͂/daß der Syrische Dolmetscher in diesem Spruch ein Wörtlein Balchud darzu setzet/welches so viel heisset/als allein: Gleichwie S. Paulus in vorhergehenden 3. Cap. v. 28. gesagt: So halten wir es nun dafür / daß der Mensch gerecht werde/ohne des Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben. Also sagt Christus JEsus Marc.5/36. und Luc. 8/50. Tantum crede, gläube nur.

Haben dann die Patres und Kirchenlehrer auch also gelehret?

Wie anders? Jhre Schrifften bezeugen es ja hell und klar genug. S. Ambrosius in 1. Cor. 1. Hoc constitutum est à DEO, ut qui credit in Christum, salvus sit sine opere, Sola fide gratis accipiens remissionem peccatorum. Es ist also von GOtt geordnet/ daß wer an Christum gläubet/ solle selig werden / allein durch den Glauben/und ohne Verdienst die Verge-

gebung der Sünden empfangen. Hieronym. in 10. c. Rom. DEUS ex SOLA FIDE justificat: GOtt machet allein aus den Glauben gerecht. Chrysostom. in 2. cap. Eph. Ex SOLA FIDE nos salvavit: Er hat uns allein aus dem Glauben selig gemacht. Nazianzen. in orat. de modo in disp. SOLUM credere justitia est. Die Gerechtigkeit bestehet allein im Glauben. Primas. in 4. & 5. cap. Rom. Impium DEUS per SOLAM FIDEM justificat, non per opera: GOTT machet den Gottlosen gerecht / allein durch den Glauben/und nicht durch die Wercke.

Da mögen nun die Päpstler kommen/und auf diese Zeugniß gründlich antworten.

Wie stehet es dann um die Frage / ob die im A. Testament eben wie wir im N. Testament seyn selig worden?

Es stehet also damit / daß wir ja sprechen / ob gleich die Päpstler mit Ungrund es verneinen / denn wir haben vor uns die Schrifft / die sagt / es sey ein Glaube / Ephes. 4/5. Und die Aposteln sprechen aus Eingebung des H. Geistes/Act. 15/10. 11. Was versuchet ihr GOtt mit Aufflegen des Jochs/auf der Jünger Hälse / welches weder unser Väter noch wir haben tragen mögen / son-

dern wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden/gleicher Weise/wie auch sie / verstehe unsere Väter. Was könte deutlicher und offenbarlicher gesaget werden / zu Bestärckung unser Lehre/als eben die Worte der Apostel? Mit welchen die Patres überein stimmen.

August.lib.3. contra duas Epi.Pelag. Ex una eademque fide,qua nos vivimus,vixerunt antiqui omnes justi: Nisi quod incarnationem, passionem, resurrectionemque Christi crederent illi futuram, quam nos credimus factam. Die Gerechtigkeit im A. Testament haben eben in dem Glauben gelebet/ in dem wir ietzo leben: Ohne daß sie die zukünfftige Menschwerdung / Leiden und Aufferstehung Christi gegläubet/ da wir hergegen sie gläuben/ als die bereit ergangen und geschehen.

Idem in Psal.104. Abraham concupivit videre diem meum, & vidit, & gavisus est: Non enim quisquam præter eam fidem, quæ est in Christo JESU, sive ante ejus incarnationem, sive postea, reconciliatus fuit Deo, cum sit ab Apostolo verissime definitum: Unus DEus, & unus Mediator, DEI & hominum, Homo Christus JEsus.

sus. Abraham hat meinen Tag begehret zu sehen/und hat ihn gesehen/und sich darüber erfreuet: Dann niemand ist weder vor / noch nach der Menschwerdung Christi mit GOTT versöhnet worden ander Gestalt / dann durch den Glauben an Christum JEsum: Weil es einmahl vom Apostel warhafftig also beschlossen / daß ein GOtt und ein Mittler sey zwischen GOtt und den Menschen / der Mensch Christus JEsus / 1. Tim. 2/5. Ambrosius in 2. cap. Galat. Quicunque justi sunt, ex fide justificati sunt, sicut Abraham, Isaac, Jacob, & cæteri sancti. Alle Gerechte seyn gerecht worden durch den Glauben / wie Abraham / Isaac / Jacob / und die andern Heiligen.

Chrysost. in cap. 3. Rom. DEUS omnes æque per fidem salvat. GOtt machet alle auf gleiche Weise durch den Glauben selig.

Leo Sermon. 14. de Nativ. Una fides justificat universorum temporum sanctos. Der einige Glaube machet alle Heiligen gerecht / die zu allen Zeiten gelebet haben.

Hieron. in 2. cap. Galat. Sancti qui antiquitus fuerunt, ex fide Christi justificati sunt. Die Heiligen / die vor Alters gewesen / seyn durch den Glauben an Christum gerecht

worden. Nimm nun wahr/mein lieber Freund/ ob nicht die Patres lehren/ daß die im A. Testament so wohl als wir im Neuen/durch den Glauben zur Gerechtigkeit gelanget/ und daß nur eine Art und Weise bey GOTT sey selig zu machen/ nemlich durch den Glauben an Christum JEsum.

Seyn wir nicht mit den Päpstlern auch streitig in Beschreibung des wahren seligmachenden Glaubens?

Ja wir seyn sonderlich darinnen streitig/ daß sie fürgeben/der Glaube sey also bewand/daß wir nicht wissen können/ob wir in der Gnade GOttes stehen oder nicht/ ob wir selig werden oder nicht. Müsten demnach immer zweiffeln und wancken/ wer auch gewiß glauben will / daß er ein Kind GOttes sey/den heissen sie frech/tummkühn/vermessen/rc. Da nun dich iemand unter ihnen bereden wil/du sollest auch also zweiffelhafftig gläuben/so folge nicht/sondern vermelde/daß in Heil. Schrifft dem Glauben eine grosse Freudigkeit/eine Gewißheit/ eine feste unfehlbare Warheit zugeeignet und zugeschrieben werde/ Psalm. 125/ 1. Die auff den HERRN hoffen/ die werden nicht fallen/ sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Hebr. 11/ 1. Der Glaube ist eine gewisse Zuver-

sicht/

sicht / deß das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet: Mercke wohl / ob du gleich die Gnade GOttes / ob du gleich den Himmel und die Seligkeit hier mit Augen vor dir nicht siehest / so solst du doch eine gewisse Zuversicht darzu haben / solst gläuben und nicht zweiffeln. S. Paulus will keinen Zweifel leiden und gedulden. Rom. 4/20. 21. schreibt er also: Abraham ward starck im Glauben / und gab GOtt die Ehre / und wuste aufs allergewissest / daß was GOtt verheisset / kan er auch thun. Da heist starck gläuben / GOtt die Ehre geben / darum so rauben die GOtt die Ehre der Warheit / die nicht auffs allergewissest gläuben / daß ihnen durch Christum die Seligkeit wiederfahren werde. Daher vermahnet er Coloss. 2/7. Seyd fest im Glauben / gleich wie S. Petrus / 1. Petr. 1/13. Setzt eure Hoffnung gantz auff die Gnaden / die euch angeboten wird. Daher schreibt S. Paulus von sich selbst / Rom. 8/38. 39. Ich bins gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu. Da ist eitel Gewißheit bey S. Paulo / daher Christus zum Gichtbrüch-

tigen sagt: Sey getrost/ Matth. 9/2. Und den kleinen Glauben straffet er an seinen Jüngern/ Luc. 24/25. Marc. 16/14. Daraus dann zu ersehen/ daß unser Glaube fest und gewiß sey/ daß wir unzweiffelhafftig gläuben sollen/ GOtt werde uns geben das Heyl und die ewige Seligkeit. Hiermit stimmen überein die H. Väter: S. Chrysost. Homil. 1. in 1. ad Tim. cap. 4. Ideo fideles vocati sumus, ut his, quæ dicuntur, sine ulla hæsitatione credamus, darum sind wir gläubig genennet worden / daß wir denen Sachen/ die uns fürgetragen werden / ohn alles zweiffeln Glauben zustellen sollen. Ibidem: Non permittit fides de re ulla contendere aut ambigere: Der rechte Glaube läst nicht zu/ daß man in einer Sache zancke oder zweiffele. Orig. Tom. 1. in Jerem. hom. 11. Quicunque penitus Christo non credunt, condemnat illum: Qui autem credunt, & adhuc ambigunt, dijudicant illum: Duo igitur apud homines Christus perpetitur: Ab incredulis condemnatur: ab ambigentibus discernitur. Die an Christum gar nicht gläuben / die verdammen ihn: Die aber gläuben/ und zweiffeln doch darneben / die urtheilen und richten ihn. So muß nun Christus zweyerley

erley

erley von den Menschen leiden und ausstehen: Von den Ungläubigen wird er verdammet / von den Zweifflern wird er gerichtet. August. tract. 22. in Joh. cap. 5. fol. 131. Quid est hoc, quod in judicium non venies? Paulus dicit, oportet nos exhiberi omnes ante tribunal Christi, & tu tibi audes promittere, quod in judicium non venies? Absit, inquis, ut ego hoc mihi promittere audeam, sed credo promittenti. Salvator loquitur, Veritas pollicetur: ipse dixit: Qui audit verba mea, &c. Ego audivi verba Domini mei, & credidi. Jam infidelis cum essem, fidelis sum factus, sicut ipse monuit: transii à morte ad vitam, ad judicium non venio, non præsumptione mea, sed ipsius promissione. Das ist: Was heist das / du wirst nicht ins Gericht kommen? Sagt doch Paulus / wir müssen offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi / wie wilst du dir dann die Hoffnung machen / daß du nicht in das Gerichte kommen werdest? Antwort: Es sey fern / daß ich mir selbst solche Hoffnung mache / sondern ich gläube GOtt der es mir verheissen hat: Der Heyland redet / die Warheit verheisset es / er hats gesaget / wer mein Wort höret / 2c. Wohlan ich

habe des HErrn Wort gehöret / und gegläubet/ da ich ungläubig war / bin ich gläubig worden/ wie er mich hierzu ermahnet hat: Ich bin vom Tod in das Leben hindurch gegangen/darum komme ich nicht ins Gericht/ und das weiß ich / nicht aus eigner Vermessenheit/ sondern wegen seiner Verheissung.

Hiermit will ich beschliessen die ordentliche Erzehlung und Erörternng der streitigen Artickel/ dann bißhero die fürnehmsten Puncten gehandelt worden: Es werden auch noch ferner in unserm Gespräch ie bißweilen etliche wichtige Stücke fürfallen/dahin es mag gesparet seyn.

Ich bin darmit wohl zufrieden: Aber ich habe noch viel zu fragen: Als itzo frage ich / wie ich mich in die Päpstische Beichte schicken solle/ wann sie mir etwan in der Fasten angemuthet würde?

Daß die Päpstler gleich zur Fasten mit Gewalt die Leute zum Beichten zwingen wollen / das ist unrecht / dann zu ander Zeit die Buß ja so nöthig und gut ist/als in der Fasten. Wir lassen aber dieses an seinen Ort gestellet: So viel die Päpstische Beichte an ihr selbst belangen thut/ soll sich kein Christ zu derselben bereden lassen: Dann sie geben für / daß ein Beicht-Kind schul-

dig

dig sey/ ja im Gewissen verbunden/ alle Particularitäten/ alle Sünden/ die ihm bewust und bekandt seyn/ in specie nach einander den Pfaffen zu erzehlen/ wo das nicht geschehe/ so können ihm seine Sünden nicht verziehen werden. Das ist nun nichts anders/ dann eine neue henckermäßige geistliche Tortur und Marter der Gewissen/ denen Stricke der Verzweiffelung an die Kehle geworffen werden.

David hätte nicht ins Papstthum detocht/ denn er im 19. Ps. v. 13. saget: HErr/ wer kan mercken/ wie offt er fehle/ vergieb mir die verborgene Fehle. Er hat auch offt in seinen Psalmen gebeichtet/ aber nicht alle seine Sünde an Fingern her gezehlet/ wie die Päpstler von ihren Beicht-Kindern haben wollen: Er hat keinen so genauen Priester gehabt/ der ihn darzu gezwungen und angehalten hat. Wir lesen zwar offt/ daß wir unsere Sünden bekennen sollen/ da heisset aber bekennen so viel: Wir sollen uns der Sünden schuldig geben/ nicht aber folget daraus/ daß wir zur Erzehlung der Sünden verbunden seyn/ das hat GOtt nie erfordert/ wir lesen auch kein Exempel einer solchen Päpstischen Ohren-Beichte in gantzer H. Schrifft: Ja es ist ein unmüglich Werck/ dann unsere Sünde seyn gehäufft/ wie der Sand am

Meer/der Gerechte fället des Tages siebenmahl/ spricht Salomon in Sprüchen am 24. Cap. v. 16. Da diese Ohren-Beichte so nöthig gewesen/ warum ist sie dann erst vor 400 Jahren im Concilio Lateranensi, als ein nöthiges Werck eingeführet worden? Die alten reinen Kirchen-Lehrer haben durchaus nicht darauff dringen wollen/ ꝛc. Augustinus spricht lib. 10. confess. cap. 3. Quid mihi est cum hominibus, ut audiant confessiones meas, quasi ipsi sanaturi sint omnes langvores meos? Curiosum genus, ad cognoscendum vitam alienam, desidiosum ad corrigendum suam: Was hab ich mit den Menschen zu schaffen / daß sie mich Beichte hören sollen / gleich als ob sie meine Gebrechen heilen wolten? Sie sind solche Leute/ die nur fürwitzig seyn/ zu erkundigen / wie es mit anderer Leute Leben stehe / wann sie aber ihr eigen Leben bessern sollen/ da seyn sie stinckend faul darzu. Mit denen Worten seyn die Päpstischen Beicht-Väter gar eigentlich beschrieben.

Chrysostomus serm. 5. de incomp. Dei natura: Non te in theatrum conservorum duco, non hominibus peccata tua detegere cogo, repete coram Deo conscientiam tuam, te explica, ostende Medico præ-

præstantissimo vulnera tua, & pete ab eo medicamentum. Ich begehre dich nicht auff den Schauplatz deiner Mitknechte zu führen: Ich begehre dich nicht zu zwingen/daß du deine Sünde den Menschen offenbarest / gehe vor GOtt in dein Gewissen / schütte deine Sünden vor ihm aus/ weise deine Wunden dem besten Artzt / und begehre Artzeney von ihm.

Neben dem aber/ daß diese Päpstische Ohren-Beichte unnöthig und unmöglich ist/ so ist sie zugleich abgöttisch / und stracks wider GOttes Wort/wegen der Würckung/ die derselben zugeschrieben wird. Dann im geistlichen Recht schreibet Gratianus also darvon / Dist.1. de pœnit. cap. 88. Quem pœnitet. fol. mihi 10. 58. Fit per confessionem veniale, quod criminale erat in operatione, & si non statim purgatur, fit tamen veniale quod commiserat mortale, multum enim satisfactionis obtulit, qui erubescentiæ dominans, nihil eorum, quæ commisit, nuncio Dei denegavit: Wann einer dem Pfaffen was in die Ohren beichtet / ob es gleich sonsten eine Tod-Sünde ist/ so wird sie doch gar leicht zu vergeben / eben darum/weil sie ist gebeichtet worden. Dann der hat viel Genugthuung für seine Sünde geopffert/

opffert/ der sich nicht geschämt/ den Boten GOttes/was er gesündiget/zu offenbaren. Da wird der blossen Ohren-Beichte zugemessen/ daß sie eine Genugthuuug sey für die Sünde: Welches dem HErrn Christo zu Unehren gereichet: Denn er allein hat gnug für die Sünde gethan/ er ist die Versöhnung für dieselbige/ 1. Joh. 1/ 7. Hätten wir die Genugthuung selber verrrichten können und erwerben/ was hätte Er dorfft für uns sterben.

Wohlan/ so will ich mich der Päpstischen Ohren-Beichte wohl enthalten. Wann sie mich aber derselben erliessen/und begehrten/daß ich nur zum Sacrament gehen solte?

Das gehöret sich auch nicht zu willigen. Denn das Sacrament des Altars ist unter andern auch ein Symbolum confessionis, daß / wo einer dasselbe in einer Kirchen gebraucht/da bekennet er sich ein Gliedmaß derselbigen zu seyn. Wer nun Evangelisch ist/der kan nicht Papistisch seyn/denn niemand kan zugleich zur Warheit und zur Lügen sich bekennen. Und ist gefährlich/wenn ein Evangelischer sich öffentlich als ein Papist im Gebrauch ihres Sacraments erzeigete/ und doch im Hertzen Evangelisch seyn wolte / er würde auch viel Einfältige irr machen und ärgern. Nun

heist

heist es aber / wehe dem / durch den Aergerniß kömmet/es wäre ihm besser/ daß ihm ein Mühlstein an seinem Halse hienge / und er ersäuffet würde im Meer/da es am tieffsten ist/ Matth. 18/ 6. Uber das / so wäre es Sünde / daß er in einer Gestalt wider die Ordnung Christi das Sacrament empfienge / dahero er sich auch des Päpstischen Kirchen-Raubs theilhafftig machet. Will nicht sagen / daß die Päpstler gar kein Sacrament/sondern nur ein Meß-Opffer haben.

Lassen doch aber die Lutherischen ihre Kinder bey den Päpstlern tauffen und man ärgert sich nicht daran?

Ich weiß diß wohl / wäre besser / es geschehe auch nicht / und ihr viel thun es auch nicht / lassen ehe eine nahmhafftige Geld-Busse über sie ergehen. Es ist aber gleichwohl zwischen der Tauffe und dem Gebrauch des Sacraments ein grosser Unterschied: Bey der Tauffe seyn offt über 3 oder 4 Personen nicht verhanden/da dargegen bey der Administration des Sacraments viel hundert/ja bißweilen viel tausend stehen: Uber das/ so haben die Päpstler im Haupthandel von der Tauffe keinen sonderlichen Irrthum/ dessen man sich theilhafftig machen thäte/ durch die Darstellung der Kinder zur Tauffe. Dargegen haben sie

im

im Artickel vom Abendmahl schreckliche / greuliche Irrthümer/als von der Verwandelung/von der Aufopfferung / von des Kelchs Einziehung/ und dergleichen/derer die schuldig werden/die bey ihnen communiciren. Mit der Tauffe ist es auch ein casus necessitatis, ein Nothfall / da man manchmahl an manchen Orthen nicht anders es schaffen kan / und nicht lange auf andere beqveme Gelegenheiten warten darff / weil der kleinen Kinderlein Leben gar zweiffelhafftig: Dargegen zum Sacrament des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi hat man Zeit und Raum genug/ daß es in rechten Evangel. Kirchen kan gebrauchet werden: Und da man es gleich im Nothfall nicht haben könte / so heists doch / wie Augustinus saget: Crede & manducasti, Glaube / so hast du es genossen. Endlich / so tauffen die Päpstler in den Hauptstücken recht / aber in den Hauptstücken des Abendmahls machen sie es nicht recht / denn an statt des austheilens opffern sie das Brod: So nehmen sie den Kelch darvon/ als ein Hauptstück des Sacraments. Darum wegen erzehlter Ursachen ein grosser Unterscheid zwischen der Tauffe und zwischen der Administration des Nachtmahls bey den Päpstlern zu machen ist / und keines weges folget / weil man

ihre

ihre Tauffe in den substantialibus für recht hält / daß darum man auch bey ihnen communiciren solle.

Ich lasse mich zwar an dieser Antwort begnügen / allein unsere Widersacher können noch viel darwider einwenden?

Daran ist kein Zweiffel / wir können dargegen durch GOttes Gnade ihrem Einwenden genugsam begegnen / und soll mich die Mühe nicht verdriessen / so lang zu antworten / und Bescheid zu geben / so lang du etwan zu deinem Unterricht fragen wirst.

Es sprechen die Päpstler / die eine Gestalt sey auch recht und wer den Leib empfange / der empfange zugleich das Blut / weil kein lebendiger Leib ohne Blut ist?

Wir sagen darzu nein / dann CHristus hat nicht nur das Brod / sondern auch den Kelch eingesetzet / da will es nun keinem Knecht gebühren / daß er seines Herrn Ordnung ändern wolte: Uber das / so hat Papst Gelasius (als vor 1100. und mehr Jahren man die eine Gestalt einführen wolte) deutlich es widersprochen / und gesagt: Aut integra Sacramenta percipiant, aut ab integris arceantur, eo quod divisio uni-

unius ejusdemque Sacramenti, sine grandi sacrilegio nequeat provenire. de consc. d. 2. c. comperimus. Das ist: Entweder man laß die Layen das Sacrament gantz empfangen/oder man stosse sie gar davon/ dann die Zutrennung des einigen Sacraments könte nicht ohne grossen Kirchen-Raub geschehen. Also Julius der Papst / der ums Jahr Christi 340. und also mehr dann vor dreyzehenthalbhundert Jahren gelebet / saget deutlich: Die Trennung des Sacraments sey zuwider der Ordnung Gottes/ den Apostolischen Satzungen der Evangel. Lehr und der uhralten Kirchen Gewonheit. Daher die Kirchen-Lehrer so offt vermahnen in ihren Büchern / nicht allein / daß man den Leib Christi unter dem Brod nehmen/sondern auch unter dem Kelch das Blut Christi empfangen solle. Unus panis pro omnibus confractus: & unus calix totius Ecclesiæ, sagt der uhralte Kirchen-Lehrer Ignatius: Es wird ein Brod gebrochen für alle/und ein Kelch gesegnet für die gantze Kirche. Was die Concomitantz belanget / daß kein Leib ohne Blut sey / und also das Blut mit dem Leib empfangen werde/ist es wol ein Werck/ wann wir die natürliche Vereinigung des Leibes und Bluts betrachten. Im Sacrament aber

des

des Abendmahls wird nicht auf diese naturalem conjunctionem oder natürliche Vereiniung gesehen / sondern auff die Sacramentalem dispensationem, auff die Sacramentliche Austheilung / das ist / man siehet / wie Christus seinen Leib / und wie Er sein Blut uns zu reichen geordnet: Nemlich seinen Leib besonders unter dem Brod / und sein Blut besonders unter dem Wein: Er sagt nicht vom Brod / nehmet hin und trincket / das ist mein Blut. Oder: Nehmet hin / esset und trincket / das ist mein Leib und Blut; sondern: Nehmet hin und esset / das ist mein Leib / und vom Kelch besonders: Trincket alle draus / das ist mein Blut. Demnach so ist es eine Unwarheit / daß wir im Sacrament unter dem Brod zugleich den Leib und das Blut Christi empfangen. Hat es doch nicht der HErr JEsus also geordnet und gestifftet: Wie können wir ihn dann zwingen / daß er uns unserm Gefallen nach / beydes geben solle. Daher schreibet Paschasius libro de corpore & sangvine D. cap. 51. In calice nihil aliud bibimus, quam Christi sangvinem: & IN PANE NIHIL, præter corpus: Wir trincken im Kelch nichts mehr denn das Blut Christi / und im Brod empfangen wir nichts mehr denn den Leib Christi. Bleibet

demnach bey dem Ausspruch Leonis und Papst Gelasii, daß die jenigen/die den Kelch den Layen entziehen / rechte GOttes- und Kirchen-Diebe seyn.

Wie / wann sie dann sich erbieten thäten / sie wolten uns Lutherischen das Sacrament unter beyden Gestalten reichen/ wir solten nur bey ihnen communiciren?

Es ist mir nicht unwissend / daß sie in Oesterreich und an andern etlichen Orten dergleichen thun/und sich erbieten/ aber kein Evangel. Christ soll sich dadurch bewegen lassen / denn es thun die Päpstler solches gantz verfänglicher Weise / damit sie nur mit einem Fuß einen in ihre Gemeine bringen/der Hoffnung / sie wollen hernach wohl weiter kommen. Und zwar es geschicht also gemeinigiich / wann der Satan iemand auff einen Staffel bringet / er läst nicht ab / biß er mit ihm weiter tantzet. In solchem Fall heisset es nun: principiis obsta, Hüte dich für dem Anfang/ sihe dich für/ daß du dich ja keines weges bereden lassest. Dann wer in ihren Kirchen communiciret / der giebt darmit zu verstehen / daß er ihrer Kirchen Gliedmaß sey / daß er ihr Sacrament für ein recht Sacrament halte / billigest also ihre Lehre mit deiner Communion/und ärgerst öffentlich

lich deinen Nechsten. Darum weit darvon/wer sein Gewissen nicht beschweren will. Zumahl weil sie auch sehr betrüglich mit der Rechnung des Kelchs umgehen: Dann sie entweder keinen reinen Wein nehmen / sondern Wasser darunter mischen/ oder aber/ sie consecriren und segnen ihn nicht/sondern reichen ihn schlecht ohn alle Consecration /wie einem etwan ein Trunck sonst möchte gegeben werden.

Wann sie es einem dann daheim im Hause Privatim reichen wolten / dergestalt würde niemand geärgert/ dörffte auch iemand also darein willigen?

Das ist abermahl ein Griff/den die Pfaffen zu ihrem Vortheil gebrauchen/ man solte es ja mercken / daß es ihnen nur darum zu thun ist / daß sie uns in ihre Kluppen / und nur so fern bringen mögen / daß wir ihr Meß-Opffer billigen sollen: Dann du empfähest es von ihnen heimlich oder öffentlich / so empfähest du es doch von einem Meß-Pfaffen / und er consecrirt oder segnet doch auch daheim / auff eine päpstische / greuliche/ gotteslästerliche Weise/ derer Sünden alle theilhafftig werden / die solcher Consecration und Segnung beywohnen / hernach mit dem Werck der Communion sie approbiren und billigen: Dann es läst sich nicht trennen / daß man sagen

wolte/ich lasse den Pfaffen murmeln für sich: Ich nehme nur das Sacrament: Nein/mein Freund/ du hast ihn in dein Hauß bescheiden/ oder bist zu ihm in Pfarrhof/ oder in Bischoffs-Hof derentwegen kommen/ du hast seinem Murmeln beygewohnet/ und auff sein gotteslästerliches Consecriren das vermeynte Päpstische Sacrament/von ihm genommen. Das bleibt nicht verborgen bey GOtt/der siehet auch in das Verborgen. Es bleibt nicht verschwiegen bey den Menschen/ der Meß-Pfaff breitet es selbst aus / es werden es doch die Nachbarn / und durch dieselbe andere mehr gewahr/ daher denn auch nicht wenig Aergerniß zu erwachsen pfleget. Darum lasse man ihnen ihre Meß und vermeyntes Sacrament mit frieden: Ist doch auff der Welt keine dringende Ursach verhanden/die einen Evangelischen Christen zu solcher Communion bewegen könte. Man bedencke/ wie ernstlich sie unser Sacramrnt verachten/ also/ daß Pater Georg Scherer in seiner Postill deutlich schreibet: Die jenigen/ die bey uns communiciren / empfangen so wahr kein recht Sacrament/ so wahr Christus JEsus zur Rechten GOttes sitzet/ und uns alle GOTT erschaffen hat. Dann wir seyn von keinem Päpstischen Bischoff geweihet/ gleich als ob die

Krafft

Krafft des Sacraments an der Päpstischen Qvack-oder Schmier-Salbe gelegen wäre. So nun sie uns so gar unverschuldter Weise mit der Administration des Abendmahls verdammen / wie sollen wir dann so liederlich ihr vermeyntes Sacrament billigen / da sie doch mit grosser Gotteslästerung ein Meß-Opffer daraus schmieden und machen.

Es ist der Meß zum öfftern bißher gedacht worden / was ist denn so arg in derselben?

Sie wird in Lateinischer dem gemeinen Mann unbekandter Sprache gehalten / demnach kein Wunder / daß ihr viel nicht wissen / was Greuel und Irrthum in der Meß stecken. Erstlich ist das unrecht / daß sie aus dem Sacrament ein Opffer machen. Nun ist ein Opffer viel ein anders / denn ein Sacrament / im Opffer geben wir GOtt / im Sacrament giebt uns GOtt / da solte man ein iegliches in seinem Wesen beruhen und bleiben lassen. Darnach ist unrecht / daß sie sprechen / die Meß sey ein Versöhn-Opffer: Das gereichet dem einigen / allerheiligsten Creutz-Opffer Christi JEsu zu Unehren und Verkleinerung. Es ist unrecht / daß sie sprechen: Christus müsse in der Meß täglich auffgeopffert werden / da doch

die Epistel an die Hebreer sagt: Er sey nur einmahl geopffert worden / und durch ein einig Opffer habe Er eine ewige Erlösung erworben und erfunden/ Hebr. 10/14. Unrecht ists/ daß sie fürgeben/ die Meß diene den Verstorbenen/ die noch nicht gar gereiniget seyn / daß sie dadurch völlig von Sünden errettet werden.

Dargegen ist aus H. Schrifft und den Büchern der alten Kirchen-Lehrer bißhero beständig geglaubet worden / daß hier in diesem Leben alle Sünden vergeben werden: Wie der Baum falle/ so liege er: Hie sey der Ort der Gnaden / dort eitel Gericht und Gerechtigkeit: Itzo sey die angenehme Zeit / itzo sey der Tag des Heyls/ 2. Cor. 6/2. Dann die Vergebung der Sünden will ja mit dem Glauben ergriffen seyn / wie CHristus befiehlt/ Matth. 9/2. Sey getrost mein Sohn/ dir sind deine Sünde vergeben/confide, gläube. Ein Todter aber kan nicht gläuben / darum er auch nach seinem Tod zu keiner Vergebung der Sünden gelangen und kommen kan.

Weiter ist unrecht / daß sie die Meß vor dem Volck heimlich halten / frembde Sprache darzu gebrauchen/ das straffet S. Paulus und sagt: Ich will lieber fünff Worte in der Gemeine reden mit meinem Sinn / auff daß ich auch andere unterweise/

weise / dann sonsten 10000 Worte mit Zungen / das ist / mit unbekandter Sprache: Der da weissaget / ist grösser / dann der mit Zungen redet / es sey dann / daß er es auch auslege / daß die Gemeine darvon gebessert werde / 1. Cor. 14/5. Unrecht und gantz greulich ist der Canon der Meß / den sie zu sprechen pflegen / in welchem sie für den Sohn GOttes eine Fürbitte thun / bey dem Vater / nicht anders / als ob er in Ungnaden wäre.

Lieber / wie lautet der Canon?

Er lautet von Wort zu Wort also:

Te igitur, clementissime Pater, per JEsum Christum filium tuum, Dominum nostrum supplices rogamus, & petimus, per JEsum Christum filium tuum Dominum nostrum, ut accepta habeas, & benedicas. Hæc ✝ dona. Hæc mu✝nera. Hæc sancta ✝ sacrificia illabata.

Inprimis, quæ tibi offerimus, pro Ecclesia tua sancta catholica, quam pacificare, custodire, adunare, & regere digneris, toto orbe terrarum. Una cum famulo tuo Papa nostro, N. & antistite nostro, N. & Rege nostro, N. & omnibus Orthodoxis, atque Catholicæ & Apostolicæ fidei cultoribus.

MementoDomine famulorum,famularumque tuarum, N. & N. & OMNIUM CIRCUMSTANTIUM,quorum tibi fides cognita est, & nota devotio. Pro quibus tibi offerimus,vel qui tibi offerunt,hoc sacrificium laudis, pro se suisque omnibus, pro redemtione animarum suarum, pro spe salutis, & incolumitatis suæ, tibique reddunt vota sua, æterno Deo, vivo & vero.

Communicantes & memoriam venerantes inprimis gloriosæ semper virginis Mariæ, Genitricis Dei & Domini nostri Jesu Christi, sed & beatorum Apostolorum ac Martyrum tuorum, Petri, Pauli, Andreæ,Jacobi,Johannis,Thomæ,Jacobi, Philippi, Bartholomæi, Matthæi, Simonis & Taddæi, Lini, Cleti, Clementis, Sixti, Cornelii,Cypriani, Laurentii Crisogeni, Johannis, & Pauli Cosmæ, & Damiani, & omnium sanctorum tuorum, quorum MERITIS precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuæ muniamur auxilio. Per eundem Christum Dominnm nostrum, Amen.

Hanc

Hanc igitur oblationem ſervitutis noſtræ, ſed & cuncta familiæ tuæ, quæſumus Domine, ut placatus accipias, diesque noſtros in tua pace diſponas, atque ab æterna damnatione nos eripe, & in electorum tuorum jubeas gregre numerari. Per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Quam oblationem tu DEUS in omnibus quæſumus bene✝dictam, adſcri✝ptam, ra✝tam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris, ut nobis cor✝pus & ſan✝guis fiat dilectisſimi filii tui, Domini noſtri Jeſu Chriſti.

Qui pridie, quam pateretur, accepit panem, in ſanctas ac venerabiles manus ſuas, & elevatis oculis in cœlum, ad te DEum, Patrem ſuum omnipotentem, tibi gratias agens, bene✝dixit, fregit, dedit Diſcipulis ſuis, dicens: Accipite, & manducate ex hoc omnes. Hoc eſt enim corpus meum. Simili modo, poſtquam cœnatum eſt, accipiens & hunc præclarum calicem, in ſanctas ac venerabiles manus ſuas, item tibi gratias agens, bene✝dixit, dedit diſcipulis ſuis, dicens: Accipite, & bibite ex eo

omnes. Hic eſt enim Calix ſangvinis mei, novi & æterni Teſtamenti, myſterium fidei, qui pro vobis, & pro multis effundetur, in remiſſionem peccatorum. Hæc quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis.

Unde & memores, Domine, nos ſervi tui, ſed & plebs tua ſancta ejusdem Chriſti filii tui, Domini DEI noſtri, tam beatæ passionis, nec non ab inferis reſurrectionis, ſed & in cœlos glorioſæ Aſcenſionis, offerimus præclara Majeſtati tuæ, de tuis donis ac datis, Hoſtiam puram †, Hoſtiam † ſanctam, Hoſtiam † immaculatam, Panem ſanctum † vitæ æternæ & calicem † ſalutis perpetuæ. Supra quæ propitio ac ſereno vultu reſpicere digneris, & accepta habere, ſicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui juſti Abel, & ſacrificium Patriarchæ noſtri Abrahæ, & quod tibi obtulit ſummus ſacerdos tuus Melchiſedech, ſanctum ſacrificium, immaculatam hoſtiam. Supplices te rogamus omnipotens DEus, jube hæc perferri per manus ſancti Angli tui, in ſublime Altare tuum, in conſpectum divinæ Majeſtatis tuæ, ut quotquot

quot ex hac Altaris participatione ſacroſanctum Filii tui cor✝pus & ſan✝gvinem ſumpſerimus, omni bene✝dictione cœleſti & gratia repleamur. Per eundem Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Memento etiam, Domine, famulorum, famularumque tuarum N. & N. qui nos præceſſerunt cum ſigno fidei, & dormiunt in ſomno pacis, ipſis Domine, & omnibus in Chriſto quieſcentibus, locum refrigerii, lucis, & pacis, ut indulgeas, deprecamur per eundem Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

Nobis quoque peccatoribus famulis tuis, de multitudine miſerationum tuarum ſperantibus, partem aliquam & ſocietatem donare digneris, cum tuis ſanctis Apoſtolis & Martyribus, cum Johanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cecilia, Anaſtaſia, & omnibus Sanctis tuis, intra quorum nos conſortium non æſtimator meriti, ſed veniæ quæ ſumus largitor admitte, per Chriſtum Dominum noſtrum. Per quem hæc omnia Domine ſemper bona

cre-

creas: sanctifi†cas, vivi†ficas, bene†dicis, & præstas nobis. Per ipsum†, & cum ipso†, & in ipso †, est tibi Deo † Patri omnipotenti, in unitate Spiritus † sancti, omnis honor, & gloria. Per omnia secula seculorum, Amen.

Das ist auff Deutsch so viel:

Demnach / gnädigster Vater / bitten wir dich durch JESUM Christum deinen Sohn unsern HERRN demüthiglich / du wollest diese Geschenck und Gaben / diese heilige unbefleckte Opffer dir lassen angenehm seyn / und segnen: Insonderheit / was wir dir opffern für deine heilige Catholische Kirche / welche du befriedigen / bewahren / vereinigen und regieren wollest in der gantzen weiten Welt / sammt deinem Diener / unserm Papst / auch unsern Bischoff N. unsern König N. und allen Rechtgläubigen / die dem Catholischen und Apostolischen Glauben zugethan und verwandt seyn.

Gedencke HErr deiner Diener und Dienerin N. und N. und aller Umstehende: Derer Glaube dir bekandt und ihre Andacht dir bewust ist / für dieselben alle opffern wir dir /

dir / oder sie opffern selbst dir hiermit dieses Ehren-Opffer für sich und alle die Ihrigen / zur Erlösung ihrer Seelen / zur Hoffnung des Heyls und ihrer Wohlfahrt: Thun ihre Gelübde dir dem wahren und lebendigen GOTT. Hierneben communiciren sie / und verehren das Gedächtniß der hochgeehrten immerwärenden Jungfrauen / der Gebährerin GOttes und unsers HERRN JESU CHristi. Zugleich auch der heiligen Apostel und Märtyrer / Petri, Pauli, Andreæ, Jacobi, Johannis, Thomæ, Jacobi, Philippi, Bartholomæi, Matthæi, Simonis, Taddæi, Lini, Cleti, Clementis, Sixti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Crisogeni, Johannis, Pauli, Cosmæ, Domiani, und aller deiner Heiligen / durch derer Verdienst und Fürbitte wollest du verleihen / daß wir in allem mit deiner Hülffe geschützet werden / durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

Diese Opfferung unser Dienstbarkeit und deines gantzen Hauses / bitten wir / HErr / wollest du in Gnaden auffnehmen / und unsere Tage in deinem Friede richten / auch von ewiger Verdamniß uns erretten /

und in die Gemeinschafft deiner Auserwehlten zehlen/ durch Christum unsern HErrn/ Amen.

Dieses Opffer/ bitten wir/ wollest du/ O GOtt/ segnen/ aufzeichnen/ gelten lassen/ vor gut und angenehm achten/ und verschaffen/ daß es uns werde der Leib und das Blut JEsu Christi deines geliebten Sohnes unsers HErrn. Welcher in der Nacht/ da Er verrathen ward/ hat genommen das Brod in seine heilige hochwürdige Hände/ und seine Augen zu dir GOTT seinem Allmächtigen Vater im Himmel erhaben/ der gedancket/ gesegnet/ gebrochen/ und seinen Jüngern gegeben/ sprechend: Nehmet hin/ esset alle darvon/ denn das ist mein Leib: Desgleichen nach dem Abendmahl/ hat Er auch diesen herrlichen Kelch in seine heilige und hochwürdige Hånde genommen/ dir abermahls gedancket/ ihn gesegnet/ und gesprochen: Nehmet hin/ nnd trincket alle daraus/ denn diß ist der Kelch meines Bluts/ im neuen und ewigen Testament/ ein Geheimniß des Glaubens/ der für euch/ und vor viel vergossen wird werden/ zur Vergebung der Sünden/

das

das thut / so offt ihrs thut / zu meinem Gedächtniß.

Daher dann / O HErr / gedencken wir / und dein heiliges Volck / an deines Sohnes JEsu Christi unsers HErrn seliges Leiden / an seine Aufferstehung von den Todten / an seine siegreiche Himmelfahrt / und opffern deiner herrlichen Majestät von deinen Geschencken und Gaben ein reines Opffer † / ein heiliges Opffer † ein unbefleckttes Opffer † ein heiliges Brod † des ewigen Lebens / und den Kelch † des ewigen Heyls.

Uber dieses Opffer erhebe dein gnädig Angesicht / siehe es mit gnädigen Augen an / nimm sie an / wie du genommen hast die Opffer des Knaben / deines gerechten Abels / und das Opffer unsers Ertz-Vaters Abraham / und da dir der Priester Melchisedeck ein heiliges / unbeflecktes Opffer aufgeopffert hat.

Wir bitten dich demüthiglich / Allmächtiger GOtt / befiehle / daß diese Geschencke durch die Hände deines heiligen Engels getragen werden zu deinem hohen Altar / für das Angesicht deiner Göttlichen Majestät / auff daß / so viel unser von diesem Altar deines allerhei-

heiligsten Sohns Leib und Blut empfangen/ mit allem himmlischen Segen und Gnade erfüllet werden / durch JEsum Christum unsern HErrn/Amen.

Gedencke auch HErr deiner Diener/ und Dienerin N. und N. die vor uns hingangen mit dem Zeichen des Glaubens/und schlaffen im Friede: Wir bitten dich HErr / gieb ihnen / und allen die in Christo ruhen/ das Ort der Erqvickung / des Lichts und Friedes. Durch denselben deinen Sohn Christum JEsum unsern HErrn/Amen. Uns Sündern / auch deinen Dienern / die wir von deiner reichen Barmhertzigkeit ein Theil hoffen / wollest du schencken die Gemeinschafft mit deinen H. Aposteln und Martyrern/mit Johanne, Stephano, Matthia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Cecilia, Anastasia, und allen deinen Heiligen: In derer Gesellschafft laß uns kommen / nicht als ein Anseher unsers Verdiensts / sondern als ein Erlasser der Schulden/ durch CHristum unsern HERRN. Durch welchen du HErr / diß alles immerdar schaffest / heili✝gest / lebendig ma✝chest/

se-

seg † nest / und uns giebest / durch ihn † und mit † ihm / und in ihm † sey dir GOtt † dem Allmächtigen Vater / in Ewigkeit des heiligen † Geistes all Ehr und Lob gesagt / von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Das ist der Canon, den die Pfaffen in der Meß allezeit beten. Davon stehet im Concilio zu Trident/Seſſ. 22. Can. 6. also:

Si quis dixerit, Canonem Missæ errores continere, ideoque abrogandum esse, Anathema sit. So iemand sagen wird/der Canon in der Meß habe Irrthum in sich / und sey werth/ daß er abgeschaffet werde/der sey verflucht. Was bedünckt dich nun du Evangel. Christ/meynst du noch/es sey nichts unrechts in der Meß? Ist es dann recht/daß aus einem Sacrament ein Opffer gemachet werde / ohne und wider die Einsetzung Christi JEsu? Ist es dann recht/daß wir für den Papst also beten / daß er unser Papst sey / daß er GOttes Diener sey / da er doch der rechte Anti-Christ ist? Ist es recht/ daß wir die Meß halten für ein seligmachendes Opffer/ohn alle Schrifft? Ist es recht / daß wir uns auff das Verdienst aller Heiligen beruffen / und um ihrer Verdienst willen GOttes Hülffe bitten? Ich meyne ja/ da seyn viel Irrthümer zugleich? Ich meyne ja/

es sey gröblich geirret / daß Christi Opffer mit Abels/ mit Abrahå/ mit Melchisedecks Opffer verglichen wird/da doch weder von Abrahå noch von Melchisedecks Versöhn-Opffer etwas in H. Schrifft stehet. Es ist ja abscheulich zu hören/ daß Christus bey GOtt seinem Vater verbeten wird / daß er ihn in Gnaden ihm wolle lassen befohlen seyn. Es ist ja abscheulich / daß Christus der Engel Hülffe bedarff / da er doch sitzet zur Rechten GOttes. Es ist ja lächerlich/daß GOtt denen/die allbereit ruhen/die Ruhe geben solle/rc.

Aus welchen allen Sonnenklar zu ersehen/ daß wir nicht ohne Ursach der Meß gantz und gar uns entschlagen und enthalten. Ein Evangel. Christ lese nur offt den obgesatzten *Canonem*, dessen die Päpstler dermassen Scheu tragen/ daß sie ihn auch Lateinisch nicht öffentlich singen/vielweniger in bekandter Sprache den Layen fürhalten. Ließ hiervon mehr in meinem Evangel. Hand-Büchlein/da die meisten Einwürffe der Päpstler zur Gnüge seyn widerleget worden.

Wann denn die Påpstler begehrten / wir solten nur bloß der Meß beywohnen' stehe es uns doch frey/davon zu halten/wie wir selbst wolten?

Der Meß zusehen / was für Gauckeley getrieben

ben werden/ wie sich der Meß-Pfaff hin und wieder kehret / bald in die Höhe / bald nieder auff die Erden sehe / wie die Umstehenden klopffen / und sich selbst ans Hertz schlagen / und andere Phantaseyen mehr sehen/ ist keine Sünde / wann einer etwan ohngefehr / oder sonst freywillig darzu kömmet / wann es aber die Päpstler begehren/ so soll man es nicht thun/ dann sie thun es nur/ uns in unser Freyheit zu hinterschleichen / und allgemach unter ihr Joch zu bringen/ wissen auch wol/ wann ein Evangelischer nur schlecht der Meß beywohnet / daß die Papisten trefflich in diesem Wercke gestärcket werden. Darum die Evangelischen Fürsten/ als sie Käyser Carolum zur Kirchen begleitet/ ihrer tragenden Aempter nach/ haben sie doch der Meß keines weges beywohnen wollen: Damit sie nicht iemand dafür ansehe/ als ob sie der Römischen Kirchen etlicher massen favorisirt/ heuchelten/ oder gar derselben Gliedmassen wären: Dann GOTT will haben / daß wir auch für den Menschen uns allein zu ihm bekennen / in sein Hauß gehen / dargegen alle verdächtige Wercke und Versammlung hüten und fliehen sollen.

So höre ich wohl/wir dürffen auff ihr Begehren / auch andern Ceremonien / als dem Fronleichnams-Fest/dem Päpstischen viertzigstündlichem Türcken-Gebet und dergleichen nicht beywohnen?

Insgemein ist nöthig / daß ein rechtschaffener Evangelischer Christ aller Päpstischen Kirchen-Dienste müßig gehe / und sich nichts der Römischen Kirchen Gliedmassen gleich bezeige. Daher saget David im 26. Psal. v. 5. Ich hasse HErr die Versammlung der Gottlosen / und sitze nicht bey den Gottlosen. Im 27. Ps. v. 4. spricht er: Eins bitte ich vom HERRN/das hätte ich gern/ daß ich im Hause des HErrn möge bleiben mein Lebenlang / zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn/und seinen Tempel zu besuchen. Da läst sich David nicht gelüsten in ein Götzen-Hauß zu lauffen / und frembden Gottes-Dienst beyzuwohnen / sondern er spricht im 16. Ps. v. 4. Wer einem andern nacheile / werde groß Hertzeleid haben. Wohl dem/spricht er/ der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auff den Weg der Sünder/ noch sitzet da die Spötter sitzen/ Ps. 1. v. 1. S. Paulus redet noch deutlicher von diesem Handel/ 2. Corinth. 6/14. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Ungläubigen: Denn

was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was hat für ein Theil der Gläubige mit den Ungläubigen? Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen GOttes? Wie dann GOTT spricht: Ich will in ihnen wohnen/und in ihnen wandeln / ich will ihr GOTT seyn / und sie sollen mein Volck seyn. Darum GEHET AUS VON IHNEN, und SONDERT EUCH ABE, spricht der HERR / und rühret kein unreines an / so will ich euch annehmen. Wie könte der Apostel eifferiger und deutlicher abgemahlet haben / daß wir nichts sollen mit frembden Gottes-Dienst zu thun haben/als er in erzehlten Worten gethan hat. Hieher gehöret/das Christus sagt zum Teuffel/ Matth. 4/10. Es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn/und ihme allein dienen. Hieher gehöret/ das Christus spricht/ Matth. 6/24. Niemand kan zweyen Herren dienen/ entweder er muß einen lieben/ und den andern hassen/ oder wird einem anhangen / und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Etliche

der unserigen lassen sich ihre Aemter und Dignitäten/ ihre Präbenden und Einkommen bewegen / daß sie den Papstischen Ceremonien und Götzendienst beywohnen/ die sollen billich an die Worte des HErrn JEsu gedencken: Ihr könnet/verstehe/mit gutem Gewissen/ nicht GOTT zugleich und dem Mammon dienen. Zun Zeiten des H. Propheten Eliä seyn auch solche beyde Händler gewesen / die sich mit bey dem falschen Götzendienst/ und unter dem Ketzerischen Hauffen haben finden und antreffen lassen: Das wolte aber der Prophet keines weges billigen / sondern er sprach: Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten/ ist der HErr GOTT/ so wandelt ihm nach: Ists aber Baal/ so wandelt ihm nach/ 1. Reg. 18/ 21. Es würde ja ein Christlicher Feld-Obrister seinem Kriegs-Knecht nicht gut heissen/ wann er mit dem Türcken unter einem Gezelt liegen/oder ein Türckisch Feld-Zeichen tragen wolte. Also heisset der HERR JEsus uns nicht gut / wann wir in der Ketzer Gemeinschafft seyn / oder ihre Feld-Zeichen anhaben / ihrem Götzendienst beywohnen wolten. Darum spricht S. Johannes von der Röm. Kirchen ausdrücklich/ Apoc. 14/ 9. 10. 11. So iemand das Thier anbetet / und sein Bild / und nimmet das Mahlzeichen an seine

Stirn/

Stirn / oder an seine Hand / der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken / der eingeschencket und lauter ist/in seines Zorns Kelch/und wird geqvälet werden mit Feuer und Schwefel für den H. Engeln/ und für dem Lamm / und der Rauch ihrer Qvaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht / die das Thier angebetet haben / und sein Bilde / und so iemand hat das Mahlzeichen seines Namens genommen. Und im 18. Cap. v. 4. sagt er: Gehet aus von Babel mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Welche Worte Tertullianus und Hieronymus von der Röm. Kirche vor 1200 Jahren ausgeleget haben. Bleibet demnach darbey nochmahls / daß niemand mit gutem Gewissen eines frembden Gottesdiensts sich theilhafftig machen könne/ sondern sich desselben gäntzlich zu äussern und zu entschlagen schuldig sey.

Es ist vor insonderheit des Fronleichnams-Fests gedacht worden. Was soll ein Evangelischer thun/wenn man ihm befiehlt/er sol dasselbe mit begehen helffen?

Er soll sich dessen wegern / und der Proceßion keines weges beywohnen/denn sie hat gar keinen

Grund in H. Schrifft: Nirgend ists gebothen/ daß man ein gesegnet Brod in eine güldene Monstrantz einschliessen / und durch eine gantze Stadt umher tragen: Christus hat das nicht befohlen/ daß man ein solch Fest anstellen solle / sondern Papst Urbanus der IV. hat es auf Gutachten seiner Beyschläfferin Evå/ums Jahr Christi 1264. angeordnet/die da fürgeben/daß ihr in einem Gesicht es befohlen worden. Wer nun dieser Procession beywohnet/der billiget zugleich das gantze Werck/das doch keines weges zu billigen ist. Deñ daß das Sacrament in eine Monstrantz eingeschlossen/ und umher getragen werde/ ohne Christi Befehl/das ist ja keines weges zu loben. Darnach so wird grosse Abgötterey bey dieser Procession getrieben/mit Anruffung der Heiligen/denn also plarren sie: Omnes sancti Angeli & Archangeli, orate pro nobis: Sancte Michael, ora pro nobis, &c. Alle H. Engel und Ertz-Engel/bittet für uns/2c. Nun heist es aber: Du solt GOtt deinen HErrn anruffen / Deut. 6/13. Uber das / so muß man die Monstrantz selbst anbeten / dafür niederknien und niederfallen / das Haupt entblössen / sonsten wird man mit einem Strackel auf den Kopff geschmissen: Ferner / so werden viel Messen auf offener Gassen/ bey dieser

Proceßion gehalten/und etliche Altäre in etlichen Gassen aufgerichtet: Da müssen alle anwesende und mitgehende Personen mit entblöstem Haupt niederfallen/ und der Messe beywohnen/ welches kein Evangelischer Christ mit gutem Gewissen thun kan. Zu geschweigen des grossen Aergerniß/ das bey den Einfältigen entstehet/wenn sie sehen/ daß Evangel. Christen dieser Päpstischen Proceßion beywohnen. Schließlich/ soll ein Christ Bedencken tragen/ dieses Fest mit ihnen zu begehen: wegen der neuen Ablaß-Krämerey/die darmit getrieben wird. Dann Papst Urbanus hat 44000 Tage Ablaß gestifftet/ denen/ die nicht allein diesem Fest beygewohnet/ sondern nur zugesehen haben/ das gereichet Christi JEsu Verdienst zu Unehren: Gleich als ob er nicht allein genug für unsere Sünde gethan hätte/ sondern nöthig wäre/ daß wir mit Haltung dieses abgöttischen Fests uns selbst Ablaß verdieneten. Aus dieser und dergleichen Ursachen ist es in Ewigkeit keinem Christen zu rathen/ daß er dieser Procession beywohne/ dann es ist auch ein Mahlzeichen des Thiers/wehe dem/der es annimmet.

Wie stehet es dann mit dem Türcken-Gebet/ sollen wir uns zu demselben nicht einstellen/wann wir darzu erfordert werden?

Keines weges/mein Freund/dann ein Bauer kan es mercken / daß die Päpstler weiter als auff das blosse Gebet sehen: Sie halten uns ja für verdammte Ketzer / und für solche Leute / die in GOttes höchster Ungnade stehen / (wiewohl sie weit daran / GOtt Lob! irren und fehlen) demnach so würde ihrer Meynung nach/unser Gebet sie gar nichts helffen / sondern vielmehr schädlich seyn/und ihres vermeynten guten Gebets Krafft hindern: Welches / weil sie es also vermeynen/ und gleichwohl uns zum Gebet erfordern/so muß unwidersprechlich folgen/sie gehen und sehen mit uns auff was anders: Nemlich / daß sie dergestalt uns aus der Freyheit / in der wir stehen / in ihr Päpstisch Joch und in ihre Klauen bringen/ und hernach sich dessen rühmen mögen / wie ihre Religion nicht so gar falsch seyn müsse / weil wir neben ihnen beten / weil wir ihrer Gemein beywohnen / ihre Versammlung der Ehren halten/ daß wir selbst Gliedmassen derselben seyn / das folget gewiß alles daraus/wann wir auff ihr Gebet und Erfordern uns in ihre Gemeine einstelleten / wir könten nicht läugnen / daß wir uns äusserlich dazumahl zur Röm. Kirchen gehalten/ und alle Gliedmaß derselben erzeigt hätten: Da behüte nun GOTT ein ieglich recht Christliches

Hertz

Hertz / daß es sich zu der verführischen Rotte bekennen solte.

Darnach so wird das Päpstische Türcken-Gebet auch gar Ketzerisch gehalten: Erstlich was die 40. Stunden belanget / da ein sonderlicher Aberglauben in der Zeit stecket. Ferner wird das Ave Maria zum öfftern gebetet/das ist nun auch unrecht. Dann wie Epiphanius saget/so mag man Mariam wohl ehren / aber nicht angebetet soll sie werden. Uber das / so hält man in der 40sten Stunde eine sonderliche hohe Messe und abgöttische Proceßion/der dann alle/die zuvor zu unterschiedlichen Stunden etwan nur bey dem blossen Gebet gewesen / beyzuwohnen geheissen werden/ dergestalt nun könte man sich abermahl vor der Abgötterey keines weges verwahren. Denn was für Greuel in der Meß stecken/ist droben erzehlet worden.

Demnach wie wir gehört in genere, und ins gemein / daß es in H. Schrifft verboten sey / mit der Ketzerischen/ und nahmentlich mit der Röm. Synagog nichts zu schaffen zu haben / also will es auch in specie in diesem itzt berührten Punct und andern mehr / bey Vermeidung böses Gewissens und ewiger Unruhe/ stricte zu observiren/und in acht zu nehmen seyn.

Könte

Könte eins doch gleichwohl im Hertzen gut Evangelisch seyn / wann es sich schon äusserlich nicht so gar mercken lasse / sondern bißweilen Hof-Catholisch wäre?

Freylich thun das viel derjenigen / die ein so weites Gewissen/und das rechte Aug auf zeitliche Gnad/Ehr und Reichthum haben: Es leidet sich zwar wohl / aber es seelet sich übel / es ist unrecht/ wer äusserlich also lavirt und heuchelt. Dann es heist: Du solt GOtt deinen HErrn lieben / von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ und von allen Kräfften. Das ist/die Liebe solst du innerlich und äusserlich haben: GOtt will/ daß man nicht allein an ihn gläube im Hertzen/sondern auch mit dem Munde äusserlich ihn bekenne / daher sagt David/Ps. 116 10. Credidi, propterea locutus sum, ich gläube/ darum rede ich/ Ps. 119/23. Ich rede von deinen Zeugnissen für Königen/und scheue mich nicht. S.Paulus schreibet Rom. 10/10. So man von Hertzen bekennet/so wird man gerecht/so man mit dem Munde bekennet/so wird man selig. Der HErr Christus spricht Matth. 10/32. Wer mich bekennet für den Menschen/ den will ich wieder bekennen für meinem himmlischen Vater: Wer mich aber verläugnet für den Menschen / den will ich auch verläugnen für meinem himmlischen Vater. Wenn das gelten thäte/daß einer mit gutem Gewissen in äusserlichen Sachen

den

den falschen Lehrern willfahren dörffte / wären viel hundert Märtyrer ungetödtet / viel tausend Christen unverfolget blieben. Daniel wolte nicht laviren / sondern ließ sich ehe in die Löwen-Gruben werffen / Dan. 6/16. Dann es thut doch heucheln bey GOtt kein gut. Er spricht das Wehe über die Heuchler / Matth. 23/13. 14. 15. Es führet unser hertzliebster Bräutigam Christus JEsus den Reim: Allein mein / oder laß gar seyn. Daher spricht Theophylact. recht: Cum discesseris à pravis, tum unieris Deo. Wann du von dem bösen Wege weichen wirst / so wirst du mit GOtt vereiniget werden.

Was hat es denn für eine Gelegenheit mit Naeman dem Syrer / dem hat ja Eliseus nachgelassen / daß er im Hause des Abgotts Rimmon möchte beten / wann er mit seinem Herrn hinein gegangen ist? 2. Reg. 5/18. Auf diß Exempel beruffen sich viel politische Leute.

Ich weiß es sehr wohl / erinnere mich auch / daß es mir mündlich und schrifftlich fürgehalten worden / damit nun hierinnen dieselbigen auch recht unterrichtet werden / so mögen sie auf nachfolgende Antwort Achtung geben: Es war Naeman vom Aussatz durch den Propheten gereiniget / der hieß ihn sich 7 mal im Jordan baden: Welches

Naeman erstlich nicht thun wolte/ endlich aber auff Zureden seiner Knechte sich im Jordan gebadet hatte. Darauff kehret er zurück/ will den Propheten Elisäo eine Verehrung geben/ erkläret sich gegen ihm also: Er wolte gern eine Last von der Erde des Landes Canaan haben/ so viel als zwey Mäuler tragen könten/ (dann er darvon einen Altar dem Gott Israel bauen wolte) sintemahl er nicht mehr andern Göttern Opffer und Brandopffer thun/ sondern dem HErrn allein. Da entsagt er öffentlich allem frembden Gottesdienst/ und bekennet sich allein zu dem HERRN dem GOtt Israel. Will auch in Syrien von der Erde des Landes einen Altar bauen/ und damit sich öffentlich von der Abgötterey absondern. Hierneben aber spricht er zu dem Propheten: Er wünschte/ daß der HERR ihme darinne wolte gnädig seyn / wann er anbetet im Hause Rimmon/ wann sein Herr ins Hauß Rimmon gehet/ daselbst anzubeten/ uñ er sich an Naemans Hand lehnet. Darauf der Prophet saget: Zeuch hin mit frieden. Da begehret nun Naemann nicht/ daß er sich dörffte mit abgöttisch erzeigen und dem Götzendienst beywohnen/ sondern nur/ daß er im Hause Rimmon sein Gebet verrichten möge/ wann er ohne das seinen Herrn hinein begleiten muß/ denn sein Herr sich pflegte an seine Hand zu

lehnen / das ist / es muste Naeman den König in Syrien bey der Hand führen/und wann der König nieder kniete / ihn bey der Hand halten und neben ihm seyn und knien/wie dazumahl bräuchlich gewesen / da fragt nun Naeman / da er es in diesem Fall mit gutem Gewissen thun könne/ erkläret sich / er wolle mit dem Rimmon nichts zu zu schicken noch zu schaffen haben / auch vor dem Götzen nicht nieder fallen / sondern sein niederknien soll nur zur Verrichtung des Politischen Diensts gemeynet seyn: Er für seine Person wolle den wahren GOtt in Jsrael anbeten: Welches gestalten Sachen der H. Prophet Elisäus ihme nachgelassen: Dann den Reinen ist alles rein/ und ein Götz ist einem Rechtgläubigen nichts/ 1. Cor. 8/4. Weiln aber itzo an keines Königs noch Fürsten Hof gebräuchlich ist / daß ein Officirer ihn bey der Hand führet/und der Potentat unter der Meß sich an eines andern Hand halte/ itzo es auch nicht ohne Aergerniß geschehen kan/und diejenigen / so der Meß beywohnen / in der äusserlichen Ehrerbietung sich den Meß-Dienern gleich bezeigen müssen / vor dem Päbstlichen Altar ihre Reverentz mit äusserlichen Geberden / wie andere thun / als können sie sich keines weges mit diesem Exempel behelffen: Dann Naeman begehrt nur ihme zuzulassen / daß er sein Gebet im Hause

Rim-

Rimmon verrichten / und den Ort an Krafft des Gebets nicht hindern möge / weil man dazumahl sonsten ordinarie im Tempel zu Jerusalem beten solte: Weiln er nun nicht an dem Ort / auch nicht in dem Land gewohnet / und für GOtt kein Ort an sich selbst unrein/ dann die gantze Erde ist des HErrn/ und was darinnen ist / so hat es ihm der Prophet Elisäus nachgelassen: unter andern zu einem Fürbild/daß den Heyden im N. Testament werde frey stehen / an allen Orten reine Hände auffzuheben/und ihr Gebet zu verrichten/ Joh. 4/23. Es hats auch Naeman nicht ändern können/wann er gleich gerne gewolt hätte: Derowegen dieses Exempel gar nichts die genannten Hof-Catholischen hilffet. Nicolaus de Lyra schreibet von dieser Bitte des Naemans auch gar fein/ Tom.1. f.365. Helisæus declaravit Syro, illud esse ipsi licitum, quod timebat esse licitum: sicuti solent facere conscientiæ timorosæ: habeat enim iste Naeman officium sustentandi regem: quia sicut reginæ modo per milites sustentantur, ita similiter tunc temporeis Reges, per Principes magis sibi propinquos: istud autem non erat illicitum de natura sua: æqualiter enim poterat fieri extra templum idoli,

idoli, sicut & intra; sicut si aliqua puella Christiana, capta à Saracenis, esset obsequio alicujus Dominæ deputata, ad portandam caudam suæ vestis, non videtur illicitum, quod eam portaret intra fanum Machometi, sicut & extra, dum tamen hoc non faceret propter reverentiam aliquam Machometi sed solum intendens suum officium exequi, & hoc petebat NAEMAN ab Helisæo, scilicet, quod idem officium, quod licite faciebat Domino suo extra fanum idoli, posset sibi facere intra, non ad aliquam idoli reverentiam: sed ne incurreret Domini offensam: & hoc concessit ei Helisæus, quod non erat illicitum, ut dictum est. Das ist auff Deutsch so viel: Elisäus der Prophet / hat den Syrer angezeiget / er möge das wohl thun / daß er sich scheuete zu thun / wie furchtsame Gewissen zu thun pflegen. Dann dieser Naeman hatte eine solche Dienst-Bestallung / daß er dem Könige die Hände unterbreiten muste / wie itzo der Kriegs-Knechte oder Trabanten der Königin thun müssen / also war es dazumal gebräuchlich / daß die die nechsten dem Könige waren / und ihre obersten Fürsten / die musten sie also halten. Nun war das

an und für sich selbst kein verboten Werck/ u. konte geschehen/ so wol ausser/ als in der Kirchen des Abgotts: Gleich als wann ein Christlich Mägdlein/das vom Türcken wäre gefangen worden/ u. in der Türckey lebte/ einer Türckischen Frauen Dienerin/und darzu bestellet wäre/ daß sie ihrer Frauen den Schleiff am Rock nachtragen solte: das wäre nicht unrecht/ wann es gleich im Tempel Mahomets selbst geschehe/so wenig/als wann es ausser demselben geschicht: Ohn allein es müste nicht dem Mahomet zu Ehren geschehen/sondern allein wegen tragenden Diensts: Eben das nun bate Naeman von Elisäo/nemlich/daß er eben das jenige in seiner Dienst-Bestallung thun möchte/ in dem Hause Rimmon/ das er ausser demselben thäte: nicht etwan wegen einer Ehrerbietung gegen dem Abgott Rimmon/sondern damit er nicht bey seinem König in Ungnaden kommen thäte/ wann er sich dessen wegerte/ das ihm von Amptswegen zu thun gebührte. Und das ließ ihm Helisäus nach/ weil es an sich selbst nicht unrecht noch unbillich gewesen. Biß hieher Nicolaus de Lyra. Haben also die Politici zusehen/was es mit diesem Naeman für eine Gelegenheit gehabt: Er habe nicht begehrt ihme zuzulassen/ daß er denen abgöttischen Leuten laviren/u. sich mit Hof-

Rimonitisch erzeigen möchte/er hat nicht begehrt ihme zuzulassen/daß er sich zu dem Götzen-Dienst einstellen/und demselben wie andere Götzen-Diener äusserlich beywohnen möge / sondern hat mit Mund und Hertzen sich allein zu GOtt bekennet/ ist gewissenhafftig gewesen / und ohne Rath des Propheten nichts fürgenommen in denen Sachen/ die er vermeynt/daß sie etwan unrecht seyn möchten/ wäre zu wündschen/daß unsere Evangelische Christen sich auch Rath bey ihrer Confeßion Theologen erholeten/wann dergleichen Fälle fürkommen / wie gleichwol etliche gewissenshafftige Personen zu thun pflegen/und weiln ich mit unser reinen Lehr-Verwandten ietzo zu thun/so will ich ihnen hiermit zweyer fürtrefflicher Evangelischer Lehrer Meynung von diesem Naeman mittheilē.

Herr Johannes Brentius, der ausbündige gewaltige Theologus, schreibet in seinem Tomo secundo f. 998. also: Tantum hanc veniam petit, ut non reputetur ei in peccatum, si comitetur Dominum suum Regem, ad Templum idoli sui, non ut adoret idolum, quemadmodum Rex, sed ut Regi serviat: auff den Dienst wartet: id quod propheta condonat eo quod citra offendiculum in ea regione fieri poterat: Ubi autem

offenderetur frater, in æternum non liceret ingredi Templum Idolorum: Si enim, inquit Paulus, eſca ſcandalizat fratem, in æternum non manducabo carnem, 1. Cor. 8. 13. Das iſt: Naeman bittet nur ſo viel/ daß es ihm für keine Sünde gerechnet werde/ wann er ſeinen Herrn zum Hauſe Rimmon begleite/ dañ er thue das nicht/ daß er den Abgott anbeten wolte/ wie ſein König thut/ ſondern nur/ daß er ſeinem Herrn dem Könige auf den Dienſt warte/ welches der Prophet zufrieden/ weil es in demſelbigen Lande ohn alles Aergernis hat geſchehen können: Wañ aber der Bruder ſolte in dergleichen Fällen geärgert werden/ ſo wäre es in Ewigkeit nicht zuläßlich/ in ein Götzen-Hauß zu gehen; Dann ſo ich wüſte/ daß die Speiſe den Bruder ärgerte/ ſagt Paulus/ wolte ich in Ewigkeit kein Fleiſch eſſen. Lehret alſo Herr Crentius, in ſolchen Fällen müſſe man auf das Aergernis Achtung geben. Fleiſch eſſen iſt für ſich nicht unrecht/ wann ich aber mit dem Fleiſcheſſen/ meinen Nechſten/ ſchwachen Chriſt einen ärgerte/ ſo wäre es beſſer/ daß ich in Ewigkeit kein Fleiſch eſſe. In ein Götzenhauß gehen/ hat nichts auff ſich/ wann aber mein Nechſter darauff lauret/ Achtung giebet/ daran ſich ärgert/ wie es in Warheit geſchicht/ daß viel hundert

Chriſt-

Christliche Hertzen sich ärgern / wann sie sehen/ daß einer oder der andere/der ihr Glaubensgenoß seyn will/in den äusserlichen Ceremonien mit den Papisten heuchelt/so wer es besser/daß ein solcher sein Lebenlang keinen Schritt aus seinem Hause gethan hätte.

Herr D. Lucas Osiander, weyland ein berühmter / alter / wohlversuchter Theologus, nunmehr seliger/der schreibet von diesem Syrer also: Tom. 1. Bibl. f. 604. & 605. Cum ingeditur Rex meus Templum, soleo ego eum manu mea ducere (sic solitos interdum incedere Reges, manifestum est, etiam ex aliis scripturæ locis) Itaque quia ego eum manu mea sustento, ubi ille in genua procumbit, decebit me una cum ipso in genua procumbere: id vero neutiquam faciam, ut una cum rege idolum adorem, aut saltem adorationem in Regis gratiam simulem, sed ut Regi meo debitum officium ducendi præstem: Daß ich ihm auff den Dienst warte. Et Paulo post: Non autem hujus historiæ prætextu se defendere possunt, qui cum Evangelii veritatem agnoverint, nihilominus in gratiam Magistratus sui, non modo Templa, in quibus

Missæ celebrantur, adeunt, ut Dominos suos comitentur: sed & sacrificulis offerunt, & reliquas ceremonias observant, quæ ab iis, qui missam serio colunt, observantur. Hi certe, hoc ipso facto, Evangelii doctrinam abnegant: Etenim Naeman supra professus est, se in Syria soli DEO Israelitico, sacrificaturum: qua profecto re non minus publice professus est religionem veram, quam si hodie nobilis quispiam concionatorem Evangelicum in medio Papatu foveret: & Dominum suum comitando Templum Missaticum quidem ingrederetur, sed neque offerret quicquam, neq; adoraret Papisticam hostiam elevatam, ut adstantes viderent, eum non amplecti papisticam religionem. Das ist: Naeman bittet dieses: Wann mein König in Tempel gehet / so pfleg ich ihn bey der Hand zu führen/ (denn daß die Könige also haben pflegen zu gehen/ ist auch aus andern Sprüchen der Schrifft offenbar) demnach weil ich ihn bey der Hand führe und halte / so muß ich mit niederknien/ wann er kniet: das will ich aber keines weges darum thun/ daß ich mit dem König den Abgott anbeten/ oder mich nur dem König zu gefallen

also

also stellen wolte Nein/sondern nur/ daß ich meinem Könige seinen Dienst leiste/ und ihn führe. Und bald darauff: Es können sich aber mit dieser Histori keines weges diejenigen behelffen / die zwar die Warheit des Evangelii erkeñet/u. angenommen/aber darneben ihrer Herrschafft zu gefallen nicht allein in die Kirchen/ darinnen Messen gehalten werden/gehen/indem sie ihre Herren begleiten/sondern auch selbst den Meß-Priestern opffern / und andere Ceremonien halten / wie diejenigen thun/die der Meß gar ernstlich/ und mit grosser Andacht beywohnen. Solche Leute verläugnen warlich im Werck selbst die Evangelische Warheit: dann Naeman hat droben sich erkläret/daß er in Syrien dem einigen Gott in Israel dienen wolle/damit er dañ in Warheit/nicht weniger sich öffentlich zur wahren Religion bekeñet hat/als wann heutiges Tages einer von Adel einen Evangelischen Prediger mitten im Papstthum hielte/und ob er gleich seinen Herrn begleitete in die Kirchen/deñoch weder opffern/ noch die hosti mit den andern verehren oder anbeten thäte/auff daß die Umstehenden öffentlich sehen könten/daß er der Päpstischen Religion keines weges zugethan wäre. Wolan/ das sey genug gesagt/ von diesem Exempel: wer gottesfürchtig und Gewis-

wissenhafftig/ wem seine Religion ein Ernst ist/ der hat genugsam gehöret/ wie er sich in solchem Fall bezeigen und verhalten solle.

Ich kan es nicht läugnen / die Sache ist hell genug: wir sollen aber billich unser Obrigkeit gehorchen: Wann dieselbe nun uns befiehlt / die Päpstische Religion anzunehmen/ oder aber den Ceremonien und angestallten Versamlungen beyzuwohnen/ wie sollen wir uns da verhalten?

Ich vermahne euch sämmtlich ihr lieben Brüder und Schwestern in Christo / daß ihr in allen billigen Sachen eurer fürgesetzten Obrigkeit gehorchet/ und ja keines weges derselben euch widersetzet/ denn GOtt straffet alle Auffrührer. Ihr wisset auch/ wie ernstlich Herr D. Luther seliger über der weltlichen Obrigkeit gehalten / also daß Käyser Ferdinandus hochlöblichster Gedächtniß/ selbst soll gesaget haben: Er finde die Lutherischen sonderlich in zweyen Stücken besser: als die Päpstler/ nemlich in der Ehrerbietung gegen Christo/ und darnach gegen den Menschen / gegegen der weltlichen Obrigkeit. Von Christo hielten die Lutheraner sehr viel/ schrieben ihm alle Ehre allein zu. Der Obrigkeit reputation hätten sie auch in acht/ und die Prediger eyfferten sehr / daß man der Obrigkeit gehorsam seyn solle.

Bey=

Beyde Stücke würden im Papstthum geringer und schläfferiger geführet. Und zwar die Erfahrung bezeuget es/ daß wir nicht also mit unser Obrigkeit handeln/wie die Päpste und ihre Hauffen. Der Papst will des Käysers Herr seyn/da doch billich von Göttlichem Recht/der Käyser des Papsts Herr ist/ wie Chrysostomus auch schleust aus den Worten S. Pauli: Jederman sey der Obrigkeit unterthan/Rom.13/1. Von dem Wort iederman ist der Papst/ und sein geistloser geschmierter/geöhlter/gesalbter Hauff nicht ausgenommen/wir begehen an unser Obrigkeit keine solche Bubenstück/ wie die Päpstler an den Römischen Käysern/an Ottone, an Friderico Barbarossa, und wie die Jesuiten an dem König in Franckreich/und andern begangen/denen sie auff die Hälse getreten/ nach Leib und Leben getrachtet haben. Wer sich dergestalt an der Obrigkeit vergreiffet/ der versündiget sich an GOtt selbst: Darum sage ich/ wider die Obrigkeit soll sich niemand auffliegen/ sondern derselben gebührlichen Gehorsam leisten/ in allen dem/ das ohne Verletzung des Gewissens geschehen kan. So viel nun fürgebrachte Frage belangen thut/wann eine hohe Obrigkeit befehlen thäte/ man solte den Päpstischen Kirchen-Versammlungen beywohnen/so

soll ein Evangelischer Christ sich mit schuldiger Unterthänigkeit entschuldigen/und seiner damit zu verschonen/weil er es in seinem Gewissen nicht vertragen noch verantworten könne/demütig bitten: Darneben sich erklären/daß in andern leiblichen Sachen/ mit Darsetzung Leibes und Blutes gegen seiner Herrschafft er sich gehorsam verhalten wolle. Darbey ist Hoffnung/daß Christliche Obrigkeit einen gnädigst lassen werde.

Wenn man aber mit Befehlchen fortfähret/ und es bey voriger Anordnung bleiben lässet?

Es geschicht zwar/daß die Verfolger nicht ruhen bey weltlichen Potentaten / wenn sie ihr Müthlein kühlen wollen an den Evangelischen/ sondern expracticiren ein Edict über das ander/in solchem Fall nun bleibe man bey vorangedeuteter Verwegerung/dann GOtt muß man mehr gehorchen/als den Menschen/ sagen die Aposteln/ da sie sich auch wegerten/den ergangenen Befehlchen zu gehorchen/Act.4/19.und 5. C. v. 29. Die weltlichen Fürsten haben es auch nicht Macht/ iemand in Gewissens-Sachen zu zwingen / und müssen Evangelische Christen gedencken an die Worte Christi: Gebet dem Käyser was des Käysers ist/und GOtt was GOttes ist. Mit

wel-

welchen Worten unterschieden wird/was GOtt und was dem Käyser gehöret. Glaubens-Sachen nun gehören GOtt zu/dem allein stehen wir in denselben zu gebot/keinem Menschen: Da aber Menschen uns etwas zumuthen thäten / mögen wir uns/iedoch bescheidentlich dessen wegern/und zuförderst auff GOtt sehen. Sadrach/Mesach und Abednego waren sonst ehrerbietig gegen ihrem Könige/da ihnen aber befohlen ward/das gülden Bild mit und neben dem Könige anzubeten/ wolten sie keines weges darein willigen / liessen sich ehe in den feurigen Ofen werffen/ Dan. 3/21. Also Daniel ist seinem Könige in allen gehörigen Stücken gehorsam gewesen/ da ihm aber angemuthet ward/er solte seinen GOtt nicht mehr anruffen/wie vorhin/that er es nicht/ sondern fuhre fort in seinem Gottesdienst/ ließ sich auch ehe in die Löwengrube werffen. So wenig nun die drey Männer und Daniel Auffrührer gewesen/ ob sie schon in Gewissens-Sachen ihrer Obrigkeit nicht gehorchet: So wenig seynd auch die Auffwiegler/ oder Auffrührer/oder Verächter der Obrigkeit/ die in Glaubens-Sachen mehr auff ihr Gewissen/dann auf solche Edict sehen. Dann weltliche Potentaten haben ihre Schrancken/und eine gemessene Gewalt über die Unterthanen/nemlich

was

was derselben Leib/Gut und Leben anlanget: was aber die Seel betrifft und das Gewissen / den Glauben und Religion/da seyn wir auff GOtt/ auff sein Wort und nicht auff die Obrigkeiten gewiesen. Also schreiben und bezeugen auch die H. Kirchenlehrer: Polyc. ad Smyrnenses: Sic instituti sumus, ut Principatibus ac potestatibus à Deo ordinatis honorem, qui iis competit, nec nobis obsit, exhibeamus: Wir seyn also unterrichtet worden / daß wir den Fürsten und Herrschafften / die GOtt geordnet hat/die Ehr/die ihnen gehöret und geziemet/ und uns nicht schadet/ erweisen. Cass. in Ethic. Potestatibus eminentioribus obediendum est, in quibus mandatum DEI non impeditur. Den hohen Herrschafften soll man gehorchen/in denen Sachen / da GOttes Gebot nicht gehindert wird / oder die wider GOttes Gebot nicht lauffen. Theophylactus in Matth. 22. In corporalibus & externis obediendum est Regi: in internis autem & spiritualibus soli DEO. In leiblichen und äusserlichen Sachen/ ist man schuldig dem Könige zu gehorchen / in innerlichen und geistlichen Sachen aber / soll man GOtt allein folgen.

Igna-

Ignatius Epist. ad Antioch. Cæsari subditi estote in iis, in quibus sine periculo est ipsa subjectio: Dem Käyser seyd unterthan in denen Sachen/da euch die Unterthänigkeit ohn Gefahr ist.

Augustinus: Cum constemus ex anima & corpore, & quamdiu in hac vita corporali sumus etiam rebus temporalibus ad subsidium hujus vitæ regendæ utamur, oportet nos ex ea parte, quæ ad hanc vitam pertinent, subditos esse potestatibus: ex illa vero parte, qua Deo credimus, non nos oportet cuiquam homini esse subditos: Weil wir aus Leib und Seel zugleich bestehen/ und uns so lange wir in diesem leiblichen Leben seyn/der weltlichen Sachen/zum Unterhalt des zeitlichen Lebens gebrauchen/ist es billig und gehöret sich/daß wir in diesen Sachen/die zum zeitlichen Leben gehören/der Obrigkeit unterthänig seyn: In dem Fall aber / da wir an GOTT gläuben / gehört sich es nicht/ daß wir einigem Menschen uns untergeben.

Wann eins aber von der Obrigkeit gezwungen wird mit Gewalt/ wie da den Sachen zu thun?

Es kan keine Obrigkeit dich wider deinen Willen

len zwingen/zu einer Religion/wañ du nicht selbst darein willigest/ wer auch von seinem Glauben abfället/ der kan die Schuld auff niemand legen/ als auff sich selbst. Dann es ist in seinem Willen gestanden/ ob er sich zu der Päpstischen Lehre bekennen wolle oder nicht.

Ja man dräuet aber mit Verjagung aus dem Lande/ mit Confiscirung der Güter/bißweilen gar mit Nehmung des Leibes und Lebens?

Solche geschwinde Decrete/ und hefftige Dräuungen rühren gemeiniglich nicht von den Landes-Fürstlichen Personen selbst her/ sondern nur von den Pfaffen/und ihren lieben Getreuen/ die ihnen zu gefallen dergleichen schmieden: Wie Bischoff Martinus zu Segkau/ ein Ausbund in solchem Fall/mit dräuen/ auch mit äusserlicher Gewalt ist. Wann es nu also geschicht/ so seynd wir schuldig/ehe Hauß und Hoff/Haab und Gut/ Leib und Leben zulassen/als unsern Glauben und Bekäntnüß. Das that fürwar Daniel/ das thaten die sieben Maccabeer/ die liessen sich ehe brennen und braten/ ehe sie ihren Glauben verliessen. Das thaten viel hundert Märtyrer und beständige Bekenner Christi/ viel tausend Christen/ die ihre Kleider im Blut gewaschen/und ihr

Le-

Leben umb ihres Glaubens willen in die Schantz geschlagen haben. Dann wer sein Leben mehr liebet als CHristum/der ist sein nicht werth: Wer in solchem Fall sein zeitliches Leben hasset / der wird das ewige dargegen finden. Der HErr Christus spricht Matth. 10/ 39. Wer sein Leben meinet wegen verleuret/ der wirds finden. It. v. 8. Fürchtet euch nicht für denen/die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr für dem / der Leib und Seel verderben mag in die Hölle/ Matth. 19/27.28.29. Petrus sprach zu JESU: Siehe/ wir haben alles verlassen/u. seynd dir nach gefolget/was wird uns dafür. JESUS sprach zu ihnen: Warlich ich sage euch/daß ihr/die ihr mir seyd nachgefolget / in der Wiedergeburt / da des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stul seiner Herrligkeit/werdet ihr auch sitzen auff zwölff Stülen/und richten die zwölff Geschlechte Jsrael/und wer verlässet Häuser/ oder Bruder/oder Schwester/oder Vater / oder Mutter / oder Weib/ oder Kinder/ oder Acker / umb meines Nahmens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Sehet/ liebe Brüder und Schwestern / so hoch sollet ihr euren GOtt und euren Glauben an ihn halten / daß ihr euch ehe alles

Zeit-

Zeitlichen ja des Lebens selber darüber verzeihen sollet. Deß habt ihr viel schöne denckwürdige Exempel in der Kirchen-Historie.

Jacobus der Apostel hat mit Freuden wegen des HErrn Christi sich enthäupten lassen / und da der gesehen/der ihn geführet hat/ daß Jacobus so freudig zu seinem Tod / und so beständig in seinem Bekäntnis wäre / hat er sich so balden auch zum Christlichen Glauben bekennet / und neben Jacobo um Christi willen enthäupten lassen.

S. Petrus/ wie Egesippus schreibet/ hat nichts geachtet/daß er ist gecreutziget worden/sondern gesagt : Es sey gut um Christi willen zu leyden / weil Christus auch für uns gelitten: Und der Tod der beständigen Bekenner Christi / sey kein Tod/sondern eine Unsterbligkeit.

Von Simeone dem Apostel wird geschrieben/ daß er 120. Jahr alt worden/ und da er unter dem Attico, wegen seines Christenthums viel Tage nach einander gegeisselt worden / habe er es alles nichts geachtet / sondern sey beständig in seinem Glauben geblieben / also daß sich iederman darüber verwundert habe.

Ignatius wurde auch erinnert/ daß er zu Rettung seines Lebens/von seiner Lehre weichen und abstehen solte/ er thät es aber keines weges / ließ sich

sich ehe die wilden Thiere in Stücken zerreissen/ und sprach: Er sey GOTT dem HERRN ein liebes Weitzen-Kerlein/ man möge ihn sengen brennen/ es mögen alle Teuffel sich an ihn machen/ so solten sie ihm doch von CHristo JEsu nicht abführen/ bey demselben wolle er bleiben beständiglich.

Polycarpo dem H. Mann/ wurde ebenmässig zugesetzt/ daß er seine Lehre verlassen solte. Der Proconsul in Asia dräuet ihm mit den wilden Thieren: Polycarpus sprach: Laß sie herkommen/ ihrentwegen weiche ich nicht: Es wird ihm gedräuet mit Feuer/ er sprach: Nach dem Feuer frage er auch nichts: Er brennte etwan eine Stunde/ da hergegen das höllische Feuer ewig brennet/ darein er kommen thäte/ wann er sich von seiner Lehre abführen liesse.

Lucius wird vom Urbilio zum Tode verurtheilet/ wegen seines Christenthums/ darauff bedanckt er sich/ und spricht: Dergestalt werde ich von solchen bösen Herren erlöset/ und zu meinem lieben Himmlischen Vater befördert.

Babilas ein Bischoff zu Antiochia wird in Ketten geschmiedet/ und in Kercker geworffen/ auch endlich gar zum Tode geführet/ darumb/ daß er ohne Aufhören sich zu CHristo JEsu bekenne-

te: Da er nun zu seiner Marter ausgeführet ward/ tröstet er sich selbst aus dem 116. Psalm/ v. 7. 8. 9. mit diesen Worten: Sey zufrieden meine Seele/ denn der HERR thut dir guts: Dann Er hat meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Trähnen/ und meine Füsse vom gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn/ im Lande der Lebendigen.

S. Basilius schreibet vom Gordio, einem Hauptmañ/ daß ihm allerley Marter angeleget worden/ daß er CHristum verläugnen solte. Er aber habe gesagt: Der HERR ist mit mir/ darumb fürcht ich mich nicht/ was können mir Menschen thun/ Psalm. 118/ 9. Da nun der Landpfleger keine Marter mehr erdencken können/ hat er dem Gordio gute Worte geben/ und mit guten Worten ihn zum Abfall bereden wollen: Gordius aber habe ihn nur ausgelacht/ darüber sey der Pfleger ergrimmet/ und so balde den Gordium zum Feuer verdammet: Welches seine gute Freunde innen worden/ und gebeten/ er solle seiner Jugend schonen/ haben auch bitterlich ihn beweinet/ daß er solte verbrennet werden. Gordius aber sprach: Weinet über mich nicht/ sondern über die/ die also wider die Christen wüten uñ toben/ und uns zum Feuer verurtheilen/ dann sie ihnen

ihnen damit selbst das höllische Feuer verursachen/ mich höret auff mit Worten und Weinen weich zu machen/ dann ihr endet es nicht/ ich bin bereit tausend Gefahr/ ja tausend Tod ehe auszustehen/ als von meinem Christlichen Bekäntniß im geringsten zu weichen.

Victor Utinensis lib. 3. persecut. Vandacidæ, schreibet von einem/ genannt Victorino, nachfolgende Historie. Es habe diesen Victorinum sein König Hunericus gar lieb gehabt/ und sich bemühet/ daß er ihn zu seiner Lehre bringen möchte: Da habe er an ihn etliche Hoffleute geschickt/ und gar gnädig mit ihm handeln lassen. Victorinus aber habe geantwortet: Der König mag mit mir machen was Er will/ so bin ich endlich entschlossen/ bey meinem HErrn und Heyland JEsu CHristo zu bleiben/ und auff meinem Bekenntnüs zu beruhen: Bin zufrieden/ daß ich darüber meiner Haab und Güter/ Leibes und Lebens beraubet werde/ dann weil es nicht allein an diesem Zeitlichen/ sondern zuförderst am ewigen zukünfftigen Leben gelegen ist/ thäte ich fürwar närrisch und gottloß/ wann ich eine kleine Ehre und Wohlfahrt erhielte/ dargegen die ewige Herrligkeit verlöhre/ und an CHristo meinem Schöpffer und Erlöser/ der mir seine

Treu u. Glauben richtig gehalten/treuloß würde: Da wäre ich der Undanckbarste unter allen/ die die Sonne iemals beschienen hat. Eben dieser Victor schreibet im 4. Buch von sieben Brüdern/ Liberato, Bonifacio, Rustico, Serio, Rogato, Septimo und Maximo, daß man mit viel liebkosenden Worten sie habe bereden wollen/ sie sollen Arrianisch werden. Sie aber haben geantwortet: Thut / was ihr wollet / was euch gefället/ peiniget unsere Cörper eurem Gefallen nach/es ist besser/daß wir einer kleinen Zeit Marter ausstehen und gedulden / denn daß wir ewige Pein leyden sollen. Darauff werden sie in Ketten geschmiedet/und in Kercker geworffen. Der König Hunericus ließ ein Schiff zurichten/und dürr Holtz darauff laden/daß sie also solten mitten auff dem Meer verbrennet werden. Dessen erfreuen sich die sieben Brüder/gehen getrost zu ihrer Marter / und singen mit grosser Freude: Ehre sey GOtt in der Höhe / dieser Tag ist uns ein herlicher/ heiliger/ hochwürdiger Tag: Das ist die angenehme Zeit/das ist der Tag des Heyls/ last uns umb des Glaubens willen immer die Marter ausstehen und ertragen/ es ist besser daß wir umb Christi willen sterben/der selbst auch für uns gestorben / als daß wir von ihm abfallen solten.

ten. Endlich wenden die Henckers-Buben sich zum jüngsten Bruder unter ihnen/ und sprechen ihm auffs freundlichste zu / er solte von seinen Brüdern sich nicht verführen lassen / Er aber sagte: Niemand soll mich von meinen Brüdern scheiden/ ich will eine Marter mit ihnen ausstehen: Dann wie keiner unter den sieben Maccabeern abgewichen/ also hoff ich/ wollen wir sieben Brüder auch beständig bey einander bleiben/ würde ich meinen Glauben verläugnen/ so würde mich CHristus wiederumb verläugnen.

Sabina eine Christliche Matron/ als sie ihres Glaubens wegen mit dem Schwerd sollen gerichtet werden/ und man ihre Güter zuvor eingezogen / hat sie sich gar willig drein gegeben / und den Tod mit Freuden ausgestanden.

Felicitas, eine Römische Wittib/ hatte sieben Söhne/ mit Namen Januarius, Felix, Philippus, Sylvanus, Alexander, Vitalis, Martialis: Als sie nun zum Glauben CHristi bekehret ward/ hatte sie auch ihr gantz Hausgesinde angehalten/ daß sie sich zu CHristo bekehren solten/ welches denn auch geschehen. Das war nun dem Käyser zu wissen gemacht / der befahl / daß diese Wittib den Römischen Göttern opffern solte/ sie wegerte sichs aber/ darauff befahl der Käy-

ser Publio dem Stadt-Hauptmann/ er solte sie mit ihren Söhnen zwingen/ daß sie den Göttern opfferten: Publius wolte der Frauen/ als einer vornehmen Geschlechterin gerne schonen/ fordert sie mit ihren Söhnen ingeheim zu sich/ redet ihr freundlich zu/ bedrauet sie auch mit harter Straffe/ wo sie nicht willigen/ und von ihrem Christlichen Glauben abstehen würden. Felicitas die Wittib errinert sich der Worte ihres HERRN: Wer mich bekennet für den Menschen/ den will ich wieder bekennen für meinem Himmlischen Vater/ antwortet dem Stadt-Hauptmann kürtzlich: Ich frage nichts nach deinen Schmeichel-Worten/ auch nichts nach deinen Dräuungen/ ich bin eine Christin/ und habe den heiligen Geist/ der stärcket mich/ daß ich bereit bin/ umb meines Glaubens Bekänntnüs willen allein zu leyden. Publius saget: Wolan/ hastu Lust zu sterben/ es wiederfähret dir wohl: Schone aber deiner Söhne/ und berede sie/ daß sie ihr Leben erretten/ und unsern Göttern opffern. Felicitas antwortet: Deine Barmhertzigkeit die du fürgiebest/ ist eine lauter Gottlosigkeit/ deine Vermahnung ist eitel Grausamkeit/ wann meine Söhne euren Götzen opfferten/ so erretteten sie ihr Leben nicht/ sondern würden dasselbe verlieren/ und leibeigen des

hölli-

höllischen Feuers werden. Wandte sich darnach zu ihren Söhnen/ und sprach: Lieben Söhne / ich vermahne euch treulich/ verharret und bleibet beständig in dem Glauben und Bekäntnüs unsers HErrn JEsu Christi: Der HErr Christus wartet auff euch mit Verlangen/ es warten euer alle heilige Auserwehlte/ streitet für eure Seele/ erzeiget euch getreu in der Liebe Christi des HERRN. Darüber entrüstet sich Publius, und befiehlet / man solle der Frauen eine Maulschellen geben / spricht mit Ernst zu ihr: wilstu deine Söhne in meiner Gegenwart also vermahnen/ daß sie zuwider meines Käysers Gebot nicht opffern sollen? Es gebührte dir / sie anzuhalten/ so unterstehestu dich/ sie abzumahnen/ redete einen ieglichen insonderheit an/ er solle sich fürsehen vor grosser Marter und Pein. Er richtete aber bey keinem nichts aus / sondern sie verharreten beständig bey ihrem Christlichen Glauben. Der Stadt-Hauptman berichtet das dem Käyser/ Er könne sie gar nicht auf keinerley Weise zum opffern bringen. Antonius der Käyser befiehlt/ man solle sie den Scharffrichtern überantworten: Das geschicht/ die Mutter siehet zu / daß Januarius vor ihren Augen geschwind mit bleyern Kugeln getödtet wird:

Felix und Philippus werden mit Stecken todt geschlagen; Sylvanus zu todt geworffen: Alexandro, Vitali und Martiali werden die Köpffe abgehauen: Die Mutter will noch nicht abfallen/ läst endlich sich selbst auch enthäupten. Das ist ja eine treffliche Beständigkeit/ an der Mutter so wol/ als an ihren Söhnen.

Dergleichen Exempla mehr/ seyn bey Eusebio, bey Nicephoro, bey Sozomeno, und andern zufinden.

In dieser beständigen Bekenner und Bekennerin Fußstapffen sollen alle rechtschaffene Christen treten/ und sich auch ehe ihres Vaterlandes/ ihres Haab und Gutes/ ja ehe Leib und Lebens/ als ihres Glaubens verzeihen. Denn da heist es: Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert/ Matth. 11/6. Wer verharret biß ans Ende/ der wird selig werden/ Matth. 24/13. Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Kron des Lebens geben/ Apoc. 2. Weil nun Fleisch und Blut hierinnen schwach/ so sollen Christen im Gebet anhalten/ und täglich zu GOTT ruffen: Spiritu principali confirma me: Dein heiliger Geist erhalte mich/ Psalm. 51/14. So wird GOTT/ der das gute Werck angefangen/ es ihme zu Ehren/ und uns zu Beförderung der Selig-

ligkeit vollbringen/ Philipp. 2/ 7. Wer aber Fleisch und Blut zu Rathe ziehet/ wer sich die Herrligkeit dieser Welt/ wer sich die Liebe seines Vaterlandes/ wer sich Geld und Gut/ wer sich sein zeitliches Leben einnehmen lässet/ den Päpstischen Lehrern Gehör giebt/ im Gebet faul und nachlässig ist/ auff das Zeitliche mehr/ denn auff das Ewige/ auff die Menschen mehr/ denn auff GOtt siehet/ der kan leichtlich verführet werden/ der geräth darüber ins ewige Verderben und Verdamnüs/ darfür GOTT alle fromme Christen gnädig behüten und bewahren wolle/ umb CHristi willen/ Amen.

Wolan/ ich habe hierinnen genungsamen Bericht eingenommen/ verstehe in einer Summa so viel/ kein Evangelischer Christ soll sich mit Worten oder Wercken von seinem Glauben abführen lassen?

Ja/ das ist die Summa Summarum/ bey der einmal erkannten Lehre und Warheit/ sollen wir beständig bleiben/ und uns zur Päpstischen Lehre keines weges bereden und verführen lassen. Dann wir bißhero augenscheinlich erwiesen/ daß unser genannte Leutherische Lehre der Warheit gemäß/ in den Schrifften der Propheten/ Apo-

stel/und der reinen Kirchen-Lehrer gegründet sey: Müssen wir etwas derentwegen ausstehen und leyden/ so geschehe der Wille des HErrn. Wer gottselig leben will in Christo JEsu/ der muß Verfolgung leyden/ 2. Timot. 3/ 12. Der Jünger ist nicht über seinen Meister/ Luc. 6/ 40. Nehmen sie uns den Leib/ Gut/ Ehr/ Kind und Weib/ laß fahren dahin/ sie habens keinen Gewinn/ das Reich GOttes muß uns bleiben. Gar schön schreibet der Apostel an die Philipper am 1. Cap. v. 20. Ich warte endlich und hoffe/ daß ich in keinerley wege zu schanden werde/ sondern daß mit aller Freudigkeit/ gleich wie sonst allezeit/ also auch ietzt/ Christus hoch gepreiset werde/ an meinem Leibe/ es sey durch Leben oder Tod/ dañ Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi/ auf daß/ ob ich komme/ und sehe euch / oder abwesend von euch höre/ daß ihr stehet in einem Geist/ und einer Seele/ und sammt uns kämpffet für den Glauben des Evangelii/ und euch in keinem wege erschrecken lasset von den Widersachern/ welches ist ein Anzeigen ihnen des Verdamnüs/ euch aber der Seligkeit/ und dasselbige von GOtt. Dann euch ist gegeben umb Christus willen zu thun/ daß ihr nicht allein an Ihn

gläubet/sondern auch umb seinen willen leydet/ und habet denselbigen Kampff/ welchen ihr an mir gesehen habt/und nun von mir höret. Würde einem Evangelischen Christen weiter zugesetzet/ mit Päpstischen Argumenten/ so nehme er Bedenckzeit/ unterrede sich zuvor mit Evangelischen Predigern/Er höre was sie von der Päpstler Fürbringen halten u. urtheilen. Er gebe es in Schriften zuvor einem bewehrten Theologo zu erkeñen/ vernehme sein Gutdüncken darvon/und lasse sich ja nicht entweder durch glatte Worte/ oder durch Anbietung grosser Ehr und Reichthums/ oder Bedrauuug übereylen/ dann ein solch Werck/ daran der Seelen Seligkeit gelegen/ ist wol werth/daß es mit guten Bedacht/mit reiffen Rath gehandelt und für genommen werde/ da heist es sonderlich: Festina lente, eyl mit Weil: Deliberandum est diu, quod statuendum est semel, berathschlage du dich eine gute weile/ ehe du was willigest. Caveas pridie, ne facias hodie, quod pœniteat postridie, sihe dich den Tag zuvor wol für/ daß du nicht heute etwas thust/ das dich morgen wieder gereuen möchte. Welches ich also meinen lieben Landsleuten treuhertziger Meynung zuschreiben wollen.

Was andere Fragen belanget/ wie man sich

ver-

verhalten solle/ wann einem sein Prediger abgeschafft wird/und dergleichen/wil es sich nicht leyden/hiervon im öffentlichen Druck zu disputiren/ nicht daß man der Warheit scheu trüge/ sondern weil die Päpstischen Pfaffen alles aufs ärgste auslegen. So viel aber wird summariter darvon gesagt/ daß man zwar möglichsten Fleiß zu Erhaltung des öffentlichen exercitii anwenden/ die Stände neben einander umbtreten/ zusamen halten/auch da es die Noth erfordert/ den Gesellen im andern Schiff wincken/ daß sie kommen und mit heilsamen Rathschlägen und intercessionibus ziehen helffen/ aber keines weges sich wider die Landes Fürstl. Obrigkeit vergreiffen/ nichts gewaltsames/weder heimlich noch öffentlich wider sie fürnehmen/ sondern bitten und flehen/ auf die Concessiones und Privilegia, auff die Assecurationes, auff den Passauischen Vertrag/auf Rechtsverwehrte Zeit und Possession/ ꝛc. sich beruffen/ und daß Landesfürstl. Obrigkeit selbst die Supplicanten hören möge/ alle Mittel versuchen solle. Weñ aber das alles über verhoffen/ wegen der arglistigen verschlagenen/ Blut- und Gewaltdürstigen Jesuiten nichts hülffe/ so soll man ehe auch dieses Creutz im äussersten Nothfall leyden/und die Sach dem Allerhöchsten befehlen. Weitere Ausführung dieser Frag ist ietzo nicht nöthig.

Der

Der barmhertzige GOtt erhalte uns bey seinem Wort/ er steure des Papsts und Türcken Mord/ Er erleuchte uns alle/ daß wir im Glauben beständig biß an unser Ende verharren/ umb CHristi JESU unsers HErrn willen: Deme wir dem Römischen Käyser/ unsern allergnädigsten Herrn/ die frommen hochlöblichste Ertzhertzogen und andere Potentaten mit unserm Gebet zu Gnaden empfehlen. Der HErr segne und behüte sie/ der HErr lasse sein Angesicht leuchten über sie/ und sey ihnen gnädig/ der HErr erhebe sein Angesicht über sie/ und gebe ihnen Frieden/ Amen.

Phil. 3/13. 14. 15. Eines sage ich: Ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich zu dem/ das dafornen ist/ und jage nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches fürhält die Himmlische Beruffunge GOttes in CHristo JEsu. Wie viel nun unser vollkommen sind/ die lasset uns also gesinnet seyn.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoë von Hoënegg, Matthias,

Christliches Bedenken, wie sich diejenigen verhalten sollen, denen ... Pä
bstische Lehr anzunehmen ... zugemuthet wird

Leipzig 1705

Polem. 1305#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774250-3
VD18 1460289X-001